Beilage: Kämpft für die Einheit der Marxisten-Leninisten in der KPD/ML!
Plattform für die Aktionseinheit der revolutionären Organisationen am 1. Mai

G 2146 E

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN



Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Nr. [illegible] | 27. März 1972 | 6. Jahrgang | 50 Pfennig

Die Polizei schlägt, würgt, tötet

Stoppt den Terror der staatlich

Zivilpolizei übt für den Bürgerkrieg



ZIEHEN



ZIELEN



Mann erwartet die Beamten am Abend mit einer Taschenlampe in der Hand. Die Polizei macht kurzen Prozeß. Wie kann ein Grieche sich unterstehen, die deutsche Polizei zu belästigen. Es knallt und der Grieche bricht mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung zusammen. Na wenn schon, auf einen Toten mehr oder weniger kommt es der bundesdeutschen Polizei schon nicht mehr an.

Ausländische, holländische und schwedische Zeitungen warnen ihre Bürger. Seid vorsichtig in der Bundesrepublik, fahrt nicht zu schnell. Wenn ihr bei Polizeikontrollen aufgefordert werdet, den Ausweis zu zeigen, macht keine schnelle Handbewegung. Mann könnte meinen, ihr würdet eine Waffe ziehen. Damit riskiert ihr, auf der Stelle erschossen zu werden. Die deutsche Polizei schießt schnell.

Der herrschenden Klasse Westdeuschlands, den Industrie- und Finanzbossen, ist ihre Polizei aber immer noch nicht

lizensierten Killer!

Dr. W. Leuschner warnte: 'Seien Sie vorsichtig, dies ist ein Krankenhaus, hier werden nervenkranke Patienten behandelt.' Die Polizisten lachten zynisch und warfen ihn die Treppe hinunter. Unten angekommen, wurde er von anderen Polizisten mit Boxhieben empfangen. Dr. Bromberg, der den Polizisten die Unsinnigkeit ihres Tuns erklären wollte, wurde nach SS-Art 'die Fresse poliert. Und dann stürzten sie los. Rein in die Krankenzimmer. Schwerkranke Patienten wurden brutal aus den Betten gerissen. An den Haaren gezerrt, getreten, zusammengeschlagen. Betten wurden zerrissen, Schränke aufgebrochen, wertvolle medizinische Apparaturen zerstört, Krankengeschichten und Dokumente zerrissen, Medikamente im Zimmer verstreut und zertreten, andere eingesteckt. Wie Vieh zusammengetrieben mußten Ärzte und Patienten sich mit gespreizten Beinen wie Schwerverbrecher an die Wand stellen.

SS-Einsatz im Jahre 1933? Nein! Bundesdeutscher Polizeieinsatz im Jahre 1972.

Im Morgengrauen des 9. März in der Frankfurter Jägerstraße Haus Nr. 7, psychiatrisches Behandlungszentrum der Frankfurter Universität. Sie, die herrschende Klasse, hat ihre Polizei wieder auf Vordermann gebracht. 'Der Geist der Truppe ist ausgezeichnet.' Der Geist von Auschwitz und Maidanek. Früher trugen sie die schwarzen Uniformen der SS, heute tragen sie die blauen oder grünen der Polizei oder auch ganz schlicht zivil.

Man gibt sich 'demokratisch' und schießt:

Am 1. 3. Um 20 Uhr 43 nimmt der Automechaniker Richard Epple (18) einem Streifenwagen der Tübinger Verkehrspolizei angeblich die Vorfahrt. Die Streife gibt ein Zeichen. Richard Epple denkt jetzt wohl 'verdammt, keinen Führerschein dabei' und gibt Gas. Mit Martinshorn und Blaulicht nimmt der Streifenwagen die Verfolgung auf. Die Jagd geht über die B 28 von Tübingen nach Herrenberg. Hier versucht die Polizei zum erstenmal mit 12 Pistolenschüssen den Verkehrssünder zu stoppen. Richard E. Fährt weiter und erreicht um 21 Uhr Aftstätt. 150 Meter vor Ortsende eröffnet der Beifahrer mit einer Maschinenpistole das Feuer. 6 Kugeln treffen ein Haus, eine davon endet im Schlafzimmer eines Ehepaars. Eine Frau flüchtet erschrocken querfeldein, um von dem schießwütigen Killer nicht getroffen zu werden. Der Wagen von Richard Epple wird völlig durchsiebt, er selbst von 7 Kugeln tödlich getroffen. Motto: Auf der Flucht erschossen.

Die Presse bringt am nächsten Tag die widersprüchlichsten Meldungen. Danach soll Richard E. zwei Straßensperren durchbrochen haben, dann wieder raste er durch eine Holzbarrikade, oder zwei Polizisten, die ihn stoppen wollten, mußten beiseitespringen usw. Zeugen hatten weder Straßensperren noch springende Polizisten gesehen. Mehrere Anwohner berichtetendagegen, daß am **nächsten** Tag eine Straßensperre aufgebaut und photographiert wurde.

Am 2. 3. wird in Augsburg auf offener Straße der 23jährige Thomas Weißbecker von Beamten der Sonderkommission des Bayrischen Landeskriminalamtes abgeknallt. Ein Augenzeuge: 'Plötzlich stoppten drei Autos. Etwa sechs Männer sprangen heraus. Sie zogen Pistolen. Einer von ihnen, der mit einer pelzgefütterten Lederjacke, drückte ab,' Thomas Weißbekker bricht zusammen, tot. Motto: Tote reden nicht.

Am 3. 3. Sechs Beamte der Hamburger Kriminalpolizei warten in einer Wohnung des Hauses Heimhuder Straße 82 auf die Bewohner. Sie haben einen Hinweis erhalten, in der Wohnung sei nicht alles in Ordnung. Es lagerten dort Fotokopiergerät und Flugblätter linksgerichteter Organisationen. Sehr verdächtig. Die Beamten warten Stunde um Stunde. Dann öffnet sich die Tür. Schüsse peitschen. Manfred Grashof, angeblich Mitglied der Baader-Meinhof-Gruppe, bricht schwerverletzt zusammen. Mit ihm geht ein Kriminalbeamter zu Boden.
Beide werden in das Universitätskrankenhaus Eppendorf eingeliefert. Bis an die Zähne bewaffnete Polizisten ziehen auf, um den schwerverletzten Grashof zu bewachen, Das Krankenhauspersonal empört sich. Flugblätter erscheinen, die den Abzug der bei einer etwaigen Schießerei das Leben der Patienten gefährdenden Polizisten verlangen. SPD-Senator Kern und die 'Bild'-Zeitung sind 'empört'. 'Empört' auch über das an der Hamburger Universität verteilte Flugblatt, in dem die Polizisten als 'bezahlte Mörder' entlarvt und zum 'Widerstand' gegen sie aufgerufen wird.

Am 8. 3. spät abends. Die Polizei spielt verrückt. Überall Straßensperren. Autofahrer werden kontrolliert. Auf den Elbbrücken in Hamburg überholt ein holländischer Wagen den Wagen einer Polizeistreife. Unerhört, hinterher. Funkmeldungen werden weitergegeben. Auf der Autobahn Hamburg-Bremen wird das Auto der Holländer gestoppt. Zwei Männer in Zivil springen mit gezückten Pistolen auf den Wagen zu. Der Fahrer erschrickt, gibt Gas. Wie wild feuern die Zivilfahnder hinter dem Wagen her. Drei Schüsse treffen das Fahrzeug. Begründung für den Feuerüberfall: Man habe in der Heckscheibe des Wagens Mündungsfeuer gesehen.

Am 11. 3. Der Grieche Savas Nikolau in Göppingen hat die Polizei alarmiert. Er wurde erpreßt und fühlt sich bedroht. Der schnell genug. So Oberpolizeirat Franz Haimerl, München: 'Wir haben die Schießausbildung kolossal intensiviert. Wir müssen die Schießbereitschaft unserer Beamten rigoros erhöhen .... Heute weiß der Polizist bei einer Ausweiskontrolle doch gar nicht, zeigt man mir jetzt einen Ausweis, oder hält mir einer seine Kanone unter die Nase. Da muß der Beamte doch reagieren können.'

Und sie reagieren schnell, die Münchner Polizisten. Das haben sie bei der Geiselerschießung (Ingrid Reppel) bewiesen. Früher feuerte ein Münchner Stadtsoldat 20 Schuß im Jahr ab. Heute mindestens das Doppelte. 80 Prozent aller Beamten schießen fünfmal soviel wie früher. Es sind hauptsächlich Beamte der Funkstreife, der Fahndungsabteilungen und die 'Päzisionsschützen' (Scharfschützen).

Ausbildung zu staatlich lizensierten Killern, um die Bevölkerung in Angst und Schrecken zu versetzen. Um ihr wieder und wieder einzuhämmern: Weh' dir, sollte es dir einfallen, gegen den Staat und seine Machtorgane aufzumucken. Jeder Autofahrer, der in eine Polizeikontrolle gerät und dessen Gesicht den kontrollierenden Beamten nicht paßt, der sich nicht untertänig genug verhält, muß damit rechnen, wie ein räudiger Hund erschossen zu werden. Er wollte halt seine Pistole ziehen oder leistete Widerstand. Ein Grund findet sich immer. Und die faschistische 'Bild'-Zeitung ist mit von der Partie. 'Die Polizei

SCHIESSEN

muß schneller schießen', läßt sie den Fernseh-Oberstaatsanwalt Hans Sachs verkünden.

Die bundesdeutschePolizei wird im Geiste des Hitlerreiches mit Maschinenpistolen, Zielfernrohrgewehren, Handgranaten, Maschinengewehren und Granatwerfern zur Bürgerkriegstruppe erzogen. Der Bundesgrenzschutz auf den bewaffneten Einsatz gegen streikende Arbeiter vorbereitet. Der Klassenkampf verschärft sich. Die Bourgeoisie trifft ihre Vorbereitungsmaßnahmen. Das ist die Situation, auf die sich die Werktätigen Westdeutschlands vorzubereiten haben. Wie? Indem man wie die Revisionisten der DKP lendenlahme Proteste und Bittschriften an die Bundesregierung richtet? Nein! Indem wir uns vorbereiten auf das, was da auf uns zukommt. Indem wir der organisierten konterrevolutionären Gewalt der Monopolbougeoisie die organisierte revolutionäre Gewalt der Arbeiterklasse entgegensetzen. Indem wir die rote Fahne erheben für die Revolution, für den Sturz der Ausbeuterherrschaft, für die Errichtung der Diktatur des Proletariats, für ein einiges und unabhängiges, sozialistisches Deutschland!

* * *



Zwei Opfer des Polizei-Überfalls: Dr. Leuscher (links) wurde die Treppe hinuntergeworfen und mußte sich an die Wand stellen: Dr. Bromberger (rechts) wurde verprügelt.

Polizeiterror gegen die Rote Garde Kitzingen

Ein weiteres Beispiel für Polizeiterror erlebte vor kurzem die Rote Garde Kitzingen:
Sie hatte ein Flugblatt verteilt, in dem der Zusammenhang zwischen dem Erwachen der Arbeiterklasse und dem wachsenden Terror durch den kapitalistischen Staat klargestellt wurde. Das Flugblatt fand so großen Anklang, daß es drei Tage Stadt-

Fortsetzung Seite 2

KITZINGEN
Fortsetzung von Seite 1

gespräch war. Ja, die Kitzinger Zeitung sah sich sogar genötigt, einen Hetzartikel zu schreiben. Da konnten natürlich die Kitzinger Kapitalisten nicht tatenlos zusehen. Frau Magda Fehrer, die Chefin des gleichnamigen Bet triebs stellte eine Verleumdungsklage, weil von ihr im Flugblatt gesagt wurde, daß sie einmal einen Arbeiter mit dem Krückstock geschlagen hat. Und sie schickte die Polizei. Diese führte unter dem Vorwand, die 'Straftat' aufzuklären, mehrere Hausdurchsuchungen durch (wobei sie u.a. ein Rotes Buch erbeuteten). Sie versuchte auch, die Rotgardisten über die Eltern unter Druck zu setzen: 'Ihr Sohn hat ein kommunistisches Flugblatt verteilt, er kommt vor Gericht.' Einen Schüler holte die Kripo aus dem Unterricht! Täglich kommen neue Vorladungen vor die Polizei. - Die Rote Garde Kitzingen wird sich von der Kitzinger Polizei - die in letzter Zeit auch immer mit Mascheninpistolen herumrennt - nicht einschüchtern lassen. - Genauer Bericht im nächsten Roten Morgen.

KORRUPT UND VERKOMMEN

SPD UND CDU - PARTEIEN DES KAPITALS

In der Öffentlichkeit und besonders bei Wahlkämpfen, wenn es um Stimmenfang geht, greifen sie sich gegenseitig an, unsere bürgerlichen Parteien. Aber wenn es gegen die

Aus der Presse unserer Bruderparteien:



RACHE FÜR ARBEITERMORD

Der feige Mord an dem jungen revolutionären Arbeiter Pierre Overney durch einen Faschisten, den Chef des Werkschutzes bei Renault, hat eine Welle der Solidarität ausgelöst. 'Wir werden Pierre Overney rächen', so riefen hunderttausende am 4. März auf den Straßen von Paris. Die Kampfentschlossenheit der Massen wächst. Immer mehr sehen, daß die Brutalität der Ausbeuter, die vor keinem Mord zurückschrecken, durch die revolutionäre Gewalt der Arbeiterklasse beantwortet werden muß. 'Der Faschismus kommt nicht durch', so hieß deshalb eine andere Losung. Überall in den Betrieben beginnt von nun an der Kampf für die Auflösung des Werkschutzes, dieser Privatarmee der Kapitalisten.



AUGSBURG

FLUGBLATT DER KPD ML BESCHLAGNAHMT

Nachdem am 2. März zwei Menschen von Polizisten ermordet und ein dritter angeschossen und schwer verletzt wurde, fanden überall Demonstrationen statt, um gegen diesen Terror zu protestieren. Während die bürgerliche Presse versucht, über diese brutalen Morde möglichst stillschweigend hinwegzugehen, wächst die Wut der Bevölkerung. Allein in Berlin marschierten 5000 Menschen.



DIE POLIZEI - dein FEIND und KILLER

Auch in München und Augsburg demonstrierten mehrere Hundert gegen Polizeiterror, Willkürurteile, gegen die Diktatur der Bourgeoisie. Besonders bei der Demonstration in Augsburg zeigten der Staatsapparat und die Faschisten wieder einmal ihr wahres Gesicht. Noch vor Beginn der Demonstration wurden von den Bullen ohne Genehmigung, ohne Bestätigung die Flugblätter der KPD/ML beschlagnahmt. Angeblicher Grund: Unsere Flugblätter seien eine 'Beleidigung der Polizei'.
Das ist ja herrlich! Erst wird scharf geschossen, und dann fühlen sich die Mörder beleidigt, wenn man sie Mörder nennt! Mit Gewalt wurden uns die Flugblätter weggerissen. Auf die Frage, warum gerade die Flugblätter der KPD/ML beschlagnahmt würden, denn auch andere Organisationen Presse verbreiten, es sei zu Schlägereien gekommen, die Polizei habe 15 Personen verhaftet. Natürlich kein Wort wahr! Die einzigen, die zu schlägern versuchten, waren natürlich die Faschistentrupps. Diese Provokateure wurden gehindert, der Polizei einen willkommenen Anlass zur Strassenschlacht zu geben.

Die Sympathie der Augsburger Bevölkerung war gross. Viele fortschrittliche Menschen reihten sich in den Zug ein oder begleiteten ihn am Rand. Empört sprachen sie sich gegen die Provokationen der Faschisten aus. Empört waren sie auch über die Beschlagnahmung unseres Flugblattes. Viele kamen, nachdem sie davon gehört hatten, zu unseren Genossen und fragten, ob nicht we-

Werktätigen geht, sind sie sich vollkommen einig. Bei Lohnleitlinien und Kriegsrüstung - schon fast nach dem Motto: Kanonen statt Butter. Und in noch einem Punkt gleichen sich die Politiker von SPD und CDU wie ein Ei dem anderen: in Korruption und Verkommenheit.

Die Skandale um Strauss, die 'Beraterverträge' von vielen anderen Bundestagsabgeordneten, mit denen sich diese Diener der Kapitalistenklasse gut bezahlen lassen - all das ist längst bekannt. Aber in der letzten Zeit häufen sich diese Skandale. Zwei typische Fälle aus den letzten Tagen zeigen das.

Der Super-Minister Schiller, der zweite Mann nach Brandt, schiebt seinen Familienangehörigen Pöstchen im Staatsdienst zu. Er, der Mann der Lohnleitlinien, ist auf einmal garnicht so kleinlich: sein Schwager Machens kriegt jetzt 5.200 Mark im Monat, statt bisher 2.800. Er ist um neun Gehaltstufen 'geklettert', hat also acht Gehaltsstufen übersprungen, so hört man.

Aber das sind doch kleine Beträge. Der Hamburger CDU-Mann Echternach wollte sich aus Geldern des 'sozialen Wohnungsbaus' einen Kredit von 100 000 Mark zuschanzen lassen, und zwar für lächerliche 5% Zinsen, das ist weniger als die Inflationsrate. Für Leute wie Echternach ist das ganz normal. Die Kritik an ihm bezeichnete er als 'bösartige Agitation' und er meinte - übrigens sehr zu Recht - es entstehe dadurch der 'fatale Eindruck, dass sich Politiker der Regierung und der Opposition einig seien, wenn es um persönliche Vorteile gehe'.

Sind diese Skandale nur Einzelfälle, Ausnahmen? Nein, dafür gibt es schon zu viele von diesen 'Ausnahmen'. Und es sieht auch so aus, dass die Zahl dieser Affären ständig zunimmt. Nicht nur hier in Westdeutschland, nein auch in Frankreich, in allen imperialistischen Staaten.

Wir sagen Haupttendenz ist Revolution, die revolutionären Kämpfe der Massen nehmen zu, die Volksmassen entfalten ihre weltverändernden Kräfte. Und die Kehrseite davon: Es wird immer offensichtlicher, dass die kapitalistische Ausbeuterordnung überlebt ist, dass sie nur noch Fäulnis und Verbrechen hervorbringt, dass sie deshalb zertrümmert werden muss. Ja, diese herrschende Klasse verfault von Tag zu Tag mehr und sie muss und wird von der siegreichen Arbeiterklasse zum Teufel gejagt werden.

denn auch andere Organisationen schrieben zu diesem Punkt nichts anderes als eben dies: Die Polizei, dein Feind und Killer! - auf diese Frage antwortete der Popo: 'Wir wollen aber gerade diese Flugblätter von der KPD/ML!' Sprachs und riss den Genossen die Packen aus der Hand. Wieder einmal konnte man sehen, wie die Gesetze des Kapitals gegen die Arbeiterklasse angewandt werden: Erst eine widerrechtliche Beschlagnahmung, und wenn du dich wehrst, dann ist das Widerstand gegen die Staatsgewalt.

Die Faschisten waren zu dieser Demonstration scharenweise angerückt. Sie versuchten„den Zug aufzuhalten, sie bestürmten den Lautsprecherwagen, sie rissen Transparente herunter, drohten mit Vergasen, Erschiessen, Aufhängen, stellten sich in Sprechchören hinter die Polizeikiller, die an einem einzigen Tag zwei Menschen abgeknallt haben. Grinsend stand der Popo, der unsere Flugblätter beschlagnahmt hatte, in einem Faschistenklüngel und hetzte gemeinsam mit diesen Kapitalistenknechten gegen die Demonstranten. Hinterher liess die Polizei in der

nigstens ein paar übriggeblieben waren. Natürlich konnten wir ihnen Flugblätter und anderes Propagandamaterial geben.

Wir werden diese neue Beschlagnahmung, diesen neuen unverschämten Angriff auf die Partei nicht hinnehmen. Der Genosse der KPD/ML gab in seiner Schlussrede die richtige Antwort: 'Was wir brauchen, sind nicht Worte der Kritik und Empörung. Was wir brauchen, ist die deutliche Antwort der Arbeiterklasse: Dem Klassenfeind die Faust ins Gesicht! Kämpfen wir geschlossen gegen den wachsenden Terror in Westdeutschland. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Völkern des sozialistischen China und Albanien: Sie haben es geschafft, und wir werden es auch schaffen. Vorwärts im Kampf gegen die Diktatur der Kapitalistenklasse! Vorwärts im Kampf um den Sozialismus! Vorwärts beim Aufbau der KPD/ML!'

★★

"Wir werden Pierre Overney rächen!" war die einhellige Losung von mehreren 100 000 Antifaschisten, die gekommen waren, um dem Ermordeten das letzte Geleit zu geben.

Sozialfaschistische Infamien

Diese Massendemonstration in Paris brachte auch eine der ersten großen Niederlagen für Marchais und die anderen revisionistischen F"K"P-Führer. Diese niederträchtigen Arbeiterverräter hatten es gewagt, den ermordeten Arbeiter zu verleumden und seine Mörder noch in Schutz zu nehmen. Hunderttausende erteilten diesen Lügen der Revisionisten eine Absage und folgten der Demonstration. 'Marchais ist ein Lügner, ein Komplize der Mörder', so donnerten ihre Sprechchöre. Auch viele einfache Mitglieder der F"K"P durchschauen den Verrat dieser Bonzen und haben vor anderen Kollegen diese Führer kritisiert. Bei Rhone-Poulanc haben mehrere Arbeiter ihre Mitgliedsbücher der CGT zerrissen, einer Gewerkschaft, die von revisionistischen Bonzen beherrscht ist, die gegen revolutionäre Arbeiter hetzen und sich auf die Seite der faschistischen Mörder gestellt haben.

Jeder klassenbewußte Arbeiter, jeder Revolutionär muß diese Wahrheit begreifen: 'Der Kampf gegen den Imperialismus, wenn dieser Kampf nicht unzertrennlich mit dem Kampfe gegen den Opportunismus verbunden ist, ist hohle Phrase oder ein Betrug.' (Lenin)

Selten haben die revisionistischen Führer sich so klar auf die Seite des Lagers der Bourgeoisie, des Lagers der Mörder gestellt.

Der von einem faschistischen Handlager der Bourgeoisie ermordete Pierre Overney war, als er noch bei Renault arbeitete, zu wiederholten Malen ein Opfer der Angriffe und Verleumdungen von Seiten der Revisionisten.

Seitdem liegt nichts Erstaunliches in der Reaktion der "K"PF-Sektion bei Renault, wenn sie die Verantwortung für den Mord auf die 'provokatorischen Tätigkeiten der Linken' oder wie die Gewerkschaftssektion der CGT auf 'die faschistischen Handlanger unter dem Namen der Maoisten' schieben.

Ein Arbeiter ist kaltblütig von einem Mitglied der Unternehmermilizen ermordet worden, und unsere Herren Sozialfaschisten nennen ihn einen Provokateur. (...)

Wer ist Komplize der verbrecherischen Direktion bei Renault? Der ermordete Pierre Overney oder wohl die Clique Marchais? Derselbe Marchais(Boss der KPF), der in Straßburg erklären mußte: 'Welch ungeheuerliches Verbrechen für die linken Gruppen außerhalb der Fabrik, die die Arbeiter am Werktor provozieren wollten! Ich frage: Soll es noch einmal wie 1968 losgehen? Ich antworte: Nein, das darf nicht wieder anfangen.'

Ein Arbeiter ist ermordet worden und Marchais selbst ist der Verbrecher. Welche Schande für diesen Wachhund des Kapitals. Welches Eingeständnis seiner Angst vor dem Kampf der Massen. Wir klagen Marchais des Sozialfaschismus an, wir klagen ihn an, faschistische Verbrechen gerechtfertigt, die Schuld auf Pierre Overney abgewälzt zu haben. Aber die Sozialfaschisten sind dabei nicht stehengeblieben. Die Führer der Gewerkschaftssektion CGT bei Renault-Le Mans haben offen die Verhaftung der revolutionären Kämpfer gefordert (sie wurden von der Bourgeoisie verstanden, die sogleich Arbeiter bei Renault verhaften ließ).

Die Sozialfaschisten rechtfertigen nicht nur die Faschisierung, sie rufen auch zu deren Verschärfung auf. Den gleichen Sinn verfolgt auch ihr Brief an den Geistlichen in Billancourt, Pierre Forgeot, welcher Versammlungen in seiner Kirche zugelassen hatte. Sie jammer, daß an 'einem Ort, wo Sie die Freiheit des Anderen predigen, es Agitatoren gestatten, öffentlich die Gewalt zu lehren, was im Gegensatz zu den Geboten Ihrer Kirche steht.'

Es handelt sich dabei um einen nicht verschleierten Appell zur Unterdrückung der Redefreiheit der Revolutionäre. Sozialfaschisten sind Marchais und seine Clique auch deshalb, weil sie alles getan haben in dem Versuch, die Kampffront der Arbeiter zu zerbrechen und Gegenkundgebungen bei Renault zu organisieren, nur um die Arbeiter von der Teilnahme an einer Kundgebung der C.F.D.T. und dem Totengeleit Pierre Overneys abzuhalten.

Aber die Verleumdung hat nichts ausgerichtet. Am 4. März wurde Pierre Overney begleitet von einer großen Anzahl von Arbeitern, und er war umfaßt von ihrer Klassenbrüderschaft. Marchais und seine Clique blieben allein in der Einsamkeit der Komplizen von Mördern.



ROTER MORGEN 

Zentralorgan der

KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS MARXISTEN-LENINISTEN

Herausgeber: ZK der KPD/ML

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust; Verlag Roter Morgen GmbH, Westberlin. Druckort Würzburg; Redaktion 2 Hamburg 71, Postfach 464. Postscheckkonto I Nr. 26 27 67; erscheint alle vierzehn Tage montags; Einzelpreis 50 Pfennig; Abonnement Inland 11.- DM für ein Jahr (26 Ausgaben) einschl. Porto. Ausland 11.-DM für ein Jahr (26 Ausgaben) zuzüglich Porto. Das Abonnement ist für ein Jahr im voraus durch Überweisung auf unser oben stehendes Postscheckkonto zu zahlen.

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Polizeiterror vor BMW München

Dem Terror der Polizei, die heute wieder verstärkt zu Nazi-Methoden greift, sind durchaus Grenzen gesetzt. Diese Herrschaften sind alles andere als allmächtig. Ihre Willkür kann und muß, heute schon, in die Schranken gewiesen werden — durch die Standhaftigkeit der Revolutionäre und durch die Solidarität und wachsende Kampfbereitschaft der Massen.

Was geschah am 10. 3. vor dem Münchener BMW-Werk? Da war ein AgitProp-Stand mit zwei Wandzeitungen über 'Sozialismus in China' sowie zum Nixon-Besuch. Der ROTE MORGEN wurde verkauft.

Plötzlich kamen ein paar Herren in Zivil — keine Arbeiter, das sah man schon von weitem. Nein, es war eine bestimmte Sorte von Nichtstuern, die auf Kosten des Volkes leben: Leute von der PoPo (= Politische Polizei — früher Gestapo genannt). Sie fingen, Bilder zu knipsen. Ein Genosse vom AgitProp-Stand wird aufgefordert seinen Ausweis zu zeigen. Weil er nicht blitzschnell gehorcht, deshalb schleifen sie ihn im Polizeigriff zum Auto. Als er dort seinen Ausweis rausholen will, fahren die Bullen zusammen. Sie meinen wohl, er greift zur Pistole. Er kriegt sofort Handschellen um und wird ins Präsidium gekarrt. Dort droht man ihm mit Anzeige wegen 'Widerstand gegen die Staatsgewalt'.

Zivile Bullen bleiben beim AgitProp-Stand und wollen die Wandzeitungen beschlagnahmen. Die vorübergehenden Arbeiter empören sich über diesen Gesinnungsterror. Eine Arbeiterin schreit die Polypen an: 'Das ist ja die letzte Sauerei.' Da kuschen die PoPos; sie trauen sich nicht mehr, die Wandzeitung wegzunehmen.

Als die meisten Arbeiter schon vorbei sind, kommt der Werkschutz und fängt eine Schlägerei an. Eine Wandzeitung reißen sie ab, dann werden sie verjagt.

Was lehrt uns das? Wenn sich einer ängstlich zurückzieht, dann kreigen die Bullen oder die Faschistenschweine Oberwasser. Nein, wir müssen standhaft bleiben — und vor allem: wir müssen uns eng mit den werktätigen Massen verbinden, müssen die Nazi-Methoden der Polizei in aller Öffentlichkeit, vor den Arbeitern, entlarven.

Schlag gegen US-Imperialisten bei ITT-Teves Gifhorn

Die Firma Teves ist vollständig in den Händen der US-Impjialisten. Sie wirde von Alfred Teves an den ITT-Konzernverkauft.

Der erste 'wilde' Streik bei Teves in Frankfurt, dem Stammwerk, wurde von den Kollegen nach der Metall-Tarifrunde gestartet, weil die arbeiterfeindliche Schiller-Lohnleitlinie von 7,5% noch auf 6 % runtergedrückt wurde. 'Unsere' Gewerkschaft, die IG Metall, meinte es sei rechtens, aber unfein, stand also mal wieder abseits beim Streik. Doch nun bestand das Problem der ITT-Teves-Bonzen darin den dicksten Brocken, das Zweigwerk Gifhorn mit der höchsten Belegschaftzahl (4500) mit dem Lohnklau zu bedenken.

Die 7,5% kamen, doch dann kam der Schlag: Auf der Betriebsversammlung bei Teves/Gifhorn drohte die Geschäftsleitung mit 500 Entlassungen. Sie nannte die betroffenen Kollegen: Doppelverdiener und solche, die es nicht nötig haben zu arbeiten. Damit sind die werktätigen Bauern gemeint, denen es so schlecht geht, daß sie nebenbei in der Fabrik arbeiten müssen.

Um den Haß auf die ausländischen Kollegen zu lenken, provozierte der Schichtmeister ..., bis die Kollegen die Brocken hinwarfen. Bei diesem Streik ist der Bonze Peter Lorenz aufgetaucht, der 'zufällig' von Frankfurt da war. Natürlich tutete der Betriebsrat voll in das Horn der Geschäftsleitung, wohl um sein feudales Leben zu sichern.

Doch die Aktion der Bonzen war ein Schlag ins Wasser. Die Verteufelung der Ausländer glückte nicht, die deutschen Kollegen standen voll hinter ihnen. Denn wenn Teves die Lohnerhöhung durch Entlassungen umgeht, dann heißt das für alle anderen Kollegen mehr schuften beim gleichen Lohn.

Was lehrt uns dies? Auch bei der Betriebsratwahl müssen wir den Verrätern eine Abfuhr erteilen und nur solche Kollegen wählen, die sich einsetzen.

Ausländische Arbeiter und deutsche Arbeiter — eine Arbeiterklasse! Arbeiter und werktätige Bauern — ein Kampf!

Ausbeutungs—methoden der 'Nordsee AG'

Genossen,

im vergangenen Jahr habe ich eine ganze Weile bei der 'Nordsee AG' Cuxhaven gefahren. Diese Fischdampferreederei hat in den letzten Jahren systematisch in der BRD fast alle anderen Fischdampferreedereien aufgekauft und sich damit eine Monopolstellung auf dem Gebiet des Fischfangs erobert. Man kann also behaupten, daß dieser Konzern finanziell obenauf schwimmt, also sollte man vielleicht auch annehmen, daß dieses den Fischdampfern und deren Besatzungen zugute kommt, aber weit gefehlt, denn die Realität sieht anders aus. Die Dampfer sind zum größten Teil total vergammelt und verrottet, was auch, oder insbesondere, für die Räumlichkeiten zutrifft (Wohnkammer, Waschräume und Kombüse) ganz zu schweigen von der Verpflegung und dem Arbeitsgeschirr. Anstatt die Dampfer mehrmals im Jahr zu überholen, werden sie vielleicht einmal im Jahr überholt, was für einen Frachter normal ist, aber nicht für ein Fischereifahrzeug, dessen Besatzung ausschließlich mit dem Fischfang beschäftigt ist. Würden aber die Dampfer öfters überholt, verringerten sich die Fangergebnisse und somit die Profite. Dann die Bezahlung: für eine 3-wöchige Fangreise, im Durchschnitt etwa **300 Arbeitsstunden,** bekommt die Mannschaftsbesatzung etwa DM 1000.-, das ist ein Stundenlohn von ungefähr 3,50 und das bei härtester Arbeit. Sollte die Marktlage schlecht sein, bekommt man sogar noch weniger, ist sie gut, vielleicht ein paar Mark mehr, aber wer soll das nachprüfen, ob die Marktlage gut oder schlecht war. Angesichts dieser Tatsachen besitzen die Bonzen dieses Konzerns noch die Freichheit, gleich neben der Pier im Fischereihafen, an denen die Fischdampfer liegen, ein hypermodernes Verwaltungshochhaus hinzusetzen.

Vielleicht könnt ihr diese Informationen im Roten Morgen bringen.

Arbeiterkorrespondenz aus Wilhelmshaven, M.R.

Klare Absage an DKP-Führer

Daß die DKP eine durch und durch sozialdemokratische und reformistische Partei ist, die von innen heraus nicht mehr verändert werden kann, das erkennen auch einfache Mitglieder dieser Partei. Unsere Aufgabe ist es, kameradschaftlich mit diesen Genossen zu diskutieren, besonders die Frage Reform oder Revolution, und ihnen zu helfen, eine klare Entscheidung zu treffen.

In den letzten Tagen erhielten wir die beiden folgenden Zuschriften von ehemaligen Mitgliedern der DKP beziehungsweise der ehemaligen KPD (die inzwischen von ihren revisionistischen Führern aufgelöst worden ist).

In einem offenen Brief aus dem Kreis **Siegen** heißt es unter anderem:

'Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus der DKP, welche für mich als Arbeiter nach langer Überlegung schon seit ihrer Gründung kein KPD-Programm mehr hat.'

Die DKP hat in verschiedenen Veranstaltungen (und dies wird in Gesprächen mit Genossen betont) nicht die Absicht, die kapitalistische Gesellschaft zu stürzen, sondern nur zu verändern. Dieses ist nach meiner Ansicht (ganz grob ausgedrückt) vom kommunistischen Standpunkt aus gesehen nicht annehmbar. Man könnte noch vieles aufführen, was diese Partei, die DKP von der früheren revolutionären KPD trennt. Für mich, als politisch denkender Arbeiter, ist nach meiner Ansicht kein Platz in der DKP; und nicht nur für mich. Das Gerede von einer Arbeiterpartei stimmt nicht. Zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung hat eine Partei, die sich kommunistisch nennt, ihre Gründung der Absprache und Zusammenarbeit mit dem reaktionären bürgerlichen System zu verdanken. Ohne die Führung durch eine revolutionäre Partei, die gemäß der revolutionären Theorie und dem rovolutionären Stil des Marxismus-Leninismus aufgebaut ist, ist es unmöglich, die Arbeiterklasse und die breiten Volksmassen zum Sieg über



Der erste Teil dieses Artikels ist im

Profitgier kennt

LAUTSPRECHER
Siemens-Betriebszeitung der KPD-ML

Roten Morgen Nr.3 u. Nr.5 1972 erschienen.

keine Grenzen !

Zusammen mit der Messerschmidt-Bölkow-Blohm GmbH entwickelt Siemens ein neues Kampfflugzeug für die Bundeswehr. Und im Bereich Satelliten sitzt Siemens ebenfalls dick im Geschäft. Auftraggeber ist meist – wie könnte es anders sein – der westdeutsche Kapitalistenstaat.

Blutige Unterdrückung der Länder in der Dritten Welt, verschärfte Ausbeutung der westdeutschen Arbeiterklasse, zunehmende Kriegsgefahr in der ganzen Welt – das alles bringt das Großmachtstreben der Kapitalisten zwangsläufig mit sich. Aber das ist nur die eine Seite der Medaille. Um den ‚Durchbruch zur Weltklasse' zu schaffen, braucht das westdeutsche Kapital vor allem eines: Ruhe an der Heimatfront. Eine Verschärfung des Klassenkampfes in der BRD würde diese größenwahnsinnigen Pläne gewaltig stören.

Und so werden die Parteien, allen voran SPD und D'K'P, aber auch der DGB, diese traditionellen Arbeiterverräter eingespannt, um die westdeutschen Arbeiter zu besänftigen und abzuwiegeln. Gerade jetzt, in der Krise, erleben wir es ja wieder: Alles schwätzt von ‚Sicherung der Arbeitsplätze', von ‚Volkswirtschaftlichen Maßnahmen zum Wohl der Allgemeinheit', und meint damit: Wir müssen die Profite sichern. Was die ‚konjunkturpolitisch wertvollen' Tarifbeschlüsse im vergangenen Jahr brachten, wissen wir: eine faktische Lohnkürzung. Die SPD betreibt eine ‚Friedenspolitik' in Ost und West, und stockt gleichzeitig den Wehretat um 4 Milliarden auf. Schiller redet vom Kampf gegen Inflation und erhöht gleichzeitig die Steuern. Die D'K'P schwafelt, wir müßten die Macht der Monopole durch Mitbestimmung zurückdrängen, und verschweigt uns schamvoll, wie das vor sich gehen soll, solange die Monopole die Macht haben.

Und alles das – für den Frieden?

Alles fügt sich wunderbar zusammen: „Im Interesse unserer gesamten Wirtschaft" investiert das westdeutsche Kapital im Ausland, und dafür läßt es sich vom Staat reich bezahlen: „Im Interesse der Allgemeinheit" ‚schützt' der Staat die profitgierigen, aufsteigenden westdeutschen Monopole, und im „Interesse des Staates" produzieren Siemens und Konsorten die dazu notwendigen Waffen.

Ruhe an der Heimatfront durch Faschismus

Aber diese Betrugs- und Ablenkmanöver werden nicht lange vorhalten. Denn je mehr das Weltmachtstreben der westdeutschen Konzerne und ihres Staates die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiter bedroht – desto stärker müssen sie sich zur Wehr setzen. Und so werden die Kapitalisten früher oder später versuchen, die Ruhe an der Heimatfront durch ein altbekanntes Mittel zu sichern: Durch den Faschismus.

Niemanden braucht es zu wundern, daß mit der Zunahme der Arbeiterbewegung in den letzten Jahren auch die faschistischen Tendenzen in der BRD wuchsen. Kaum hatten sich die deutschen Arbeiter in der letzten Krise zu wehren begonnen, da boxten die Parteien im Bundestag die Notstandsgesetze durch – gegen den Willen der Bevölkerung. Polizei und Bundesgrenzschutz werden systematisch zu Bürgerkriegsarmeen ausgebildet. Die Wehrdienstreform von SPD ‚Verteidigungsminister' Schmidt zwingt noch mehr Arbeitersöhne in die Bundeswehr, um sie für den ‚Ernstfall' zu rüsten.

Und so weiter, und so weiter.

Der Polizeiapparat soll verstärkt werden: Innenminister Genscher verlangte gleich doppelt soviel Polizisten wie bisher! Streikende Arbeiter und demonstrierende Studenten werden brutal zusammengeschlagen. Die Polizei organisiert Straßenschlachten (wie beim Müncher Banküberfall im August letzten Jahres, um sie zu trainieren. Das Kapital arbeitet eifrig auf ein Verbot der KPD/Marxisten-Leninisten, der Vorhut der deutschen Arbeiterklasse hin.

*

Nein, Faschismus ist kein ‚nationales Unglück', kein ‚Zeichen von politischem Unverstand' einiger Politiker, Faschismus ist der letzte, konsequenteste Versuch der Kapitalistenklasse, die Arbeiterbewegung zu zerschlagen. Hitler wurde 1933 in den Sattel gehoben vom deutschen Monopolkapital. Auch das ‚Haus Siemens' mischte mit: Der Name Siemens stand im ‚Freundeskreis Himmler' ganz oben. Siemens zahlte jährlich einige Millionen in die ‚Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft'. Siemens ließ sich dafür von Staat das Kapital jüdischer Elektrofirmen zuschanzen. Siemens baute konzerneigene KZs, in denen es nicht besser zuging als in Auschwitz und Dachau. Siemens plünderte mehr als 100.000 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene aus.

Und während die Profite stiegen, wuchs das Elend der deutschen Arbeiterklasse. 1936 verdiente ein Arbeiter durchschnittlich weniger als 1929. Die besten der Arbeiterklasse wurden in die KZs geworfen, jeder Keim des Widerstandes blutig unterdrückt. Denn,nur solange in Deutschland selbst Friedhofsruhe herrschte, konnten die deutschen Imperialisten ihre Weltmacht ausbauen.

Die gleichen, die die NSdAP an die Regierung brachten, besitzen auch heute wieder die Macht im Staat. Sie plündern die Werktätige Bevölkerung aus, sie bauen eine riesige Kriegsmaschinerie auf, mit der sie die Arbeiterklasse unterdrücken wollen und neue, blutige Kriege vorbereiten. Und sie lassen sich für diese Verbrechen von den Bonner ‚Volksvertretern' noch Lorbeeren umhängen: Herrmann von Siemens, bei Hitler Wehrwirtschaftsführer und Chef des Siemens-Konzerns, stand 1945 auf der Kriegsverbrecherliste der USA. Heute ist er Träger des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik mit Stern und Schulterband.

Wenn Tacke sagt, er wolle Arbeit zu den Menschen bringen, so heißt das, ins Deutsche übersetzt:

WIR BRINGEN DEN WERKTÄTIGEN DER GANZEN WELT AUSBEUTUNG, HUNGER, ELEND, KRIEGE.

Gegen diese Art Menschenliebe hilft nur eines: der entschlossene, gemeinsame Widerstand der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen. Nur wenn das Proletariat die Ketten seiner Unterdrücker abschüttelt, nur wenn es in der sozialistischen Revolution die Kapitalisten und ihren Staat stürzt und an seiner Stelle die Diktatur des Proletariats errichtet, nur dann kann die Gefahr neuer Kriege, einer neuen faschistischen Diktatur in Deutschland gebannt werden.

den Imperialismus zu führen.

Rot Front W. G.

Von einer DKP-Veranstaltung in **Augsburg** berichtet ein alter kommunistischer Arbeiter:

Mit einem Plakat von Karl Marx und Rosa Luxemburg hinter der Versammlungsleitung, das sie als eine marxistische Partei deklarieren sollte und in diesem Sinne sie auch Geldspenden entgegennehmen wollten, hielt die DKP am 28. 1. in Augsburg eine Versammlung ab. Sie bezeichneten sich als Klassenkämpfer und ihre Losungen könnten sie dem Verein der 'New Yorker Wurstdamen' ebenso gut entnommen haben.

Als die Genossen von der KPD/ML sie in der Diskussion in die Enge trieben und sie ganz deutlich als revisionistisch und arbeiterfeindlich entlarvten, wurden sie äußerst wütend und ausfällig und beschimpften sie auf die unsachlichste Weise, ganz genau so wie es noch aus der Nazi-Zeit in den Ohren klingt: 'Ihr gehört erschossen oder aufgehängt.'
Einem alten Arbeiter und ehemaligen KPD-Mitglied sagten sie, 'er wäre für sie kein Genosse' und 'ein SPD-Genosse ihnen am Arsch lieber, als er im Gesicht.' Einer drohte sogar, er werde ihm mal 'die Gosche verhauen.'
Was würden wohl die alten Genossen dazu sagen, die im KZ ihr Leben geopfert haben? Hans Beimler, der als Augsburger und als Kommissar im Freiheitskampf in Spanien von einer deutschen faschistischen Kugel fiel, könnte heute eben so gut von einer DKP-Kugel aus Augsburg fallen.
Der Name DKP ist der verschlüsselte Name für Arbeiterverräter und ist gegenwärtig mit einer der größten Feinde der Arbeiterklasse. Es sind dies ein Teil der Hunde, die die Minister Merk und Genscher bei der Hetzjagd auf die KPD/ML und auf alle freiheitsliebenden Arbeiter angesetzt haben.

Für viele einfache DKP-Mitglieder gilt heute, was Mao Tse-tung sagt: 'Für eine Zeitlang mögen manche Leute die Dinge nicht klar sehen, getäuscht werden oder einige Fehler machen, aber nachdem sie — solange sie Revolution machen wollen — den wahren Sachverhalt erfahren und die wahre Natur des Revisionismus erkannt haben, werden sie im Verlauf ihrer revolutionären Praxis schließlich mit dem Revisionismus brechen und sich auf die Seite des Marxismus-Leninismus stellen.'

Kapitalistisches

Gesinnungsterror

In letzter Zeit hat es einiges Aufsehen erregt, daß zunehmend fortschrittliche Journalisten entlassen werden. Die offiziellen Begründungen waren natürlich total 'unpolitisch': Die Betreffenden seien faul, unpünktlich oder unbegabt.

Herr Freudenfeld, Direktor des Deutschen Industrieinstituts ist da sehr viel offener. Vor Unternehmern sagte er:

'Bei der politischen Berichterstattung zeichnen sich Gefahren ab. Deshalb sollen die Chefredakteure demnächst in einem Gespräch vor dem energischen Widerstand der Wirtschaft gewarnt werden, falls nicht prinzipiell freie Marktwirtschaft und privates Eigentum verteidigt werden.'

Profit kostet Menschenleben

Sogar bürgerliche Fachleute sagten es: die Profitgier der Unternehmer und die Duldung durch den kapitalistischen Staat waren für das größte Brandunglück verantwortlich, von dem die brasilianische Acht-Millionen-Stadt Sao Paulo bisher heimgesucht worden ist. Bei dem Feuer in einem 26stöckigen Geschäftshochhaus waren 18 Menschen getötet worden. In dem Wolkenkratzer gab es keine Feueralarmanlage, keine Löschanlage und für insgesamt 1400 Arbeitsplätze nur eine einzige schmale Wendeltreppe, die druch die 26 Stockwerke führte. Ein Einzelfall? Nein, die Fachleute sagen, daß es in Sao Paulo nicht einen einzigen Wolkenkratzer gebe, der die Sicherheitsvorschriften berücksichtigt.

In dem ausgebrannten Wolkenkratzer gab es auf den Etagen auch keine feuerhemmenden Zwischenwände. Die Trennwände waren aus Sperrholz oder Kunststoff und brannten wie Zunder.

Gesund bleiben

Wer an Lungenkrebs stirbt, ist selbst daran schuld, er hat zuviel geraucht. Das wollten uns die gekauften Schreiberlinge der Kapitalisten weismachen. In den wissenschaftlichen Untersuchungen, die die Kapitalisten selbst in Auftrag geben, liest sich das anders. Ergebnisse einer Untersuchung über Lungenkrebs im Ruhrgebiet:

DIE HAUPTTENDENZ IN D

IRLAND

Kein Friede im unfreien Land!

Wir alle haben das Angstgeschrei in der Kapitalistenpresse gehört: 'Nordirland — dieses ganze Land ist verrückt geworden' oder 'nicht in Biafra oder Bengaleh, sondern in Westeuropa ...', 'die Zeitbombe tickt beängstigend laut!' Das Ticken ist nicht zu überhören, man kann es auch nicht totschweigen: Das irische Volk hat das Gewehr in die Hand genommen und den europäischen Imperialistencliquen ist ein gewaltiger Schreck in die Knochen gefahren: Die Angst vor der Revolution in Europa.

Sie haben sich daran 'gewöh**nen**' müssen, daß die unterdrückten Völker in Asien, Afrika und Lateinamerika alle ausländischen Besatzer und Aggressionstruppen entweder schon verjagt haben oder aber überall einkreisen, hart attackieren und ihnen ein 'Einflußgebiet' nach dem anderen entreißen, eine Kolonie nach der anderen im revolutionären Volkskrieg befreien. Jetzt lodern die Flammen der Revolution auch in Europa und niemand kann sie mehr austreten.

Als vor wenigen Wochen am 30. Januar 1972, dem **Blutsonntag von Londonderry,** britische Besatzertruppen dreizehn unbewaffnete irische Demonstranten abknallten, da sagte ein IRA-Kämpfer: 'Heute hat der englische Imperialismus mit seinen Verbrecherhänden einen Spatenstich mehr für sein Grab geschaufelt: dreizehn Freiheitskämpfer hat er ermordet und mit diesen dreizehn Schüssen hundertdreißigtausend neue Patrioten aufgeweckt.' **Drei Tage später brannte die britische Botschaft in Dublin (Südirland)** bis auf die Grundmauern nieder, eingekreist von über **50000 Demonstranten.** Die ganze Welt verfolgte eine Woche später den Marsch der irischen Patrioten in Newry (Nordirland). Bei einer Solidaritätsdemonstration in London wehrten sich Tausende Demonstranten entschlossen gegen die Gummiknüppel der Polizei und riefen:

BRITISCHE TRUPPEN RAUS AUS NORDLAND! IRLAND DEM IRISCHEN VOLK!

In vielen europäischen Großstädten unterstützten fortschrittliche Werktätige und Intellektuelle in Solidaritätsdemonstrationen den Kampf des irischen Volkes so auch in Westberlin (sieher Roter Morgen Nr. 4/72). Und überall in Irland schlossen sich Hunderte von neuen Freiheitskämpfern der IRA an. Allein am 1. März 1972 wurden zwei bekannte Henkersknechte der englischen Imperialisten und ihrer Marionettenregierung in Nordirland von den Patrioten der IRA hingerichtet.

DAS IRISCHE VOLK IST GESTÄHLT DURCH 800 JAHRE FREIHEITSKAMPF GEGEN DIE ENGLISCHEN KOLONIALISTEN UND UNTERDRÜCKER.

ZUM BLUTSONNTAG

Ein 'Religionskrieg'
natürlich
die himmlischen
britischen Heerscharen
im Kampf
für das heilige Kapital
& gegen die aufständischen
IRA-Teufel!
Bleiben wir
in eurer Sprache:
reden wir von Teufeln
reden wir von armen Teufeln

Die Arbeiterklass Führun

Sie darf sie nie, auch nicht im nationalen Befreiungskampf, an die verräterische Bourgeoisie abgeben, denn nur sie, die Arbeiterklasse, ist die konsequentest revolutionäre Klasse, mit dem selbstlosesten Charakter und dem rötesten Herzen.

Die Bourgeoisie schlich sich auf die Seite des Feindes, aber die Arbeiterklasse hält an dem bewaffneten Befreiungskampf fest, wie wir heute wieder sehen. Es ist genauso wie Genosse James Conolly vor dem 1. Weltkrieg gesagt hat:

'Wir wollen Irland für die Iren. Aber wer sind die Iren? Nicht der Pacht erpressende Gutsbesitzer, nicht die sich prostituierenden Journalisten, die gekauften Lügner des Feindes. Das sind nicht die Iren, von

Volkskrie

Die Lage war noch nie so günstig für das irische Volk

Der britische Imperialismus ist mittlerweile arg angeschlagen. Von seinem einstigen Weltreich ist nur noch ein kleiner Teil übrig: die Völker von Zimbabwe (Rhodesien), dem arabischen Golf, Jemen, Zypern, Malaisia usw. haben ihn eingekreist und setzen ihm hart zu. Auch seine älteste Kolonie, Irland, hat die Waffen in die Hand genommen. Sein Untergang rückt immer näher: auch die englische Arbeiterbewegung hat einen gewaltigen Aufschwung genommen.

In Nordirland, das noch direkt vom englischen Imperialismus ausgebeutet und unterdrückt wird, flackerte der Kampf zuerst wieder auf. Im August 1968 wurde ein Bürgerrechtsmarsch durchgeführt. Die Forderungen der Demonstranten lauteten:

Am höchsten ist die Sterblichkeit an Lungenkrebs in Städten mit viel Verkehr, am niedrigsten auf dem Land in in Gegenden mit wenig Industrie und Verkehr. Innerhalb der Städte ist sie am höchsten in Verkehrszentren und in Gebieten mit Metallerzeugung.
Wer hat die besten Aussichten, bald an Lungenkrebs zu sterben? Der Arbeiter, denn er wohnt in Städten oder Vorstädten, er bringt täglich mehrere Stunden im dichtesten Berufsverkehr zu und er arbeitet vorzugsweise in 'Gebieten mit Metallerzeugung'.
Er wird also eher sterben, auch wenn er Nichtraucher ist. Und wer hat die besten Aussichten auf ein langes und gesundes Leben? Der Kapitalist, denn er hat eine Villa weit draußen im Grünen, er begibt sich ins Büro, wenn der Hauptverkehr schon längst rum ist und er schafft sich die Arbeitsbedingungen, die für ihn am günstigsten sind. Er wird also gesund bleiben, auch wenn er noch soviele Zigarren pafft!

PROTESTE GEGEN POSTGEBÜHRENERHÖHUNG

Wieder einmal langt der kapitalistische Staat der Bevölkerung kräftig in die Tasche. Die Postgebühren werden ab 1.Juni drastisch erhöht, teilweise bis 100%. Teurer werden vor allem Pakete um 20%, Drucksachen um 25%, Briefe und Eilboten um 33,3%, Postanweisungen um 60%, Schmucktelegramme um 100%. Im Vergleich zu anderen kapitalistischen Ländern wie beispielsweise der Schweiz, sind in der Bundesrepublik der 250-Gramm-Brief um 340, die Massendrucksache um 400, 250-Gramm-Drucksachen um 483 und Telegramme (15 Worte) um 628% teurer.
Wie auch schon die kürzliche Erhöhung des Benzinpreises um 4 Pfennig, die laufenden Mietpreissteigerungen und die Erhöhung der Preise für Nahverkehrsmittel, haben auch die Postgebührenerhöhungen eine Protestflut ausgelöst. In Bonn ging eine Flut von telefonischen und telegraphischen Protesten ein. Doch papierene Proteste haben die Kapitalisten und ihre Lakaien-Regierung noch nie gestört. Da muß man schon deutlicher werden.

Seit dem ersten Überfall der Engländer im Jahre 1170 kämpfte das irische Volk um jedes Stückchen Heimatboden, ganze Städte wurden von englischen Truppen bis auf den letzten Mann niedergemetzelt (z.B. die gesamte Bevölkerung von Drogheda durch Oliver Cromwell im 17. Jhdt.) Irland war lange Zeit der Hauptversorger Englands mit Korn und Schafen, während zur gleichen Zeit in Irland selbst Hunderttausende verhungern und Millionen auswandern mußten. Die grausame wirtschaftliche Ausbeutung und politische Unterdrückung durch die Kolonialherrn zwangen die irischen Bauern immer wieder zu Aufständen, bei denen sie den blutrünstigen fremden Herren zeitweise größere Gebiete wieder entrissen. Im Jahre 1801 aber wurde ganz Irland durch eine 'Union' fest an England gekettet.
Erst mit dem Anschwellen der Arbeiterbewegung Ende des 19. Jhdts. erreichte der irische Befreiungskampf eine neue Stufe. James CONOLLY, selbst Transportarbeiter wie unser großer deutscher Revolutionär Ernst THÄLMANN, war der Führer der irischen Arbeiterklasse und des irischen Volkes. Die Arbeiter, Landarbeiter, kleinen und mittleren Bauern bewaffneten sich, gründeten die IRA und gingen ein Bündnis mit dem patriotisch gesinnten Teil der Bourgeoisie ein mit dem Ziel, die Engländer aus Irland zu vertreiben und eine Arbeiter- und Bauernrepublik zu errichten. Damit folgten James Conolly und die irischen Sozialisten in ihrem Programm dem Vorbild LENINs und der russischen Bolschewiki: **Den Kampf um die nationale Befreiung von den ausländischen Imperialisten sogleich überleiten in den Kampf um die soziale Befreiung der Arbeiterklasse von der Kapitalistenklasse, den Kampf um die Errichtung der Diktatur des Proletariats.**
Warum? Genosse James Conolly gab die Antwort:

deren Elend deren Ausbeutung zum Himmel schreit & zum Kampf führt. Es lebe der gerechte Kampf des irischen Volkes!

'WIR KÖNNEN UNS EIN FREIES IRLAND NICHT MIT EINER UNTERDRÜCKTEN ARBEITERKLASSE VORSTELLEN EBENSOWENIG WIE EIN UNTERDRÜCKTES IRLAND MIT EINER FREIEN ARBEITERKLASSE.'

Gemäß der sozialistischen Losung 'Krieg dem Kriege!' erhoben sich während des 1. Weltkrieges die irischen Arbeiter und Bauern im **bewaffneten Aufstand Ostern 1916.** Drei Tage lang wehte auf dem Hauptpost in Dublin die Fahne der Volksrepublik Irland — dann kam die lange Strecke des Verrats. Die Führer des Aufstandes, unter ihnen Conolly, wurden von den englischen Imperialisten erschossen.

Aber den Befreiungskampf konnten die Engländer nicht zertreten. **Vier Jahre lang dauerte der heldenhafte Partisanenkrieg.** Doch er wurde verraten. Die klare marxistisch-leninistische Führung fehlte jetzt. Die Arbeiterklasse verlor die Führung der Befreiungsbewegung an die irische Bourgeoisie. Die Arbeiter und Bauern sollten kämpfen, während sie von den Bourgeoisie mit nationalen Phrasen abgespeist wurden. Insgeheim schacherte die irische Bourgeoisie (ihr Führer war De Valera, der bis vor kurzem noch Ministerpräsident Irlands war), mit dem englischen Imperialismus.

Davor hatte James Conolly gewarnt: Die Erfahrungen früherer Aufstände hatten gezeigt, daß die irische Bourgeoisie ein äußerst unsicherer Bündnispartner des werktätigen Volkes ist. Was der Genosse Conolly über den Aufstand vom Jahre 1800 gesagt hatt, das galt auch für 1921:

'Die Werktätigen kämpften, die Kapitalisten räumten das Feld und die Rechtsanwälte führten alle in die Irre...', denn 'die irische Kapitalistenklasse fürchtete das eigene Volk mehr als die britische Regierung.'

1922 erhielt der größte Teil Irlands die 'Unabhängigkeit' auf dem Papier. Aber die war nicht viel wert: der britische Imperialismus behielt den Norden Irlands als Kolonie direkt in seinen Klauen, und im Süden herrscht er immer noch indirekt:

80% aller industriellen Investitionen in Südirland werden vom ausländischen Kapital betätigt, davon über die Hälfte von England, an zweiter Stelle folgt Westdeutschland;

die irischen Banken sind im Grunde Filialen der großen Londoner Banken;

die britische Flotte hat das Recht, sämtliche Häfen Irlands Irlands anzulaufen!

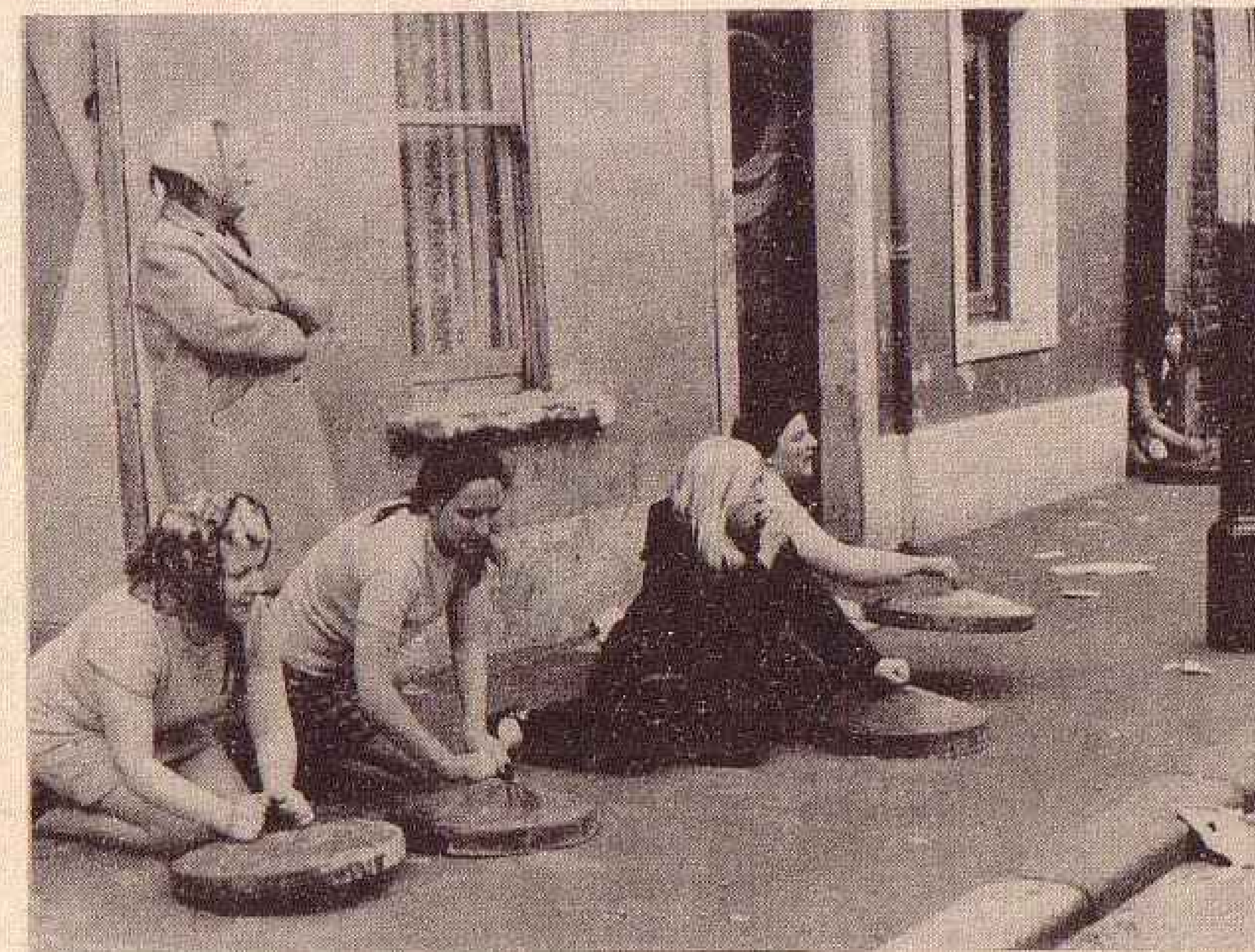
Also hatte der Befreiungskampf von 1916 bis 1921 das Ziel der nationalen Befreiung noch nicht erreicht. Der britische Imperialismus mußte zwar dem irischen Volk einige Zugeständnisse machen, aber im Grunde blieb die Herrschaft des britischen Imperialismus aufrechterhalten. Aber die irischen Werktätigen hatten äußerst wichtige Erfahrungen gemacht:

'Ein Mann, eine Stimme!', denn in Nordirland ist das Wahlrecht an einen bestimmten Mindestbesitz gebunden und so waren viele Werktätige nicht stimmberechtigt;

'Eine Familie, eine Wohnung!' Zehntausende Arbeiterfamilien müssen in feuchten Löchern und Baracken hausen. **Heute befinden sich 120 000 Iren im Mietstreik, sie zahlen seit Monaten keinen Pfennig für Miete, Gas und Strom mehr;**

'Ein Mann, ein Arbeitsplatz!' In Nordirland, so gilt die Faustregel, ist die **Arbeitslosenzahl** meistens fünf- bis sechsmal so hoch wie in England; heute beträgt sie **fast 20%!**

Der Demonstrationszug wird von der Polizei aufgehalten. Am 5. Oktober 1968 wird der nächste Marsch von der Polizei gestoppt. Diesmal leisten die Demonstranten der Polizei tapfer Widerstand. Nach einer längeren Straßenschlacht hat die Polizei den ganzen Zug auseinandergesprengt. Anschließend bricht die Polizei in der Bogside, dem Arbeiterviertel von Derry ein, veranstaltet eine Hetzjagd auf Straßenpassanten und schlägt mehrere Arbeiter zusammen.



Arbeiterinnen warnen IRA-Kämpfer vor anrückenden Besatzern, indem sie mit Mülleimer-Deckeln einen Heidenlärm veranstalten.

R WELT IST REVOLUTION!

muß in allem die ehaben!

denen die Zukunft abhängt. Nicht diese, sondern die irische Arbeiterklasse ist das einzig sichere Fundament, auf dem eine freie Nation aufgebaut werden kann.'

Der Geist von James Conolly lebt! Das Programm, das er dem irischen Volk aufgestellt hat, steht weiterhin auf der Tagesordnung:

Vertreibung der ausländischen Imperialisten, entschädigungslose Enteignung alles ausländischen Kapitals, Sturz der Kapitalistenklasse und Errichtung des Arbeiterstaates, der Volksrepublik Irland.

Jetzt nach fünfzig Jahren ist das irische Volk wieder zum Kampf aufgestanden. Jetzt gilt in Irland die Parole:

zum Sieg!

8. Oktober 1968. **Protestdemonstration Tausender Arbeiter gegen die Polizeibrutalitäten. Große Teile der Studentenschaft marschieren mit. Januar 1969 Marsch von Belfast nach Londonderry. Die Polizei versucht den Zug zu stoppen, wird aber von den Demonstranten zurückgetrieben und in die Flucht geschlagen. Der Marsch geht weiter durch Dörfer und Städte und immer mehr Menschen schließen sich dem Zug an.**

In Londonderry wird der Zug plötzlich von faschistischen, regierungstreuen Gruppen überfallen (sogen. Paisleyisten; Paisley ist der 'nordirische Goebbels'). Die Faschisten greifen mit Brettern und Steinen an, die Polizei unterstützt sie, der Zug kommt zum Stehen, die Demonstranten werden nach längerer Straßenschlacht versprengt. Anschließend verübt die Polizei wieder einen brutalen Überfall auf das Arbeiterviertel Bogside, wo sie diesmal auf militanten Widerstand durch die Arbeiter stößt. Die Polizei wird vertrieben, die Arbeiter errichten Barrikaden, stellen eigene Schutztruppen auf, errich-

Regierung ihrer Wahl einzusetzen. IRLAND IST EINE NATION. HERAUS MIT DEN EINDRINGLINGEN UND IHREN VOLKSVERRÄTERN!'

In den folgenden Monaten entwickelte sich der Kampf immer stärker und findet breiteste Unterstützung durch die werktätigen Massen. Die Frauen warnen IRA-Kämpfer bei Hausdurchsuchungen durch Mülldeckelklappern, die Freiheitskämpfer werden überall mit Lebensmitteln versorgt und beherbergt. **Ein gesuchter IRA-Führer Joe Cahill tritt wiederholt öffentlich auf Arbeiterversammlungen in Nordirland auf, die Polizei getraut sich nicht, seine Verhaftung zu versuchen, er kann jederzeit spurlos unter den Volksmassen verschwinden.** Die Frauen streichen ihre Häuser weiß, damit Besatzerpatrouillen nachts besser zu erkennen sind.

Inzwischen richten die irischen Marxisten-Leninisten im Süden Irlands Buchläden ein, z.B. in Dublin und Limmerick. Ihre Kampfparolen lauten: 'BEFREIET DEN NORDEN! EINIGT DAS VATERLAND! SCHAFFT DIE VOLKSREPUBLIK IRLAND!'

KEIN KZ UND KEINE PANZER KÖNNEN DAS IRISCHE VOLK AUFHALTEN

Am 3. Juli 1970 führten die britischen Besatzer breit angelegte 'Säuberungsaktionen' gegen die IRA durch; dabei wurden drei Iren ermordet und überall Ausgangssperre verhängt. Aber der erwünschte 'Erfolg' blieb aus. Die IRA-Kämpfer und einfache Werktätige waren nicht zu unterscheiden. Die Marionettenregierung und die englischen Besatzeroffiziere wurden nervös. Ende Juli 1971 wurden die **Notstandsgesetze** in Kraft gesetzt. Auf bloßen Verdacht hin kann jetzt ohne weiteres einer ohne Untersuchung für den Rest seines Lebens ins KZ geworfen werden — völlig legal; nicht einmal der Grund der Verhaftung muß genannt werden.

Die britischen Besatzer führten dann seit Ende Juli 1971 wie toll aufs geratewohl Masseninternierungen durch, was sie lieber hätten bleiben lassen sollen. Denn gerade bei diesen wütenden Angriffen auf die Arbeiter liefen eine große Zahl der britischen Soldaten genau vor die Gewehre der IRA-Kämpfer.

Die Verhafteten werden zunächst im KZ-Schiff Maidstone festgehalten und dann ins eigens eingerichtete KZ Longkesh getrieben. In ihrer Angst vor dem irischen Volk knallen die Soldaten oft wild in der Gegend umher.

DIE BESATZER GERATEN IN PANIK

Am 7. August 1971 erschießen sie einen Lastwagenfahrer in Derry, weil sie einige Fehlzündungen des Lastwagens für Schüsse halten. Am 19. August 1971 wird ein Taubstummer niedergeknallt. Die Soldaten erklärten, er habe ihre Rufe nicht beantwortet. Am 16. August 1971 treten die Arbeiter von Derry gegen Massenverhaftungen und Folterungen in Generalstreik. Von den Befreiungskräften werden die englischen Aggressoren unter verstärkten Beschuß genommen. Heute gehen die Soldaten nur noch tagsüber von Kopf bis Fuß gepanzert wie die Kreuzritter auf Patrouille (Stahlhelm tief ins Gesicht, Panzerweste von den Handgelenken bis zum Kinn, desgleichen Panzerhose); und nachts verkriechen sich die Soldaten am liebsten in den Kasernen.

MALAISIA

Seit nunmehr 22 Jahren führt das malaysische Volk den Befreiungskampf gegen den britischen und den amerikanischen Imperialismus. Auch die sogenannte 'Unabhängigkeit' im Jahre 1963 ändert nichts mehr daran. Denn nach wie vor üben die Imperialisten über Malaisia zwar nicht mehr direkt, sondern indirekt über eine Marionettenregierung in Kuala Lumpur ihre Diktatur aus.

Im letzten Jahr machte der Befreiungskampf gute Fortschritte. Rund 300 Soldaten der reaktionären Truppen wurden außer Gefecht gesetzt, 30 imperialistische Agenten getötet, 2 Flugzeuge wurden von der Befreiungsarmee zerstört und große Mengen Waffen erbeutet. In den nördlichen Staaten Malaisias sind weite Gebiete befreit.

Auch großangelegte Säuberungsaktionen, zu denen die reaktionäre Razah-Clique über 1000 Soldaten und mehrer Flugzeuge entsandte, wurden von den Befreiungskräften in eine Niederlage für die Regierung verwandelt; 50 Söldner wurden erschossen. Der Marionettenclique macht besonders Sorgen, daß **die Befreiungsarmee nicht nur im Norden, sonder auch im Zentralgebiet und den reichsten und dichtbesiedelsten Gegenden vordringt, in denen die großen malaisischen Bergwerke liegen.** Die Befreiungskräfte entwickelten sich mittlerweile aus kleinen Partisaneneinheiten zu einer regulären Armee, die überall starken Zustrom hat, besonders bei den Bergwerksarbeitern und auch von den verschiedenen Nationalisten geachtet wird.

Kein Wunder, daß die Razah-Clique angesichts dieser Entwicklung nach ausländischer Hilfe schrie. Ihr wurde

Revisionistisches

DIE NEUEN AUSBEUTER

Wer eine Nacht im Moskauer Hotel 'Rossija' übernachten will, - Zimmer mit Bad - zahlt dafür 140.– Mark. Lädt man jemand zum Abendessen ein, so kommt man unter 100.-- DM pro Person kaum davon. Wer denkt, daß hier nur westliche Touristen verkehren, der irrt. Die Mehrzahl der Gäste sind 'Sowjetmenschen', die neue Bourgeoisie. Sie lebt recht gut, auf Spesen, wie ihre westlichen Manager-Brüder. Nur einen Vorteil hat sie diesen gegenüber. Sie zahlt von ihren oft in die hunderttausende gehenden Erfolgsprämien höchstens 13% Einkommenssteuer, während der Fiskus im Westen bei ähnlichen Einkommen schon kräftiger hinlangt.

Wer in der Sowjetunion viel Geld verdient, behält es selber in der Hand, und er bekommt nicht nur wie im Westen Zinsen von Banken und Sparkassen: Er kann bei der Auslosung von Staatsanleihen steuerfrei bis zu 500 000 Rubel oder 2,2 Millionen Mark gewinnen. Es geht ihnen immer besser, den neuen Managern. Aber auch die Parteifunktionäre schneiden nicht schlecht ab. Kein neues Funktionärs-Wohnhaus, das nicht einen getrennten Dienstboteneingang hätte. Denn die Zahl 'der in der Hauswirtschaft fremd Beschäftigten' beträgt etwa vier Millionen oder zehnmal soviel soviel wie 1931.

Die sowjetischen Forscher sind heute die bestbezahlten der Welt. Wissenschaftler kommen leicht auf 40 000 bis 100 000 Mark monatlich, nicht wenige auf weit mehr, vor allem, wenn sie für die Raumfahrt arbeiten. Besondere Verbesserungen bringen hier Prämien

ten eine eigene Radiostation und erklären Bogside zur freien Stadt.

August 1969. Der Faschist Paisley organisiert einen 'Protestanten-Marsch' (meist mittlere und höhere Angestellte und Beamte), der an der Bogside vorbeiführt. Dort versucht Paisley zusammen mit der sogen. 'Hilfspolizei' (einer faschistischen Schlägertruppe vergleichbar der SS), die Arbeiter mit Steinwürfen zu provozieren. Gleich darauf stürmten die Polizei die Bogside. Über zwei Tage dauerte der Kampf gegen die Polizei mit Barrikaden und Molotowcocktails und endete mit einem Sieg der Arbeiter.

Die norirische Marionettenregierung spürte ihren Thron wackeln und schrie nach Soldaten. Die englischen Imperialisten schickten sogleich Truppen (die bis heute auf über 14 000 Mann verstärkt wurden). Bei den folgenden Straßenkämpfen wurden neun Iren getötet. **Die Arbeiter gingen zum bewaffneten Kampf über.** Von jetzt an spielte die IRA eine immer größere Rolle.

Den englischen Besatzern keine ruhige Minute mehr!

Die Entsendung der britischen Truppen löste auch bei der **englischen Arbeiterklasse** große Empörung aus. Unsere Bruderpartei, die KPB (M-L) gab sogleich in ihrem Zentralorgan 'THE WORKER' eine Erklärung zur **vollen Unterstützung der irischen Klassenbrüder.** Darin heißt es:

'Wir verurteilen die Entsendung von britischen Truppen nach Ulster durch die Westminster Regierung. Es ist eine Handlung, dazu gedacht, ein Marionetten-Regime zu retten, das nicht länger fähig ist, zu regieren. Die Intervention der englischen Regierung kann nur empören und ist zum Scheitern verurteilt. Wir rufen alle Menschen hier in Britannien auf, den sofortigen Rückzug der britischen Truppen zu fordern. Unsere Partei verbündet sich mit allen, die versuchen, die Einheit der irischen Arbeiterklasse gegen die nordirischen Marionetten zu unterstützen, und wir sind bereit, auf jede mögliche Weise zu helfen, um dieses Ziel zu erreichen. Es ist Sache des irischen Volkes, eine

ausländischer Hilfe schrie. Ihr wurde sogleich vom **britischen und amerikanischen Imperialismus** mit Waffenlieferungen geantwortet. Aber **auch der sowjetische Sozialimperialismus stützt das volksfeindliche Regime in Kuala Lumpur** nicht nur mit guten wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen, sondern gab dem Marionetten-Regim **auch eine Million Dollar Waffenhilfe.** Damit hat auch der Sozialimperialismus ein Verbrechen mehr gegen die Völker der Welt begangen, das ihn näher an den Galgen bringt, an den ihn die Völker der Welt hängen werden.

* * * * * * * * * * * * * * *

DER BESTE KAMPFGENOSSE DES IRISCHEN VOLKES GEGEN DEN BRITISCHEN IMPERIALISMUS IST DAS WERKTÄTIGE BRITISCHE VOLK

Damals, im September 1971, schrieb 'The Worker', das Zentralorgan unserer englischen Bruderpartei:

'Mit dem Rücken zur Wand haben die britischen Besatzungs-Behörden Internierungen eingeführt als ein letztes verzweifeltes Mittel, die zunehmende Flut des Kampfes aufzuhalten. Trotz der honigsüßen Worte von Jack Lynch werden die Internierungen auch von den Behörden im Süden Irlands erwogen. Dieser wilde Akt der Repression wird nicht das irische Volk überwältigen können. **Um den Kampf durch Internierungen zu beenden, müßten sie die gesamte national-gesonnene Bevölkerung internieren.**

Das irische Volk zeigt, daß es nicht passiv die militärische Anwesenheit des britischen Imperialismus erdulden will. Sie können nicht, wie einige, die Sympathie zu ihnen vorgaben, durch den Vorwand getäuscht werden, daß die britischen Truppen als Friedensmacht da sind. Wann sind britische Truppen irgendwohin geschickt worden — Malaya, Kenya, Cypern Aden, Dhofar — wenn nicht als brutal unterdrückender Arm des britischen Imperialismus?

Wann in dieser Angelegenheit, wurden Freiheitskämpfer an irgendienem dieser Plätze nicht 'Terroristen' genannt? **Die einzige Antwort zur konterrevolutionären Gewalt des britischen Imperialismus ist die revolutionäre Gewalt.** Wenn die IRA oder irgendeine Kraft in Irland ihre Anstrengungen gegen den britischen Imperialismus richtet und die irischen Arbeiterklasse mobilisiert ohne Rücksicht auf völlig unwichtige religiöse Differenzen, um für die Befreiung zu kämpfen, verdienen sie und werden sie die Unterstützung der britischen Arbeiter haben. Die heuchlerische Kapitalistenklasse schickt Soldaten, um die Völker anderer Länder zu vernichten und will dann, daß man jedesmal trauert, wenn einer von ihnen erschossen wird.

Wir sagen, wenn sie wirklich um das Leben britischer Truppen besorgt sind, sollten sie die britischen Truppen besser zurückholen, da britische Truppen in Irland niemals etwas anderes als irische Kugeln finden werden. Brüder, ihr seid Teil unseres Kampfes gegen die Attacken auf die Arbeiterklasse durch die Kapitalisten und ihre Regierung. Wir sind Teil eures Kampfes gegen den britischen Imperialismus. Wir rufen die britischen Arbeiter zu einer massiven Unterstützung des Kampfes des irischen Volkes für ein vereinigtes Irland und zur Beendigung der britischen Herrschaft auf. Ihre Kapitalisten sind unsere Kapitalisten, ihr Kampf ist unser Kampf-Jene Kasse, die heute die Armee gegen die irischen Arbeiter schickt, wird sie morgen gegen die britischen Arbeiter schicken. Wir begrüßen den Heldenmut unserer irischen Klassenbrüder beim Widerstand gegen diese Armee und wir schließen uns ihrem Kriegsruf an:

Britische Truppen raus aus Nordirland!

Im September 1971 sprengten britische Truppen mehrere Grenzstraßen, weil sie vermuteten, daß auf ihnen Waffentransporte aus dem Süden kommen. Am nächsten Tag ebneten die Bauern die Löcher mit Erde wieder ein, damit folgten sie einem Aufruf der IRA. Als britische Truppen sie daran hindern wollen, wurden diese plötzlich mit Maschinengewehrfeuer aus dem Nebel begrüßt. Arbeiter, Bauern und Partisanen — man kann sie nicht auseinanderhalten. Die Befreiungskämpfer schwimmen unter den Massen wie die Fische im Wasser.

Im Roten Buchladen in Dublin sagt man über die IRA das, was Mao Tsetung über die chinesische Volksbefreiungsarmee sagte: 'Diese Armee ist dadurch stark, daß alle, die ihr beigetreten sind, bewußt Disziplin halten; sie haben sich vereinigt und kämpfen nicht im die Privatineressen einer Minderzahl oder einer kleinen Gruppe willen, sonder für die Interessen der breiten Volksmassen und für die Interessen der gesamten Nation. Fest an der Seite des chinesischen Volkes zu stehen und ihm mit ganzem Herzen zu dienen, ist das einzige Ziel dieser Armee.'

DAS GEZETER DER REVISIONISTEN

Wie überall so versuchen natürlich auch hier in Irland die Revisionisten, Feuerwehr zu spielen und laufen wild gestikulierend — in genügend großem Sicherheitsabstand — hinter den kämpfenden Werktätigen her, um nichts unversucht zu lassen, die Arbeiter und Bauern vom Kampf abzuhalten. **Ausgerechneß nach dem Blutsonntag** am 30. Januar 1972, nachdem also aller Welt nochmals klar vor Augen geführt wurde, wer der Aggressor ist und wer sich ganz zu Recht mit der Waffe in der Hand gegen die Unterdrükker des Volkes kämpft — ausgerechnet da also, am 25. Februar 1972 **erhebt die D"K"P-Zeitung "UZ" das Jammergeschrei:** 'Terrorakte erschüttern die Einheit des Volkes'. 'Provisorische IRA fördert nicht die Mobilisierung der Massen'. Nachdem die Kapitalistenpresse mit ihrem Versuch, den irischen Befreiungskampf als Religionskrieg hinzustellen und

Fortsetzung auf Seite 8

bis zu 800 000 Mark. Erhalten sie einen der zahlreichen Staatspreise, können sie noch einmal bis zu 444 000 Mark hinzuschlagen. Erfinder erhalten Lizenzgebühren, Schriftsteller 12,5% vom Ladenpreis ihrer Bücher.

Rücksichtsloses Gewinnstreben ist Trumpf. Der Rubel rollt. In Stahlwerken mit 8 Milliarden Tonnen Jahreskapazität oder Chemiekombinaten mit 8 Millionen Jahresumsatz macht die Prämienvergabe an Manager gewaltige Summen aus. Aber selbst ein Manager, der nur ein Textilkombinat wie das von Iwanowo leitet, das mit 1.744 Millionen Mark zu Buche steht und nur 7.000 Leute beschäftigt, kann durch den Abschluß günstiger Lieferverträge auf dem jetzt 'freien Markt' wie der großen 'Moskauer Herbstmesse' leicht 200 000 Mark 'Bonus' verdienen.

Und wenn sie dann alles hübsch beisammen haben, Sommer- und Winterdatscha, Swimmingpool, Dienstboten, Luxus-Limousinen und einige Hunderttausende auf der Bank, und sterben, dann ist für ihren bürgerlichen Nachwuchs ein Nichtstuerleben auf Kosten der sowjetischen Werktätigen. Denn das sowjetische Erbrecht bestimmt nach Artikel 11: 'Das persönliche Eigentumsrecht der Bürger an ihren Arbeitseinkünften und Ersparnissen , am Wohnhaus und an der häuslichen Nebenwirtschaft, an den Hauswirtschafts- und Haushaltsgegenständen, an den Gegenständen des persönlichen Bedarfs und Komforts ebenso wie das Erbrecht an dem persönlichen Eigentum der Bürger werden durch das Gesetz geschützt.'

Rund 50 000 bis 100 000 Mark im Monat für einen Angehörigen der neuen sowjetischen Bourgeoisie, rund 500 Mark für einen sowjetischen WerkTätigen. Das ist nicht das fünf-, das ist das fünfzig- bis hundertfache.

Plattform der KPD/Marxisten-Lenininisten für eine Aktionseinheit der revolutionären Organisationen am 1. Mai

1. DIE GEGENWÄRTIGE LAGE UND DIE AUFGABEN DER REVOLUTIONÄRE

'Wir befinden uns jetzt in der geschichtlichen Periode, da in der ganzen Welt der Kapitalismus und der Imperialismus ihrem Untergang und der Sozialismus und die Volksdemokratie ihrem Sieg entgegengehen.' (Mao Tsetung, 'Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben', Ausgewählte Werke, Bd, IV, S. 181)

Diese Feststellung machte Genosse Mao Tsetung am 25. Dezember 1947. Wie hat sich die internationale Lage inzwischen weiterentwickelt? Wie ist der heutige Stand der revolutionären Bewegung im Weltmaßstab?

'Den ganzen Erdball erschüttern die Rufe aller Völker: Nieder mit den USA-Agressoren und allen ihren Lakaien! Das strategische Hinterland des Imperialismus ist bereits zur Front des antiimperialistischen Kampfes geworden. Die siegreiche Entwicklung des Widerstandskrieges der drei Völker Indochinas gegen die USA-Agression zur Rettung des Vaterlandes hat dem Kampf gegen den USA-Imperialismus im Weltmaßstab einen neuen Aufschwung gegeben. Der Kampf gegen die Hegemoniedoktrin der beiden Supermächte gewinnt immer mehr an Stärke. Die nationale Befreiungsbewegung in Asien und Afrika gleicht lodernden Flammen und entwickelt sich ungestüm. Der Kampf des koreanischen und des japanischen Volkes und der anderen Völker Asiens gegen die Wiederbelebung der japanischen Reaktionäre nimmt einen ständigen Aufschwung. Das palästinensische

Joch des Regimes der Ausbeutung und Unterdrückung geduldig beugen? Daran glaubt niemand mehr. Auch nicht die Bourgeoisie, die nicht umsonst von Tag zu Tag ihren Terror gegen die Volksmassen verstärkt und ihren militärischen und bürokratischen Unterdrückungsapparat fieberhaft ausbaut und auf den Krieg gegen die Volksmassen trainiert. Seit den großen Septemberstreiks 1969 ist der Aufschwung der Arbeiterbewegung für jedermann sichtbar geworden. Im vergangenen Jahr waren es bereits über eine halbe Million Arbeiter und Abgestellte, die mit Streiks und Demonstrationen gegen die verschärfte Ausbeutung und Unterdrükkung, gegen Kurzarbeit, Entlassungen Stillegungen von Produktionsstätten kämpften. Zehntausende von Arbeitern, Angestellten, Studenten, Schülern, Hausfrauen und Rentnern gingen gegen Mitepreiserhöhungen, Wohnungselend, Fahrpreiserhöhungen und andere Verschlechterungen ihrer Lage auf die Straße. Immer häufiger kommt es zu Hausbesetzungen, Verkehrsblockaden, zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit der Polizei. Die Bauern marschierten zu zehntausenden in zunehmend militanter werdenden Demonstrationen, um gegen eine weitere Verschlechterung ihrer Lage zu kämpfen. Überall in Westdeutschland und Westberlin gab es große Demonstrationen mit militantem Charakter gegen die Agressionen des USA- und des sowjetischen Sozialimperialismus, gegen den faschistischen Terror in Spanien, Indonesien, Japan, Per-

daß diese Verträge den Frieden und der Entspannung dienen sollen, in der Arbeiterklasse zu propagieren, wobei sie auch noch Wahlhilfe für die SPD leisten und in der Arbeiterklasse Illusionen über diese Partei des Monopolkapitals verbreiten. Deshalb die Losung: Nieder mit dem Komplott Bonn-Moskau — für die sofortige Anerkennung der DDR!

Der westdeutsche Imperialismus strebt danach, eine imperialistische Supermacht zu werden, wobei er vor keinem Verbrechen zurückschreckt, auch nicht vor militärischer Agression. Der Kampf der westdeutschen und Westberliner Arbeiterklasse hat in der gegenwärtigen Etappe der Revolution das Ziel, die Diktatur der Bourgeoisie zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Daran kann sich nichts ändern, solange die Bourgeoisie die Macht hat, sei die Form ihrer Herrschaft nun bürgerlich-demokratisch oder faschistisch. Es ist die Aufgabe der Kommunisten, den Kampf der Massen konsequent auf dieses Etappenziel auszurichten und jeden Versuch der Ablenkung von diesem Ziel durch opportunistische und revisionistische Elemente als Verrat an der Sache des Proletariats zu entlarven.

* * *

Die gefährlichsten Feinde der Revolution innerhalb der Arbeiterbewegung sind die modernen Revisionisten. Der moderne Revisionismus ist eine Agentur der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung, die die

LESERBRIEFE

Liebe Genossen!
Mit Freude habe ich festgestellt, dass im jetzigen Roten Morgen ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung der korrekten Linie getan ist. Eine zeitlang glaubte ich, die deutsche marxistisch-leninistische Bewegung würde geschwächt werden, habe aber nun eingesehen, dass sie absolut gestärkt wird. Verstärkt den Kontakt zwischen Volk und Partei! Weiter so! Die revisionistische Linie ist schon geschlagen! Trotzdem wachsam bleiben!
Die wahren Marxisten-Leninisten werden, bewaffnet mit dem grossen roten Banner der Maotsetungideen, siegen!
Rotfront! D.F., Fürstenfeldbruck

Genossen, dieser RM (Nr. 5/72) hat uns gezeigt, dass Eure Selbstkritik nicht nur Worte waren, sondern dass der ideologische Kampf in der Partei wirklich vorangetrieben wird. Das zeigt sich daran, dass im ZO sich die bolschewistische Linie immer mehr durchsetzt. Besonders begrüssen wir die ausführliche Kritik und Selbstkritik am RM 16/71, die den Nagel auf den Kopf trifft. Wir freuen uns, dass in den Artikeln zum Ausdruck kommt: Die Haupttendenz ist Revolution. Besonders gut ist das in dem Betriebsratswahlenartikel gelungen.
Für fragwürdig halten wir allerdings Eure Methode, mit Zettelprotesten gegen die Klassenjustiz vorgehen zu wollen. (Münchner Prozess, S.7) Die Geschichte der Arbeiterbewegung hat wohl deutlich genug gezeigt, dass durch Bittschriften und Protestschreiben nichts zu erreichen ist. Helfen tut nur kämpferische Solidarität. Solche Aktionen bestärken doch nur die Illusion, dass man den Klassenkampf durch Unterschriftenaktionen und Petitionen ersetzen kann. Ausserdem gibt man der Bourgeoisie die Möglichkeit, hier ihre Adressenliste zu vervollständigen.
Rotfront, Kasseler Genossen

Anmerkung der Redaktion:
Die Kasseler Genossen haben vollkommen recht damit, dass man den Klassenkampf nicht durch Unterschriften und Petitionen ersetzen

des jetzigen Jahrgangs. Gerade in einigen Betrieben am Ort ist der Einfluss der CSU-Reaktionäre und der Arbeiterverräter vom Schlage der SPD- und DKP-Bonzen noch stark, weswegen die letzte Ausgabe aus Anlass der Betriebsratswahlen besonders geeignet erscheint, jenen Revisionisten und Lakaien des Kapitals die Maske vom Gesicht zu reissen.

Rot Front! I.L.
Es lebe die KPD/ML!
Es lebe Marx, Engels, Lenin, Stalin, Mao Tsetung!

Werte Genossen!
Im Artikel über den Prozess des Genossen von Rauch (bzw. der kapitalistischen Klasse gegen denselben) ist Euch ein kleiner, aber nicht unwesentlicher Fehler unterlaufen:

Ihr schreibt, Johann von Rauch sei wegen unerlaubten Waffenbesitzes usw. verurteilt worden. - Ihr macht da eine Verwirrung mit, die die bürgerliche Presse (bewusst?) eingeleitet hat. Der Besitz (also aufbewahren im Haus usw.) ist nach dem Recht der sogenannten Bundesrepublik Deutschland nicht strafbar. Ausnahmen: 'Kriegswaffen' (also Maschinenpistolen, -gewehre, Handgranaten). Andere Gewehre und auch Pistolen und ähnliches darf man besitzen. Verboten ist das Führen von Waffen ohne Genehmigung (Waffenschein). Führen heisst: Bei sich tragen in feuerbereitem oder schnell feuerbereit zu machendem Zustand. (Eine **vollständig** in Einzelteile zerlegte Pistole darf man also auch mit sich rumtragen)

Also verboten: Führen, verkaufen an Leute ohne Waffenerwerbsschein. Einführen aus dem Ausland.
Erlaubt: (ohne jede Einschränkung, Genehmigungspflicht usw) der Besitz von Pistolen, Jagd- und Sportgewehren.

Dies zu wissen ist wichtig: Der kapitalistische Machtapparat profitiert nämlich schon länger von der Begriffsverwirrung in diesem Bereich. Bei Hausdurchsuchungen usw. beschlagnahmen die Bullen oft vorgefundene

digen Aufschwung. Das palästinensische Volk und die anderen arabischen Völker schreiten im Kampf gegen die amerikanischen und israelischen Agressoren weiter vorwärts. In Nordamerika, Europa und Ozeanien sind revolutionäre Massenbewegungen in nie dagewesenem Ausmaße ausgebrochen. Die Arbeiter, Studenten sowie Afro-Amerikaner und andere nationale Minderheiten in den USA sind in ständigem Erwachen begriffen und haben einen Sturm der Revolution gegen die reaktionäre Herrschaft und Aggressionspolitik der Nixonregierung herbeigeführt. In Lateinamerika, dem 'Hinterhof' des USA-Imperialismus, ist der lange im Herzen der Völker niedergehaltene Zorn über den USA-Imperialismus losgebrochen und hat sich eine neue Lage im Zeichen des vereinigten Kampfes für die Wahrung der nationalen Interessen und der Staatssouveränität herausgebildet. In manchen osteuropäischen Ländern geht der revolutionäre Kampf der Volksmassen gegen den Sozialimperialismus schwunghaft vor sich. Selbst in jenen bisher recht stillen Gebieten grollt der Frühlingsdonner der Revolution. All diese Kämpfe wirken zusammen, fördern sich gegenseitig und sind zu einem mächtigen Strom der revolutionären Bewegung der Völker der Welt verschmolzen.'

(Peking-Rundschau, 12/71, 'Es lebe der Sieg der Diktatur des Proletariats!')

Man kann dies alles mit einem Satz Mao Tsetungs zusammenfassen: 'DIE HAUPTTENDENZ IN DER HEUTIGEN WELT IST REVOLUTION.'

Trifft diese Feststellung auch für die Entwicklung in unserem Land zu, oder wird Westdeutschland und Westberlin eine Insel in den Wogen des Weltweiten Aufschwunges der Revolution bleiben? Haben wir eine Periode der relativen Stabilisierung des Kapitalismus vor uns, oder erwartet uns eine Periode der tiefen politischen und ökonomischen Krise, eine Periode der zunehmenden Fäulnis und Zersetzung des monopolkapitalistischen Systems? Zweifellos trifft das Letztere zu. Niemand kann heute mehr bestreiten, daß der Kapitalismus in unserem Land bereits in eine Periode der Krise eingetreten ist, einer Krise, die sich erst im ersten Stadium ihrer Entwicklung befindet. Die Phase der relativen Stabilisierung des Kapitalismus ist auch in Westdeutschland und Westberlin beendet. Das Proletariat und die anderen werktätigen Klassen und Schichten in unserem Land —— werden sie ruhig bleiben und sich dem immer reaktionärer und drückender werdenden Terror in Spanien, Indonesien, Japan, Persien, Griechenland und anderen Ländern aber auch gegen die zunehmenden Aktivitäten der offenen Faschisten in unserem Land. Ebenso gab es große Demonstrationen gegen die faschistischen Terrormaßnahmen in den USA gegen Afro-Amerikaner, fortschrittliche Studenten und andere Teile des amerikanischen Volkes.

Mit einem Wort kann man sagen: Auch in Westdeutschland und Westberlin beginnt der Vulkan unter dem Hintern der Monopolbourgeoisie zu brodeln. **Auch in Westdeutschland und Westberlin ist heute die Haupttendenz Revolution.**

Die Entwicklung der allgemeinen tiefgehenden Krise des Imperialismus im Weltmaßstab und die innere Entwicklung der politischen und ökonomischen Krise des monopolkapitalistischen Systems in Westdeutschland und Westberlin in ihrem Zusammenhang bergen in sich die Möglichkeit, daß in unserem Land in wenigen Jahren eine objektiv revolutionäre Situation entstehen kann. Deshalb ist es unsere Pflicht, mit aller Kraft die Arbeiterklasse und die anderen ausgebeuteten Teile des Volkes im Geiste der gewaltsamen Revolution zu erziehen. In Westdeutschland und Westberlin herrscht der Monopolkapitalismus. Die Bourgeoisie in Westdeutschland und Westberlin ist ein imperialistischer Räuber, der nicht nur die Werktätigen im eigenen Land ausbeutet und unterdrückt, sondern auch an der imperialistischen Ausplünderung und Unterdrückung fremder Nationen beteiligt ist.

Die westdeutschen Imperialisten arbeiten auf Kosten der Völker mit dem sowjetischen Sozialimperialismus zusammen. Die angebliche 'Friedenspolitik' der Ostverträge ist ein Abkommenzwischen imperialistischen Räubern. Einerseits hilft dadurch der westdeutsche Imperialismus dem sowjetischen Sozialimperialismus, sich den Rücken freizuhalten für seine Aggressionsbestrebungen gegen die Volksrepublik China und ferner hilft er ihm dadurch, seiner wachsenden inneren Schwierigkeiten Herr zu werden und seine Vormachtstellung in Osteuropa zu sichern. Auf der anderen Seite erkennt der sowjetische Sozialimperialismus unter zynischer Mißachtung der Souveränität der DDR dem westdeutschen Imperialismus das 'Recht' auf Annexion der DDR an und hilft ihm bei seinem Bestreben, seine Vorherrschaft in Westeuropa aufzubauen. Die Revisionisten der DKP/SEW scheuen sich nicht, die Lügen der Bourgeoisie, geoisie in der Arbeiterbewegung, die die Aufgabe hat, die Arbeiterklasse vom revolutionären Kampf für den Sturz der Bourgeoisie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats, vom einzig möglichen Weg zum Sieg der Revolution, vom Weg des bewaffneten Kampfes, abzulenken. Der moderne Revisionismus soll der Bourgeoisie helfen, ihr verfaultes reaktiores Regime zu retten. Im Dienste ihres Herrn versuchen diese Lakaien der herrschenden Klasse den Kapitalismus vor dem Untergang zu bewahren und das Joch der Arbeiterklasse zu verewigen. Die modernen Revisionisten, die in Westdeutschland und Westberlin organisatorisch vor allem durch die DKP/SEW vertreten sind, haben heute in der Arbeiterbewegung die Rolle übernommen, die die reformistischen Sozialdemokratie seit Anfang bis Mitte dieses Jahrhunderts gespielt hat: die Rolle des Paktierertums. Ohne Zerschlagung des modernen Revisionismus, ohne die Vernichtung seines Einflusses auf die Arbeiterklasse ist es unmöglich, den Sieg in der Revolution zu erringen. Die schonungslose Entlarvung und Diskriminierung dieser Verräter an der Sache des Proletariats gehört deshalb zu den entscheidenden Aufgaben der Kommunisten.

Die Lage der revolutionären Arbeiterbewegung in Westdeutschland und Westberlin ist in der gegenwärtigen Situation durch eine große Zersplitterung der revolutionären Kräfte gekennzeichnet. Diese Zersplitterung hat hauptsächlich die Ursache, daß kleinbürgerlich-opportunistische und versteckt revisionistische Kräfte in starkem Maße in der revolutionären Bewegung vertreten sind, welche versuchen, die Bewegung zurückzuzerren und in das Fahrwasser des modernen Revisionismus zu lenken. Zu diesen Kräften gehören nicht nur die offen rechtsopportunistischen Elemente, sondern auch die Liquidatoren, die sich des öfteren mit 'linken' Phrasen zu tarnen versuchen, die jedoch in Wirklichkeit feige Kapitulanten und Revisionisten sind, welche sich vor der Verschärfung der Klassenkämpfe fürchten.

Die große Zersplitterung der revolutionären Kräfte ist jedoch andererseits auch aus der Tatsache zu erklären, daß sich die revolutionäre Bewegung in den vergangenen Jahren sehr schnell und relativ stark entwickelt hat, und daß die junge Partei des Proletariats, die KPD/Marxisten-Leninisten, nicht schnell genug erstarkte und sich noch nicht genügend gestählt hatte, um alle ehrlichen Revolutionäre in ihren Reihen zu vereinigen, die den Marxismus-Leninismus als die einzig wirkliche Ideologie des Proletariats und als die einzig wissenschaftliche Theorie der Revolution erkannt haben. Dabei spielten neben der Unerfahrenheit unserer meist sehr jungen Kader auch gewisse vermeidbar Fehler unserer Partei eine Rolle.

Der entscheidende Aspekt bei der Überwindung der Zersplitterung der revolutionären Bewegung besteht in der konsequenten Entlarvung der opportunistischen und versteckt revisionistischen Elemente innerhalb der revolutionären Bewegung, sowie in der besseren Herausarbeitung und Entwicklung des Programms unserer Partei. Es ist klar, daß die Überwindung der Zersplitterung der revolutionären Bewegung nicht in ein paar Wochen erreicht werden kann. Dennoch ist es auch jetzt schon unbedingt notwendig, die Revolutionären Kräfte in der Aktion zu vereinigen und der Bourgeoisie und ihren Agenten, den modernen Revisionisten, eine starke und geschlossene revolutionäre Front entgegenzustellen. Am 1. Mai stellt sich diese Aufgabe mit besonderer Dringlichkeit.



Fortsetzung auf Seite 7

---

kann, wie dies die Arbeiterverräter von der DKP/SEW-Führung den Arbeitern immer wieder weiszumachen versuchen. Aber dennoch muss man auch solche Mittel im Kampf gegen den Terror der bürgerlichen Klassenjustiz einsetzen. Zugleich muss man dann aber alle Illusionen über die Wirksamkeit solcher Mittel bekämpfen und die Notwendigkeit von revolutionären Aktionen aufzeigen.

Liebe Genossen!

Wir beglückwünschen Euch herzlich zur Säuberung des Roten Morgen und der Partei von menschewistischen und zirkelbildenden Liquidatoren. Die KPD/ML und ihr Zentralorgan sind damit einen grossen Schritt weiter auf dem Wege zu einer echt bolschewistischen Kampforganisation, zu einer Organisation, die, gewappnet mit dem Marxismus-Leninismus, allein fähig ist, als Vorhut der Arbeiterklasse Westdeutschland der proletarischen Revolution entgegenzuführen. Treffend bemerkte hierzu Genosse Stalin: 'Die Partei stärkt sich, indem sie sich von opportunistischen Elementen säubert.'

Zum Zwecke der weiteren Verbreitung des Roten Morgen als dem Zentralorgan der Partei der Werktätigen schickt uns 40 Exemplare des RM. Es handelt sich um die Nummer 5 nahmen die Bullen oft vorgefundene Waffen wegen 'unerlaubten Waffenbesitzes, obwohl sie wissen, dass es keinen unerlaubten Waffenbesitz gibt. Die Genossen widersprechen nicht, weil sie es zumeist nicht wissen. Sind die Waffen erst einmal 'beschlagnahmt', sind sie natürlich schwer wiederzubekommen.

Nur in Westberlin haben die Besatzer jeden Waffenbesitz verboten. Und die Klassenjustiz ist nur allzu bereit, nach diesen 'Rechts'-Grundlagen gegen Waffenbesitzer vorzugehen.

Natürlich ist es zur Zeit eher schädlich als nutzlich, RAF zu zpielen und zu schiessen. Aber es ist doch sehr wohl nützlich, wenn Genossen Waffen besitzen. Der kapitalistischen Staatsgewalt ist privater Waffenbesitz nicht so sehr wegen der Kriminalität ein Dorn im Auge (die Kriminellen haben immer Waffen, auch verbotene), sondern weil sie das Volk völlig entmündigen will, indem sie sich ein Waffenmonopol zuschanzt. Dies gilt es zu verhindern. Die Rechtslage wird sich durch das kommende Bundeswaffengesetz nicht wesentlich ändern, da sich die Herrschenden hier einer starken (Waffenhandels-)Lobby aus dem eigenen Lager gegenübersehen.

Mit besten Grüssen, E.D., Westberlin

Fortsetzung von Seite 6

VORSCHLAG FÜR DIE POLITISCHE AUSRICHTUNG DER AKTIONSEINSEINHEIT DER REVOLUTIONÄREN KRÄFTE AM 1. MAI

Am 1. Mai sollen alle revolutionären Kräfte, die verschiedenen revolutionären Organisationen, alle revolutionären Arbeiter, Angestellten, Bauern, Studenten, Schüler und alle anderen revolutionären Menschen in geschlossenen und einheitlichen Aufmärschen ihre Kampfentschlossenheit demonstrieren und gemeinsam das blutrote Banner des Kampfes gegen den Imperialismus und für die sozialistische Revolution, für die Errichtung der Diktatur des Proletariats erheben.

Kampf dem Westdeutschen Imperialismus! Nieder mit dem reaktionären Regime des Monopolkapitals! Vorwärts im Kampf für die sozialistische Revolution! Es lebe die Diktatur des Proletariats!

Solidarität mit den heldenhaft kämpfenden Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas —— Kampf dem Hauptfeind der Völker, dem USA-Imperialismus!

Nieder mit der zweiten Supermacht, die ebenfalls die Völker tyrannisiert, ausbeutet und ständig mit militärischer Agression bedroht —— nieder mit dem Sowjetischen Sozialimperialismus!

Wir schlagen vor, daß die Aktionseinheit auf dieser klaren revolutionären Linie hergestellt wird: gegen den Imperialismus — für die sozialistische Revolution. Deshalb sollen die gemeinsamen Losungen lauten:

NIEDER MIT DEM WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS!

NIEDERMIT DER DIKTATUR DER WESTDEUTSCHEN KAPITALISTENKLASSE!

ES LEBE DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS!

VÖLKER DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH, BESIEGT DIE USA-AGGRESSOREN UND ALLE IHRE LAKAIEN!

wie sie heute in der DDR und den anderen revisionistischen Ländern herrschen. Aus diesem Grund:

WEG MIT HONECKER, WEG MIT BRANDT —— ALLE MACHT IN ARBEITERHAND!

In Deutschland gibt es eine nationale Frage. Welche Antwort geben wir als Kommunisten auf diese Frage? Soviel steht fest: wir streben ein vereinigtes sozialistisches Deutschland an. Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten kann für das deutsche Volk nur auf Grund seiner eigenen freien Entscheidung herbeiführen, wenn in beiden deutschen Staaten die Revolution gesiegt hat, d.d. wenn in der deutschen Bundesrepublik die Arbeiterkalsse herrscht und wenn auch in der DDR die Arbeiterklasse die neue Bourgöisie gestürzt und ihre Herrschaft wiederhergestellt hat. Deshalb unsere Losung:

FÜR EIN VEREINTES, UNABHÄNGIGES, SOZIALISTISCHES DEUTSCHLAND!

Der Brennpunkt des revolutionären Kampfes der Völker der Welt gegen den USA-Imperialismus ist gegenwärtig Indochina, wo das vietnamesische, das kambodschanische und das laotische Volk heldenhaft im Volkskrieg gegen die Militärmaschinerie des Usa-Imperialismus und seine Lakaien ausharren und den USA-Agressoren Niederlage auf Niederlage zufügen. Wir unterstützen die Völker Indochinas in ihrem gerechten Kampf. Deshalb:

SOFORTIGER BEDINGUNGSLOSER UND VOLLSTÄNDIGER ABZUG DER USA-AGRESSIONSTRUPPEN AUS INDOCHINA!

Solange der Imperialismus besteht, besteht auch die Gefahr von imperialistischen Raubkriegen. Der Kriegsgefahr kann nur durch den revolutionären

Was Mao Tsetung über die Militärstützpunkte der USA-Imperialisten gesagt hat, gilt heute auch für die Militärstützpunkte der zweiten Supermacht, der sowjetischen Sozialimperialisten. Auch sie haben sich in vielen Ländern solche Schlingen um den Hals gelegt. Sowjetische Militärstützpunkte gibt es beispielsweise in der Tschechoslowakei, in Polen, in der Mongolei, in Ägypten, in Indien; aber auch auf deutschem Boden, in der DDR, stehen sowjetische Truppen. Die Werktätigen in der DDR müssen, um sich befreien zu können, den sowjetischen Sozialimperialisten diesen Strick um den Hals zusammenziehen. Die Revolution in ganz Deutschland kann nur siegen, wenn alle ausländischen Truppen aus ganz Deutschland verjagt werden. Dshalb die Losungen:

SOWJETISCHE TRUPPEN RAUS AUS DER DDR!

Und:

AUSLÄNDISCHE TRUPPEN RAUS AUS GANZ DEUTSCHLAND!

Wir brauchen auch Agitationslosungen, die den Tageskämpfen der Arbeiterklasse und aller unterdrückten und ausgebeuteten Werktätigen die richtige Orientierung geben. Dazu schlagen wir folgende Losungen vor:

GEGEN DAS KAPITAL UND SEINE SPD-REGIERUNG — DIE GESCHLOSSENE KAMPFFRONT DER ARBEITERKLASSE!

VEREINIGT EUCH IM KAMPF GEGEN LOHNABBAU! ENTLASSUNGEN UND VERSCHÄRFTE ARBEITSHETZE!

SCHLUSS MIT NOTSTANDSÜBUNGEN, POLIZEITERROR UND ANTIKOMMUNISTISCHER HETZE!



Gewehr und Rotes Buch — Waffen der Revolution am Arabischen Golf.

STOPPT DIE MORDKOMMANDOS DER POLIZEI!

KAMPF DEM ARBEITFEINDLICHEN BETREIBSVERFASSUNGSGESETZ!

KAMPF DER ARBEITERFEINDLICHEN DGB-BÜROKRATIE — FÜR EINE REVOLUTIONÄRE GEWERKSCHAFTSBEWEGUNG!

WEHRT EUCH GEGEN MIETWUCHER UND WOHNUNGSELEND!

KAMPF DER KAPITALISTISCHEN STÄDTESANIERUNG!

WEHRT EUCH GEGEN DIE UNVERSCHÄMTEN ERHÖHUNGEN DER STÄDTISCHEN VERKEHRSTARIFE — KÄMPFT FÜR DEN NULLTARIF!

SCHLUSS MIT TEUERUNG UND INFLATION!

SCHLUSS MIT DER VERFOLGUNG KOMMUNISTISCHER UND ANDERER FORTSCHRITTLICHER ORGANISATIONEN!

Kann die Klassenjustiz ★ Gerechtigkeit ★ üben?

NIEDER MIT DEM SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS!

Man kann jedoch keinen wirklichen Kampf gegen den Imperialismus führen, ohne gleichzeitig konsequent gegen den modernen Revisionismus zu kämpfen. Die Einheit der Arbeiterklasse bleibt ein leeres Geschwätz, wenn man nicht die schlimmsten Spalter der Arbeiterklasse entschieden bekämpft. Die schlimmsten Spalter der Arbeiterklasse,

das sind die modernen Revisionisten, bei uns in Westdeutschland und Westberlin vor allem repräsentiert in der DKP/SEW. Aus diesem Grunde muß es zur politischen Grundlage der Aktionseinheit gemacht werden, daß eine klare Trennungslinie zu den modernen Revisionisten gezogen wird. Es können keine revisiocstischen Losungen geduldet werden, wie z. B. Losungen, die das Wesen des Imperialismus verschleiern oder Illusionen in Bezug auf die bürgerlichen Parteien, z.B. die SPD erzeugen. Ebensowenig können Losungen geduldet werden, die das Kapital in einen 'friedlichen' bzw. 'demokratischen' und in einen faschistischen oder 'ultrarechten' Flügel aufteilen und die den Massen einreden wollen, man müsse nur gegen die offen faschistischen Kräfte kämpfen und könne sich dabei mit angeblich 'friedlichen' und 'demokratischen' Tilen des Kapitals verbünden. Solche Losungen lenken die Arbeiterklasse vom Kampf gegen den Klassengegner ab und führen zur Unterordnung der Arbeiterbewegung unter 'linke' Demagogen aus dem Lager der Bourgeoisie.

Ebenso wie die Aktionseinheit mit der DKP/SEW ist auch die Aktionseinheit mit eindeutig trotzkistischen Organisationen ausgeschlossen, z.B. mit Organisationen, die der sogenannten IV. Internationale angehören oder sich ihr zugehörig fühlen. Natürlich können auch keine trotzkistischen Losungen geduldet werden. Seit seinem Bestehen hat der Trotzkismus ständig — zum Teil unter dem Deckmantel 'linker' Phrasen —— den revolutionären Kampf sabotiert und versucht, durch antikommunistische Demagogie die Diktatur des Proletariats in den sozialistischen Ländern zu zersetzen.

Wir schlagen folgende weitere Losungen als gemeinsame Losungen vor: Es gibt immer noch Arbeiter, die uns mit den Revisionisten verwechseln. Die bürgerliche Propaganda stellt ganz bewußt die revisionistischen Regimes in den Staaten des Warschauer Pakts als 'kommunistisch' hin, um die Arbeiterklasse vom revolutionären Kampf abzuhalten. Wir kämpfen natürlich nicht für solche Verhältnisse, Kampf gegen den Imperialismus entgegengetreten werden. Genosse Mao Tsetung hat hierzu festgestellt:'Die Gefahr eines neuen Weltkriegs bleibt immer noch bestehen, und die Völker aller Länder müssen Vorbereitungen treffen. Aber die Haupttendenz in der heutigen Welt ist Revolution.' Unsere Losung dazu:

KRIEG DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEGEN!

Die beiden imperialistischen Supermächte trachten nach der Vernichtung der Volksrepublik China, dem Hauptbollwerk der Weltrevolution. Besonders die sowjetischen Sozialimperialisten verstärken gegenwärtig ihre Einkreisungspolitik gegenüber der Volksrepublik. Sie haben riesige Armeen und Atomwaffen an der sowjetisch-chinesischen Grenze massiert und betreiben eine ungeheuerliche chauvinistische und rassitische Hetzpropaganda gegen das chinesische Volk. Es ist die Pflicht aller Revolutionäre, das rote China gegen die Aggressionspläne der Imperialisten zu schützen. Deshalb:

HÄNDE WEG VON CHINA!

Mao Tsetung hat 1958 folgendes festgestellt: 'Seit neun Jahren halten die USA-Imperialisten unser Territorium Taiwan besetzt. Vor kurzem haben sie ihre Streitkräfte zur Besetzung Libanons entsandt. Die USA haben in der ganzen Welt in vielen Ländern hunderte von Militärstützpunkten errichtet. Das chinesische Territorium Taiwan sowie Libanon und alle amerikanischen Stützpunkte auf fremdem Hoheitsgebiet sind Schlingen um den Hals des amerikanischen Imperialismus. Niemand anderer als die Amerikaner selbst haben diese Schlingen fabriziert und sie sich um den Hals gelegt, die Enden der Stricke aber dem chinesischen Volk, den Völkern der arabischen Länder und allen friedliebenden, gegen die Aggression kämpfenden Völkern der Welt in die Hand gegeben. Je länger die amerikanischen Aggressoren in diesen Gebieten verweilen, desto straffer ziehen sich die Schlingen um ihren Hals zusammen.'

Auch den westdeutschen Werktätigen haben die USA-Imperialisten einige Enden der Stricke in die Hand gegeben. Auch bei uns gibt es amerikanische Militärstützpunkte. Sollen wir die Hand offen lassen? Oder sollen wir die Fäuste schließen und mit allen Kräften ziehen, bis die Verbrecherbande erwürgt ist? Die Antwort ist klar. Deshalb die Losung:

USA-TRUPPEN RAUS AUS WESTDEUTSCHLAND UND WESTBERLIN!

Die Revisionisten und Neorevisionisten versuchen mit allen Mitteln, die Arbeiterklasse in die Irre zu führen und sie vom Weg der bewaffneten Revolution abzubringen. Das zeigt sich nicht nur bei der Frage des friedlichen oder nichtfriedlichen Weges zum Sozialismus, das zeigt sich immer und überall, in allen ihren verschleiernden, lügnerischen Darstellungen des Kapitalismus. Das zeigt sich auch daran, wie sie die Klassenjustiz decken und beschönigen.

Die Arbeiterbasisgruppen, ein neorevisionistischer Zirkel in München, haben sich in dieser Frage wieder einmal als Opportunisten entlarvt, wie es offener garnicht hätte geschehen können.

Gegen einen der ABG-Häuptlinge hatte F.J.Strauß vor einiger Zeit Anzeige erstattet wegen eines Flugblattes, in dem der Name Strauß mit SS-Runen geschrieben stand und Strauß als Faschist bezeichnet worden war. Im ersten Verfahren wurde das ABG-Mitglied zu 500 DM bzw. 25 Tagen Haft verurteilt. Im Berufungsverfahren hob ein Münchner Richter dieses Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

Über diesen Freispruch brachen die Arbeiterbasisgruppen in ihrem Blatt 'Kommunistische Arbeiterzeitung' in Lobeshymnen auf den Richter aus. Er habe sich in positiver Weise für die Erhaltung der 'demokratischen Grundrechte' eingesetzt, das Urteil sei ein empfindlicher Rückschlag für Strauß und alle Reaktionäre, es sei verhindert worden, daß die Justiz offen zum Werkzeug der Reaktion gemacht werde.

Das ist wirklich eine tolle Argumentation! Was ist die Justiz anderes als eine Klassenjustiz, als eine Justiz der Kapitalisten gegen die Werktätigen? Die Führer der Arbeiterbasisgruppen haben nichts dagegen, wenn sie das ist, nur **offen**, nein, offen darf sie das nicht zeigen! Ein Vertreter des kapitalistischen Staatsapparates reiht sich nach Ansicht der ABGs ein in die antifaschistische Einheitsfront, wenn er einmal zurücksteckt und ein Urteil nicht in schärfster und offenster Weise terroristisch ist. Haben sich die ABGs vielleicht einmal überlegt, warum dieser Freispruch zustandekam? Vielleicht deshalb, weil sie längst auf die Parole 'Vorwärts im Kampf um den Sozialismus!' verzichtet und von Diktatur des Proletariats überhaupt noch nie geredet haben? Vielleicht deshalb, weil die Bourgeoisie kein Interesse daran hat, besonders hart gegen Neorevisionisten wie diesen ABG-Häuptling, also gegen Agenten in der Arbeiterbewegung vorzugehen?

Jedenfalls gratulieren wir den Arbeiterbasisgruppen zu ihrer erfolgreichen Neuauslegung von Lenins Lehre vom kapitalistischen Staatsapparat! Dank der unübertroffenen Weisheit der ABG-Führer ist nun endgültig aufgedeckt, daß der kapitalistische Staatsapparat garnicht so schlimm ist, wenn er zufällig mal einen Vertreter ins Gefecht schickt, der kein offener Faschist ist. Es ist also falsch, daß der kapitalistische Staatsapparat einzig und allein, wie Lenin bewies, die Herrschaft der Bourgeoisie zu schützen hat und daß die Phrasen von 'Demokratie und Gleichheit vor dem Gesetz' Verschleierungsmanöver sind. Wenn der Staatsapparat einmal nicht hart und brutal zuschlägt, dann erhebt sich aus den Mäulern der Neorevisionisten und Opportunisten gleich ein großes Geschrei: 'Seht her, der **Staatsapparat** ist doch nicht so reaktionär, weil es **einzelne Vertreter** gibt, die sich für die Demokratie einsetzen.' Das heißt ganz einfach, daß sie vertuschen, daß die bürgerliche Demokratie in Wahrheit eine Diktatur der Kapitalisten über die Arbeiterklasse ist.

Nach Ansicht der ABGs ist 'dieses Urteil ohne Zweifel ein empfindlicher Rückschlag für Strauß und alle Reaktionäre' und 'ein Sieg für die Demokratie'. Dieses Urteil ist, zunächst mal, so müssen wir feststellen, nur ein Fetzen Papier. Inwiefern soll es ein Rückschlag für Strauß und alle Reaktionäre sein? Haben die ABGs eine Kampagne geführt anhand dieses Prozesses, sodaß man sagen könnte: Dadurch ist einem großen Teil der Bevölkerung klar geworden, daß Strauß einer der reaktionärsten, übelsten Vertreter der Diktatur der Bourgeoisie ist? Nein! Oder ist der Faschist Strauß durch dieses Urteil entlarvt worden, hat es ihm das schmutzige Handwerk gelegt? Ist er verjagt von seinen Posten im Staatsapparat und in der Partei? Was, ihr Herren von den ABGs, soll das für ein Rückschlag sein? Strauß hat schon ganz andere Urteile und Affären überstanden - weil er ein Vertreter der Diktatur der Kapitalisten ist. Oder wollt ihr damit sagen, eine Verurteilung hätte euch davon abgehalten, Strauß weiter als Faschisten zu bezeichnen und mit SS-Runen zu schreiben? So wie die DKP ihre politische Linie entsprechend den Befehlen des Bundesverfassungsgerichtes ummodelt, und dann von einem Sieg der Demokratie faselt, wenn sie nicht verboten wird, so plärren jetzt die ABGs von einem 'Sieg der Demokratie', vom 'Rückschlag für die Reaktionäre' und meinen damit: Die Entscheidung über unsere politische Linie, unsere Anschauungen über Strauß liegen bei bürgerlichen Gerichten.

In ein paar Wochen stehen ebenfalls in München sieben Rotgardisten und Sympathisanten der KPD/ML vor Gericht. Von den Arbeiterbasisgruppen können diese angeklagten Genossen lernen, wie man als Kommunist einen Prozeß auf keinen Fall einschätzen und führen kann. Unsere sieben Genossen, die auf Grund der Lügen und Verleumdungen des Agenten Hugo Lanz zu mindestens fünf Jahren Gefängnis verknackt werden sollen, werden sich niemals einbilden, daß ein Freispruch ein 'Sieg für die Demokratie', daß eine Verurteilung eine 'Niederlage der Demokratie' ist. Ein Prozeß, den Kommunisten führen, muß ein Sieg werden für den Kommunismus. Und das kann er nur werden, wenn wir den Gerichtssaal benutzen als Tribüne für unsere Agitation und Propaganda. Da Das kann er nur werden, wenn wir in unserer Propaganda vor den Betrieben und auf der Straße den Klassencharakter der Justiz entlarven und nicht, wie die Arbeiterbasisgruppen, nach 'demokratischen Richtern' heulen. Unser Prozeß kann nur ein Sieg werden, wenn wir im Gerichtssaal und vor den Betrieben die KPD/Marxisten-Leninisten, wenn wir den Kommunismus propagieren. Und diese Propaganda heißt - das habt ihr wohl mit Absicht vergessen, ihr ABG-Häuptlinge? - daß man die bürgerliche Demokratie als Diktatur, das Parlament als Schwatzbude, die bürgerliche Justiz als Klassenjustiz entlarvt.

100 Jahre Leipziger Kommunistenprozess

Solange es den Kapitalismus gibt, versuchte die Bourgeoisie ihren Todfeind, die Arbeiterbewegung, mit allen Mitteln zu zerschmettern. Und solange es die Arbeiterbewegung gibt, haben weder Gewehre noch Schafotte noch Zuchthausstrafen was ausrichten können. Die Arbeiterbewegung wuchs und erstarkte.

Bald nachdem die sozialdemokratische Arbeiterpartei in Eisenach gegründet war, schlug Bismarck gegen diese drohende Gefahr für ihn zu. Er liess ihre Führer verhaften und Hochverratsprozesse gegen sie inszenieren.

Vor genau 100 Jahren, im März 1872, standen die bedeutenden Führer der deutschen Arbeiterbewegung und ihrer Partei vor Gericht, August Bebel und Wilhelm Liebknecht. Sie wurden wegen Hochverrats zu je zwei Jahren Festungshaft verurteilt. Trotzdem war dieser Prozess eine Niederlage für Bismarck und Konsorten. Während der zweiwöchigen Verhandlungen machten die beiden Komministen den Gerichtssaal zur Tribüne für ihre revolutionäre Agitation.

'Parteigenossen!
Bürgerliche Geschworene haben uns verurteilt, wo Juristen und Richter vom Fach keine Schuld zu finden vermochten. Wir werden die uns zuerkannte 'Strafe' zu tragen wissen. An Euch, Parteigenossen, ist es nun, auf das Urteil zu antworten, indem Ihr Eure Anstrengungen für die Ausbreitung unserer Partei verdoppelt! Vor allen Dingen sucht dem Parteiorgan immer weitere Kreise zu öffnen! Der Quartalswechsel steht vor der Tür. Tut Euer Möglichstes, um dem 'Volksstaat' neue Abonnenten zuzuführen!
Wirke jeder, soviel er kann, und die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo Urteile, wie das jetzt gegen uns gefällte, unmöglich sind! Hoch die Sozialdemokratie! Nieder mit der Klassenherrschaft!
Leipzig, 27.März 1872
A. Bebel, W. Liebknecht '

Erklärung zur Verurteilung

'... Durch ihren Wahrspruch, meine Herren Geschworenen, haben Sie im Namen der besitzenden Klasse die Gewalttat von Lötzen sanktioniert und der Reaktion einen Freibrief in blanco ausgestellt.
Uns persönlich ist das Resultat gleichgültig. Dieser Prozess hat so unendlich viel für die Verbreitung unserer Prinzipien bewirkt, dass wir gern die paar Jahre Gefängnis hinnehmen, die - falls Rechtskraft eintritt - über uns verhängt werden können. Die Sozialdemokratie steht über dem Bereich eines Schwurgerichts. Unsere Partei wird leben, wachsen und siegen. Wohl aber haben Sie, meine Herren Geschworenen, durch Ihr Verdikt das Todesurteil gefällt über das Institut der heutigen Schwurgerichte, die ausschliess lich aus der besitzenden Klasse gebildet, nichts sind als Mittel der Klassenherrschaft und Klassenunterdrückung.
Leipzig, den 27. März 1872
W. Liebknecht, A. Bebel '

Der Kommunistenprozeß vor dem Schwurgericht in Köln



DER BEWAFFNETE BEFREIUNGSKAMPF DER VÖLKER VON DHOFAR UND DES BESETZTEN ARABISCHEN GOLFS NIMMT IMMER GRÖSSEREN AUFSCHWUNG

Überall in der Welt versetzen die kämpfenden Völker den Imperialisten täglich wuchtige Schäge. Diese versuchen verzweifelt ihrem Untergang mit allen Mitteln zu entkommen, u.a. auch dadurch, daß sie ihre Niederlagen nicht eingestehen oder totschweigen.



So ist es kein Wunder, daß die bürgerliche Presse kaum ein Wort verliert über den heldenhaften und erfolgreichen Kampf der Völker im südarabischen Raum, besonders im Gebiet von Dhofar, in der Hoffnung, die Schwäche der imperialistischen Besatzer und den Erfolg des mutig kämpfenden Volkes vor aller Welt verheimlichen zu können.

'Das Volk eines kleinen Landes kann, wenn es Mut hat, sich zum Kampf zu erheben und zu den Waffen zu greifen, und die Geschicke seines Landes in die Hand nimmt, bestimmt die Aggression einer Großmacht vereiteln.'

Seit dem 9. Juni 1965 führt die Volksbefreiungsarmee und revolutionäre Bevölkerung im Gebiet Dhofar (Teil des Sultanats von Maskat und Oman) unter Führung der VOLKSFRONT FÜR DIE BEFREIUNG DES BESETZTEN ARABISCHEN GOLFS einen revolutionären Kampf gegen die britischen Imperialisten und ihre treuen Lakaien, den Sultan von Maskat und Oman, für nationale und soziale Befreiung. **Heute sind 90% der Dörfer im Dhofar befreit.** Die Feinde des Volkes haben sich in ihren letzten Schlupfwinkel, die mit Stacheldraht umzäumte Hauptstadt Salalah verkrochen. Gleichzeitig kämpfend und die Produktion fortsetzend, haben die revolutionäre Armee und Bevölkerung von Dhofar die 'Säuberungs'-Aktionen und **Luftangriffe der Engländer** und ihrer Söldnertruppen immer wieder abgewehrt und die befreiten Gebiete weiter aufgebaut.

Je weiter die Revolution fortschreitet, desto verzweifelter werden die Angriffe der Feinde. So unternahmen die Agressionstruppen im letzten Jahr mehrere Versuche, die befreiten Gebiete im Osten Dhofars auszurotten. Als im Februar 600

überlassen, zum anderen nehmen die antiimperialistischen Aktionen der südarabischen Volksmassen ständig zu. Der revolutionäre Kampf im Dhofar schlägt bereits die zweite Bresche in den Britischen Herrschaftsbereich in Südarabien, nachdem die britischen Truppen schon aus dem benachbarten Südjemen abziehen mußten, wo 1967 die Volksrepublik ausgerufen wurde. Diese bildet heute für die Befreiungsfront im Dhofar eine ähnliche Unterstützungsbasis wie die Demokratische Republik Vietnam für ihre kämpfenden Brüder in Südvietnam.

Und nachdem die Volksfront im Dhofar auf ihrer zweiten Konferenz im September 1968 den **Volkskrieg als die hauptschächliche Kampfmethode** angenommen hat, die Bildung neuer Guerillafronten im Inneren Omans und die Ausweitung des bewaffneten Kampfes auf alle Emirate am Golf bekannt gab, haben die revolutionären Aktionen einen neuen Aufschwung genommen. Neue Befreiungsfronten sind im Oman und an der Golfküste entstanden, wo der Einfluß der REVOLUTIONÄREN VOLKSBEWEGUNG unter den Erdölarbeitern ständig wächst. Der Funke der Revolution ist vom Dhofar schon längst auf die anderen Gebiete übergesprungen und entwickelt sich immer mehr zu einem Steppenbrand, der die imperialistischen Blutsauger und ihre arabischen Lakaien, die Scheichs, Emire und Sultane hinwegfegen wird.

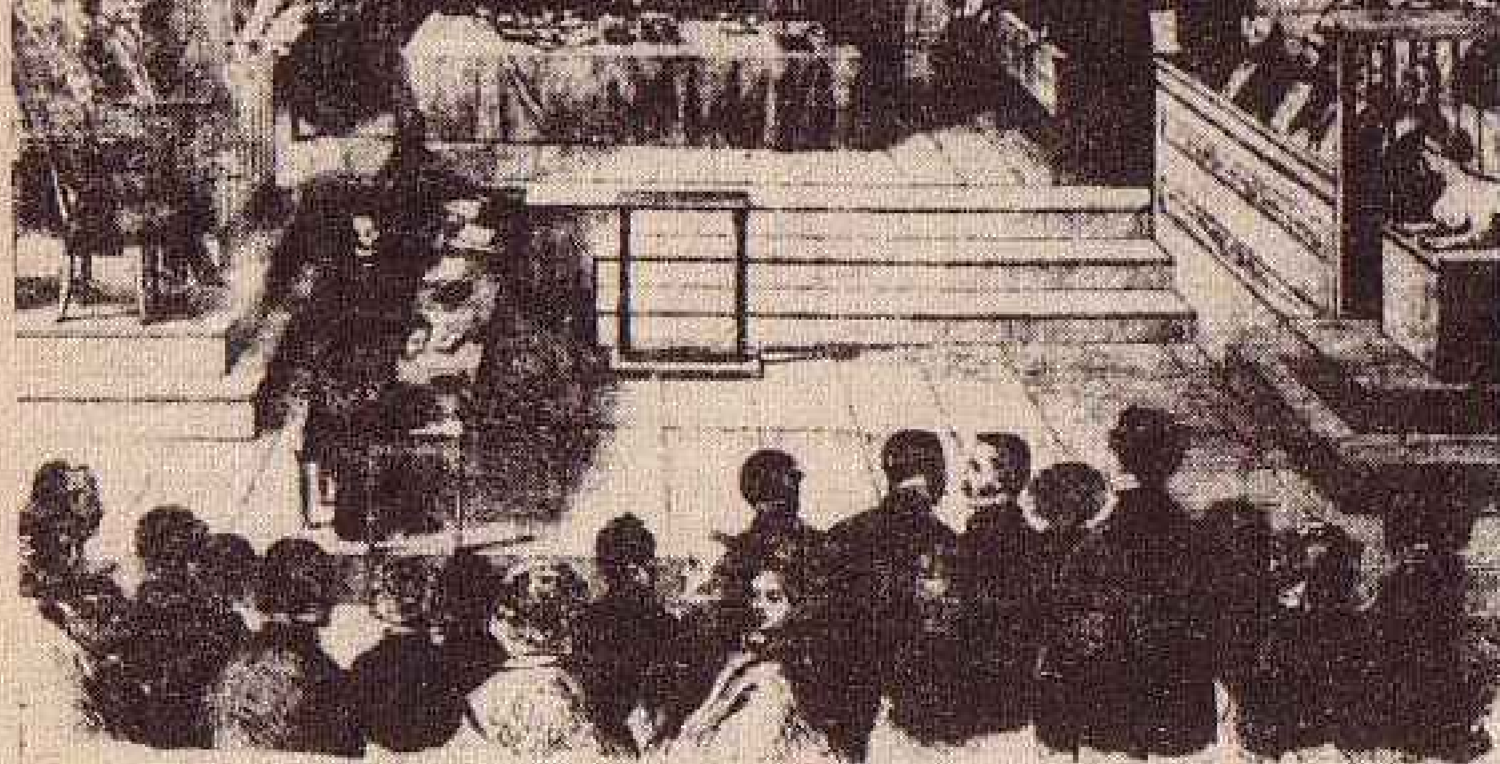
SIEG IM VOLKSKRIEG

Der Kampf der Befreiungsfront und der revolutionären Massen im Dhofar ist für alle bürgerlichen arabischen Regimes eine

mus ergriffen und verbinden in korrekter Weise den nationalen Befreiungskampf mit dem Kampf um soziale Befreiung.

Die Kämpfer studieren vor allem Mao Tsetungs Werke über den Volkskrieg, anhand des Roten Buches lernen die Volksmassen Lesen und Schreiben, mit einem Wort, die Mao Tsetungideen sind eine scharfe Waffe in den Händen des Volkes.





20 Jahre früher fand der allererste deutsche Kommunistenprozess statt. Als im Auftrag der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten der Schneider Nothjung durch Deutschland reiste, wurde er verhaftet. Der Polizei fielen einige wichtige Dokumente in die Hände. Eine Hausdurchsuchungs- und Verhaftungswelle von bisher unbekanntem Ausmass ging durch ganz Deutschland. Fast die ganze Kölner Zentralbehörde war unter den Verhafteten. Die Staatsanwaltschaft musste jedoch bald eingestehen, dass sich aus dem beschlagnahmten Material beim besten Willen keine Anklage zusammenzimmern liess.

Man musste also anders vorgehen: Lockspitzelei, Diebstahl von Dokumenten im Ausland, Meineide -nichts gab es, was nicht aufgeboten wurde, um belastendes Material gegen die Angeklagten zu zimmern. Mit der gleichen Emsigkeit wie die Bourgeoisie sammelten allerdings auch die Kommunisten Material, allerdings Material, das die Machenschaften der Polizei als die tollsten Lügenmärchen entlarvte.

Als im Herbst 1852 schliesslich der Prozess stattfand, wurde ein von der Geheimpolizei gefälschtes 'Protokollbuch' der 'Partei Marx' vorgelegt. Karl Marx war indessen in London rastlos tätig, um alle Polizeiintrigen zu entlarven, um die Genossen in ihrem Kampf gegen die Klassenjustiz zu unterstützen. In mühevoller Kleinarbeit zerfetzte er jeden einzelnen Punkt des 'Beweisstückes', sodass nichts mehr übrigblieb - höchstens Beweismaterial für die hinterhältige Agententätigkeit des Polizei- und Justizapparates.

Trotzdem wurden sieben der elf Angeklagten des Kölner Kommunistenprozesses zu Festungsstrafen bis zu sechs Jahren verurteilt.

Die Arbeiterbewegung unter Führung von Marx und Engels nahm aber weiter ihren Aufschwung.

ACHTUNG

Betrifft: Zentraler Literaturvertrieb des Herrn Hans Joachim Kühn, 2 Hamburg 19

Wir bitten alle Genossen, von obigem Händler keine Literatur aus den Volksrepubliken China und Albanien sowie keine Parteiverlags-Erzeugnisse mehr zu beziehen und etwa noch ausstehende Geldbeträge der Ortsgruppen und Stützpunkte - für bezogene Literatur - möglichst umgehend an das Verlagskonto des Roten Morgen (Verlag Ernst Aust, 2 Hamburg 71, Postscheckkonto: Hamburg 26 27 67) zu überweisen. (Bitte auf Postscheckabschnitt vermerken: für Literatur). Bestellungen sind vorläudig zu richten an den Roten Morgen, 2 Hamburg 71, Postfach 464.

Mann der von britischen Offizieren befehligten Söldnertruppen, unterstützt von Hubschraubern und Panzern, einen Vorstoß nördlich von Salalah versuchten, stießen sie auf heftigen Widerstand. Nach dreitägigem Kampf hatten die Armee und Bevölkerung Dhofars 100 Mann des Feindes außer Gefecht gesetzt, mehrere Flugzeuge und Panzer zerstört und die Feinde erfolgreich aus dieser Gegend verjagt.

Auch die verbrecherischen Pläne der Engländer, ähnlich wie die US-Imperialisten in Indochina 'Asiaten gegen Asiaten', so hier 'Bewohner von Dhofar zum Kampf gegen Bewohner von Dhofar' einzusetzen, scheiterten kläglich. Eine Abteilung der Marionettentruppen wurde zerrieben, die andere zersprengt. Doch die wahnwitzigen Feinde fanden sich nicht mit ihrer Niederlage ab. Gegen Ende des Jahres setzten sie Fallschirmtruppen und schwere Artillerieeinheiten ein, britische Flugzeuge bombadierten Dörfer, Wasserstationen und Straßen.

Doch auch diesmal mußten sich die Angreifer nach schweren Verlusten wieder zurückziehen. Ein Kämpfer der Befreiungsarmee kennzeichnete die Lage ganz treffend: **'Obwohl ganze Familien getötet und manche Dörfer völlig zerstört wurden, können solche Gewalttaten nur den Haß der Bevölkerung steigern, und sie ist entschlossen, sich dieser Herausforderung zu stellen.'**

Warum kämpfen die britischen Imperialisten so verbissen und kein Verbrechen scheuend gegen die revolutionäre Bewegung im Dhofar?

Der Kampf der Volksfront für die Befreiung des besetzten arabischen Golfs bildet die südliche Flanke der Kampffront, die das palästinensische Volk und die anderen arabischen Völker gegen Imperialismus, Zionismus und arabische Reaktion errichtet haben. Dieser Kampf ist eine ernste Bedrohung für die britischen und us-amerikanischen Imperialisten, die mit Zustimmung ihrer arabischen und iranischen Statthalter, seit Jahren die reichen Erdöllager am Arabischen Golf ausplündern. Allerdings sind die Briten dabei, immer mehr an Boden zu verlieren. Einmal müssen die englischen Ölmonopole immer mehr Anteile am großen Kuchen den nordamerikanischen Erdölgesellschaften

Gefahr. Die Kämpfer der Front haben jeglichem bürgerlichen Nationalismus abgesagt, das Banner des Marxismus-Leninismus und proletarischen Internationalis-

wird in der nächsten Nummer fortgesetzt!

Kein Friede im unfreien Land!

Fortsetzung von Seite 5

als 'unsinnig' zu verschreien, nicht weit gekommen ist, versucht sie uns den Kampf als Terroraktionismus zu verkaufen. Hierbei hilft der Bourgeoisie ihre 5. Kolonne: der moderne Revisionismus.

Wer terrorisiert das irische Volk? Die IRA oder die britischen Besatzer und die reaktionären Polizeitruppen? Was erschreckt die Aggressoren? Euer pazifistisches Betteln oder der entschlossene bewaffnete Kampf der irischen Arbeiter? Euer Rezept — Stillhalten — bedeutet, die Imperialisten zu noch mehr Schandtaten zu ermuntern. Hat das irische Volk nicht selbst blutige Erfahrungen genug gemacht mit solchen 'Kompromissen' und 'friedlichen Verhandlungen'? Kann man bei solchen Bluthunden wie dem englischen Imperialismus mit Verhandlungen grundlegend etwas erreichen? Die Antwort ist klar. Das irische Volk hat es wahrlich am eigenen Leib erfahren:

'Die unterdrückten Völker und Nationen dürfen keineswegs ihre Hoffnung auf Befreiung an die 'Vernunft' der Imperialisten und deren Lakaien knüpfen; sie können nur dann den Sieg erringen, wenn sie ihre Einheit stärken und im Kampf ausharren.' (Rotes Buch, S. 102) und **'Die zentrale Aufgabe und die höchste Form der Revolution ist die bewaffnete Machtergreifung, ist die Lösung des Problems durch den Krieg. Dieses revolutionäre Prinzip des Marxismus-Leninismus hat allgemeine Gültigkeit, es gilt überall, in China wie im Ausland.'** (Rotes Buch, S. 74).

DIE KPD /ML UNTERSTÜTZT VOLL UND GANZ DEN HELDENHAFTEN KAMPF DES IRISCHEN VOLKES GEGEN DEN IMPERIALISMUS.

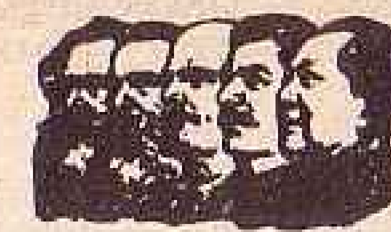
Der Kampf unserer irischen Klassenbrüder beschleunigt die Revolution in Europa beträchtlich. **Die Besatzungstruppen in Westdeutschland sind direktes Rekrutierungsfeld für den Soldatennachschub nach Nordirland.** In Nordirland stehen auch Fabriken westdeutscher Konzerne: Grundig (Tonbandgeräte), Strubbe(Maschinen), Höchst (Trevira) und Olympia (Rechenmaschinen). Die irischen Arbeiter und wir kämpfen also zum Teil gegen die gleichen Kapitalisten. Deswegen unterstützen wir erst recht den Kampfruf des irischen Volkes:

Irland dem irischen Volk!

BRITISCHE TRUPPEN RAUS AUS IRLAND!
NATO-BESATZER RAUS AUS WESTDEUTSCHLAND!

Beilage zu Nr. 7
27. März 1972

ROTER MORGEN



C 21246 E

Kämpft für die Einheit der Marxisten-Leninisten in der KPD/ML!

Erklärung von ehemaligen Mitgliedern der Gruppe 'Rote Fahne Bochum' und des KJVD.

Wir, ehemalige Mitglieder der Gruppe 'Rote Fahne Bochum' und des KJVD, zum Teil Mitglieder der Bundesleitung des KJVD, haben einen Antrag auf Aufnahme in eine Massenorganisation der KPD/ML gestellt Wir wollen im folgenden darstellen, warum wir diesen Schritt vollzogen haben. warum wir meinen, daß die Linie der Gruppe 'Rote Fahne' und ihres Zentralbüros (im folgenden: ZB) revisionistisch ist. Weiter wollen wir zeigen, welche schweren Fehler wir gemacht haben und wie es dazu kommen konnte. Wir hoffen, damit allen Genossen in der revolutionären Bewegung die Möglichkeit zu geben, aus unseren Fehlern zu lernen, den Kampf zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus in der revolutionären Bewegung besser erkennen und dadurch den Revisionismus in allen seinen Spielarten besser bekämpfen zu können.

1. Selbstkritik der Fraktion

Der schwerste Fehler, den wir gemacht haben, bestand zweifellos darin, daß wir die falsche Linie des ZB an verantwortlicher Stelle vertreten und vverbreitet, daß wir aktiv an der Ausbreitung des Revisionismus in der Arbeiterklasse und in der revolutionären Bewegung gearbeitet haben. Dabei haben wir gleichzeitig den Kampf des ZB gegen die Partei der Arbeiterklasse, gegen die KPD/ML unterstützt. Diese unsere Handlungen haben der Revolution ohne Zweifel Schaden zugefügt. Dabei ist es zunächst einmal unerheblich, daß wir das in der ehrlichen Absicht getan haben, die Revolution voranzubringen. Das ändert nichts daran, daß wir objektiv der Revolution geschadet haben. Was ist die Ursache dafür? Obwohl wir den ehrlichen Willen hatten, die Revolution voranzubringen, hatten wir auf Grund unserer Klassenlage und unserer Klassenherkunft sowie auf Grund unserer Politischen Entwicklung eine ganze Anzahl prinzipiell falscher Anschauungen. Statt diese Gefahr aber zu erkennen und in der Verbindung mit der revolutionären Praxis geduldig und bescheiden den Marxismus-Leninismus und die Mas-

tionsdisziplin hinweg und organisierten eine Fraktion.

Wie verhielt es sich jedoch mit unserem taktischen Vorgehen? Wir glaubten, wenn wir unsere Kritiken mit einem Schlag auf den Tisch legten, dann würden viele Genossen das nicht verstehen, allein der bloße Gedanke, das ZB könnte eine grundsätzlich falsche Linie vertreten, würde sie dazu bringen, unsere Anschauungen nicht mehr zu prüfen, sondern zu verwerfen. Deshalb nahmen wir nicht den prinzipiellen Kampf gegen das ZB auf, sondern versuchten an einzelnen Punkten die Genossen auf die grundlegenden Fehler zu stoßen. vertraten aber weiter die Ansicht, daß die Linie richtig sei. Dieses Vorgehen ist grundsätzlich falsch und hat der Revolution geschadet. Denn was waren die Folgen? In der Organisation entstand keine größere Klarheit, sondern größere Verwirrung. Das ZB konnte seine falsche Linie ungestört weiterverbreiten. Wir mußten offiziell die Organisationsdisziplin anerkennen und der Aufforderung des ZB und verschiedener Landeskomitees zustimmen, die Kritiken den Mitgliedern des KJVD

kein Raum für Kompromisse.'
Das ist die Lehre, die wir aus unseren Fehlern zu ziehen uns bemühen werden. Man muß den Marxismus-Leninismus und die Ideen Mao Tsetungs studieren, man muß an der Verbindung mit den Massen festhalten, hohe Wachsamkeit gegen jede Art von Opportunismus, besonders aber in den eigenen Anschauungen an den Tag legen und alle Abweichungen vom Marxismus-Leninismus ständig kritisieren.

Wir wollen im folgenden in einer aus Platzgründen notwendig knappen Zusammenfassung unsere wichtigsten Kritikpunkte an der Linie des ZB darlegen. Dabei gehen wir zunächst zurück auf die Spaltung der KPD/ML im Frühjahr 1970, weil hier die Linie des ZB ihren Ausgangspunkt hat.

2. Die Spaltung im Frühjahr 70 - ein Aufstand der Rechten

'Lenin hat in seinem Kampf gegen den Opportunismus und Revisionismus wiederholt auf folgendes hingewiesen: Die Grundfrage der proletarischen Revolution ist es, mit Gewalt die politische Macht zu ergreifen, die Staatsmaschinerie der Bourgeoisie zu zerschlagen und die Diktatur des Proletariats zu errichten.' (Leninismus oder Sozialimperialismus)

Die KPD hatte diese revolutionären Lehren verraten und war auf die Positionen des modernen Revisionismus übergegangen. Die Marxisten-Leninisten nahmen den Kampf dagegen auf, zunächst in der KPD, dann, als die völlige revisionistische Entartung offen zu Tage getreten war, außerhalb der Partei. Sie übten eine prinzipielle Kritik am modernen Revisionismus und hielten daran fest, daß in Westdeutschland eine sozialistische Revolution unter Führung der Arbeiterklasse stattfinden muß, die mittels der revolutionären Gewalt den imperialistischen Staat zerschlägt und die Diktatur des Proletariats errichtet. Sie enthüllten das wahre Gesicht der Führer der Sowjetunion als neue Zaren und Sozialimperia-

und Schichten Feinde der Arbeiterklasse sind. Genosse Mao Tsetung sagt dazu: ''Um sicher zu sein, daß wir die Revolution nicht auf den falschen Weg führen, sondern unbedingt Erfolg haben werden, müssen wir dafür sorgen, daß wir uns mit unseren wahren Freunden zusammenschließen und unsere wahren Feinde bekämpfen. Um die wahren Freunde von den wahren Feinden zu unterscheiden, müssen wir die ökonomische Lage der verschiedenen Klassen in der chinesischen Gesellschaft und deren jeweilige Einstellung zur Revolution in großen Zügen analysieren.' (Analyse der Klassen in der chinesischen Gesellschaft)

Das ZK stellte der Partei kurz zusammengefaßt folgende Aufgaben:
Die grundlegende Aufgabe in der vor der Partei stehenden Phase des Parteiaufbaus ist die Gewinnung der Avantgarde des Proletariats. Um diese Aufgabe richtig lösen zu können, muß die Partei eine Klassenanalyse erstellen und auf dieser Grundlage ein Programm erarbeiten. An dieser Auf-

falsch, zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus.
Zum andern wird in der Plattform die Hauptaufgabe der Partei in der ersten Phase ihrer Entwicklung falsch bestimmt. Nicht mehr um die Gewinnung der Avantgarde des Proletariats geht es jetzt, sondern in der ganzen ersten Phase soll die Theorie die Hauptseite bilden. Richtig wäre es gewesen, der Erarbeitung von Klassenanalyse und Programm für einen bestimmten, kurzen Zeitabschnitt in dieser Phase die erste Stelle einzuräumen.

Wichtiger ist jedoch, daß die Plattform die Theorie von der Praxis trennt, in dieser Frage den Klassenstandpunkt verläßt, sie 'an sich', losgelöst von der Praxis des Klassenkampfes betrachtet und erarbeiten will. Es wird weiter die Bedeutung des ideologischen Parteiaufbaus, die Notwendigkeit der Erarbeitung von Klassenanalyse und Programm mit einer unablässigen und sich ständig vertiefenden Kritik am Revisionismus innerhalb und ausserhalb der Partei zu verbinden und im Kampf gegen den Revisionismus das Programm zu entwickeln, nicht der Partei als Aufgabe gestellt.

Diese Fehler der Plattform machten sie insgesamt zu einem untauglichen Instrument im Kampf gegen die Linie des 'Bolschewik' wie auch als Plan für den Parteiaufbau.

Kann aus all dem geschlossen werden, daß die KPD/ML zu diesem Zeitpunkt revisionistisch entartet war? Auf keinen Fall, denn neben diesen falschen Anschauungen gab es richtige und diese bildeten die Hauptseite (siehe Selbstkritik des ZK). Es

mit der revolutionären Praxis geduldig und bescheiden den Marxismus-Leninismus und die Maotsetungideen zu studieren, den Revisionismus zu kritisieren und dabei auch einen beständigen Kampf gegen unsere noch zum großen Teil bürgerliche Weltanschauung zu führen, haben wir der Frage der Ideologie, der Frage des Kampfes zweier Linien, so gut wie keine Beachtung geschenkt. Infolgedessen konnte das ZB uns relativ leicht für seine rechtsopportunistischen Anschauungen gewinnen. Es ist nicht so, daß das ZB erst bei uns die falschen Anschauungen hervorgerufen hätte, sie waren bei uns vorhanden und haben sich unter dem Einfluß der Linie des ZB weiterentwickelt und verstärkt. Deshalb tragen wir auch selber die Hauptverantwortung für den Schaden, den wir der Revolution zugefügt haben.

In unserer Arbeit in der ZB-Organisation sind wir auf eine Reihe von Dingen gestoßen, die wir zunächst nur für einzelne Fehler, Abweichungen usw. auf einer im Grunde korrekten Linie gehalten haben. Durch die von uns ebenfalls vertretene krasse Fehleinschätzung der Metalltarifrunde durch das ZB wurden wir auf die Notwendigkeit eines verstärkten Studiums des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungideen sowie einer gründlichen Überprüfung der wichtigsten Dokumente des ZB gestoßen. Besonders nach dem Studium der Dokumente der Spaltung der KPD/ML im Frühjahr 1970 sind wir zu der Einsicht gekommen, daß von den heutigen Führern der Gruppe 'Rote Fahne' die Partei der Arbeiterklasse auf der Grundlage einer spontaneistischen und revisionistischen Plattform (Bolschewik 0,1,2) gespalten wurde. Wir sahen weiter, daß die damals vertretene Linie niemals ernsthaft kritisiert, sondern im Gegenteil weiterentwickelt und verfeinert worden ist. Von diesem Zeitpunkt an sahen wir unsere Aufgabe darin, diese falsche Linie entschieden zu bekämpfen und zu entlarven.

Aus diesem Grund setzten wir uns bewußt über die Organisationskomitees zustimmen, die Kritiken den Mitgliedern des KJVD vorzuenthalten. Schließlich gaben wir durch dieses Vorgehen noch dem ZB die Möglichkeit, demagogisch über die 'geheime Fraktion' herzufallen und zu einem gewissen Grad der inhaltlichen Auseinandersetzung aus dem Weg zu gehen.

Was ist das Wesen der falschen Anschauungen, die zu dieser trotzkistischen, entristischen Taktik führten? Das Wesen dieser Anschauungen ist nichts anderes als die reaktionäre Theorie von der Rückständigkeit der Massen. Nachdem wir die falsche Linie erkannt hatten, hätten wir unbedingt den offenen, schonungslosen Kampf gegen das ZB aufnehmen müssen.

Diesen Fehler erkannten und kritisierten wir zunächst nur oberflächlich, haben deshalb auch nach der 'Entlarvung' der Fraktion nicht die richtigen Konsequenzen gezogen. Statt jetzt endlich den offenen Kampf aufzunehmen, wollten wir erst die Linie des ZB in allen Einzelheiten widerlegen. Objektiv bedeutete das ein Zurückweichen vor dem Revisionismus. War unsere Taktik erst rechtsopportunistisch, so schlug sie jetzt in 'linke', liquidatorische Tendenzen um.

In der Konsequenz bedeutete das, daß wir uns gegenüber der KPD/ML passiv, ja ablehnend verhielten und uns selbst zum Nabel der Revolution erklärten. Wir haben uns bis zu einem gewissen Grad in die Studierstube zurückgezogen, um 'erst einmal alles zu klären', bevor wir die offene Auseinandersetzung aufnehmen wollten. Auch dieser Fehler zeigte, daß wir vom Wesen des Revisionismus und von den Aufgaben der Kommunisten noch sehr wenig begriffen hatten, daß wir die Bedeutung von Kritik und Selbstkritik, die Notwendigkeit der hohen Wachsamkeit gegen alle opportunistischen Tendenzen noch nicht begriffen hatten. Genosse Mao Tsetung sagt: 'Entweder übertrifft der Ostwind den Westwind, oder der Westwind übertrifft den Ostwind. In der Frage der politischen Linie ist tet. Sie enthüllten das wahre Gesicht der Führer der Sowjetunion als neue Zaren und Sozialimperialisten. Sie geißelten den Verrat der revisionistischen Führer der DDR, die in der DDR die Diktatur einer Bourgeoisie neuen Typs errichtet hatten. Sie verbreiteten die Idee der Schaffung einer bolschewistischen Partei, die nach dem Verrat der modernen Revisionisten unumgänglich geworden war. Indem sie so mutig den offenen Angriff gegen den modernen Revisionismus eröffneten und am Marxismus-Leninismus festhielten, schufen sie die Voraussetzungen für die Gründung einer marxistisch-leninistischen Partei.

Diese Partei wurde schließlich am 31.12.1968 gegründet. War der Kampf dieser Genossen auch mit Fehlern behaftet und mußte die nun gegründete junge Partei notwendig ebenfalls mit einer ganzen Reihe von Fehlern behaftet sein, so war dieser Schritt der Parteigründung doch eine große historische Tat für die westdeutsche Revolution, war sie doch ein gewaltiger Schritt nach vorn.

Insbesondere für die modernen Revisionisten war die Gründung der KPD/ML ein schwerer Schlag. So war es kein Wunder, daß sie versuchten, die junge Partei mit allen Mitteln wieder zu zerstören. Schon früh versuchte das ehemalige ZK-Mitglied W.D. die Aufhebung der Kandidatenzeit durchzusetzen. Das aber hätte bedeutet, die Tore der Partei allen möglichen ungefestigten Genossen zu öffnen, hätte es versteckten Opportunisten ungemein erleichtert, in die Partei einzudringen und sie von innen her auszuhöhlen. Dieser Angriff wurde vom ZK abgeschlagen.

Anfang 70 wurde nachdrücklich deutlich, daß die Partei vor allem unter Mangel an Bewußtheit litt, daß die Partei, um die Arbeiterklasse **führen** zu können, um den Kampf gegen den Revisionismus auf eine höhere Stufe zu heben, vor allem ihr theoretisches und ideologisches Niveau heben und die Erforschung der gesellschaftlichen Wirklichkeit Westdeutschlands vorantreiben mußte. Sie mußte untersuchen, welche Klassen Freunde und welche Klassen

und auf dieser Grundlage ein Programm erarbeiten. An dieser Aufgabe muß die ganze Partei beteiligt werden. Die Partei wird deshalb ihre Agitation und Propaganda unter den Massen nicht einstellen, ihre hauptsächliche Arbeit wird aber auf dem Gebiet der Theorie liegen.

Dagegen eröffneten rechte Elemente den Kampf mit dem sogenannten 'Bolschewik 0', der mit der Aufforderung: 'Das Hauptquartier bombardieren!' beginnt. Gegen diese Angriffe, die die Existenz der Partei bedrohten, veröffenllichte das ZK die 'Plattform des ZK'. Diese Plattform verteidigte gegen die Rechtsopportunisten noch einmal nachdrücklich die Rolle der Partei als **bewußten Vortrupp** der Arbeiterklasse. Ebenso kritisierte sie einzelne Auffassungen der 'Bolschewik'-Fraktion, so den Dogmatismus und Empirismus, sowie die Methode der erbarmungslosen Schläge. Dies reichte jedoch bei weitem nicht aus und es kommt dazu, daß in der Plattform offen 'linke' Theorien vertreten werden, deren Weiterentwicklung auf dem a.o.Pt. die Plattform der Liquidatoren zur Zerstörung der Partei bildete. In der Auseinandersetzung mir der Fraktion um den 'Bolschewik' trifft die Plattform nicht die Hauptkampflinie. Denn die Auseinandersetzung um die Frage Hauptseite Theorie oder Hauptseite Praxis, sowie die Kritik des Dogmatismus und Empirismus, also Fragen der Einstellung zum Marxismus-Leninismus, des Arbeitsstils, traf nicht das Wesen der Auseinandersetzung. Hier ging es um die Frage Marxismus-Leninismus oder Revisionismus, um die Frage Revolution oder Reform. Es ging tatsächlich um die Existenz der Partei als der bewußten Führerin der Arbeiterklasse oder ihre Verwandlung in eine reformistische 'Arbeiterpartei', eine Partei des Nachtrabs der spontanen Arbeiterbewegung.

Die Plattform enthüllte nicht den revisionistischen Charakter der 'Bolschewiks' und bot daher den Genossen nicht die Möglichkeit, einen klaren Trennungsstrich zu ziehen zwischen richtig und

schauungen gab es richtige und diese bildeten die Hauptseite (siehe Selbstkritik des ZK). Es war vielmehr so, daß das ZK es nicht verstand, beim Kampf gegen den Revisionismus des 'Bolschewik' auch die linken Anschauungen zu kritisieren und daß es in der Folgezeit den Kampf zweier Linien in der Partei nicht bewußt und konsequent führte, sich versöhnlerisch verhielt. Erst seit dem außerordentlichen Parteitag setzt hier die Wende ein.

Ganz anders jedoch der 'Bolschewik'. Er nahm die 'linken' Anschauungen der Plattform als Vorwand, den Spontaneismus, die Theorielosigkeit und den Nachtrab zur Theorie zu erheben. Dies ergibt sich zum Beispiel klar aus dem 'Bolschewik 1'. Dort heißt es:

'Wir müssen die Erstellung der Analysen vorantreiben, aber nur in dem Maße, wie die Praxis uns die Notwendigkeit der Theorie befiehlt.'

Und später:

'Die Theorie wird erst dann zur hauptsächlichen Seite des Widerspruchs, wenn die Fragen, die aus der Prazis gestellt werden, derart überhandnehmen, daß eine weitere Arbeit unmöglich wird.'

Wir meinen, daß diese Zitate sehr klar zeigen, daß der Angriff der Rolle der Partei als **bewußtem** Vortrupp der Klasse gilt, der die allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution verbindet, der der Klasse vorangeht, weiter sieht und die Klasse **führt**.

Noch klarer wird die falsche Auffassung im 'Bolschewik 2' formuliert:

'Warum ist es augenblicklich nicht die Hauptaufgabe, dieses Programm zu erstellen, sondern die praktischen Voraussetzungen für die Erarbeitung der Theorie zu schaffen? Für das Programm der Partei trifft das zu, was für alle revolutionäre Theorie zutrifft: Die Theorie antwortet nur auf die Fragen, die die Praxis ihr stellt. Und nicht irgendwelche Studentenführer. Unsere Praxis ist noch nicht soweit entfaltet,

ACHTUNG!

Betrifft: Zentraler Literaturvertrieb des Herrn Hans Joachim Kühn, 2 Hamburg 19

Wir bitten alle Genossen, von obigem Händler keine Literatur aus den Volksrepubliken China und Albanien sowie keine Parteiverlags-Erzeugnisse mehr zu beziehen und etwa noch ausstehende Geldbeträge der Ortsgruppen und Stützpunkte - für bezogene Literatur - möglichst umgehend an das Verlagskonto des Roten Morgen (Verlag Ernst Aust, 2 Hamburg 71, Postscheckkonto: Hamburg 26 27 67) zu überweisen. (Bitte auf Postscheckabschnitt vermerken: für Literatur). Bestellungen sind vorläufig zu richten an den Roten Morgen, 2 Hamburg,71, Postfach 464.

daß sie Fragen aufwirft, die durch die allgemeinen Grundsätze des Marxismus-Leninismus nicht zu beantworten wären.' (Bolschewik 2, S. 10-11) Der wesentliche Fehler dieses Abschnitts steckt ebenfalls wieder in der Herabminderung des bewußten Elements. Die Frage: Wer ist unser Freund, wer unser Feind? ist eine grundlegende Frage der Revolution. Die Partei kann nur dann, wenn sie diese Frage richtig beantwortet, die Massen im Geist der Revolution erziehen, die Arbeiterklasse auf das Niveau des sozialistischen Bewußtseins heben. Diese Frage wird durch die **praktischen Anforderungen der westdeutschen Revolution gestellt**, durch die Praxis des Klassenkampfs und nicht durch die Praxis einzelner Mitglieder der Organisation, denen es offensichtlich an Bewußtheit mangelt, die Bedeutung dieser Frage zu begreifen und mit der Lösung dieser Frage wenigstens in ihren Grundzügen Voraussetzungen für die Erstellung eines revolutionären Programms zu schaffen.

Es wird klar, daß die 'Hauptseite Praxis' der 'Bolschewiks' 0,1,2 nur einen Zweck hat: Die Partei soll das Ziel, die sozialistische Revolution, aufgeben, und voll und ganz in der spontanen Bewegung aufgehen.

An verschiedenen Stellen, anfangs noch relativ offen, später versteckter, äußern sich die Rechten zu den inhaltlichen Aufgaben der Partei und der Roten Garde. Dabei zeigt sich deutlich, daß sie die Partei nicht bloß davon abhalten wollen, einen Schritt nach vorne zu tun, sondern daß sie die Grundlagen der Partei zerstören wollen. Hören wir dazu die 'Bolschewiks':

'Wir dürfen nicht bei der revolutionären Parole stehenbleiben, sondern müssen in der Sprache der Arbeiter Tagesforderungen... stellen, für Reformen kämpfen. Sie müssen im Kapitalismus verwirklichbar sein.' (Bolschewik 0, S.3, Thesen zur Ausrichtung der Roten Garden).

Im Statut der Roten Garde, angenommen von der Landes-Delegiertenkonferenz des Landesverbands Nordrheinwestfalen am 15.2.70,

gen die Liquidatoren' verbirgt: Aus der KPD/ML, die im Kampf gegen den modernen Revisionismus erstarkt ist, die an der Idee der bewaffneten Machtergreifung durch die Arbeiterklasse, am revolutionären Sturz des imperialistischen Staates festgehalten hat, die die Notwendigkeit der Errichtung der Diktatur des Proletariats verteidigt und unter den Massen verbreitet hat, soll eine reformistische Partei werden, die sich auf den Kampf gegen die Kapitalisten, für Reformen beschränkt und die Revolution auf den Sankt-Nimmerleinstag verschiebt.

Neben diesen offenen und unverhüllten Angriffen gab es aber auch noch versteckte Angriffe, die in den 'Bolschewiks' kaum zutage treten. Im 'Bolschewik 1' wird jedoch an einer Stelle kurz darauf eingegangen:

'Die wichtigsten Aufgaben der Agitation sind heute: Anprangerung von SPD-Führung, von Gewerkschaftsbonzen, die den kapitalistischen Weg gehen. Ferner ist die Entlarvung der DKP eine wichtige Aufgabe, aber nicht die zentrale. Diese Entlarvung darf jedoch auf keinen Fall 'ideologisch' sein, sondern muß sich an praktischen Beispielen von offensichtlichem Verrat der DKP orientieren.' (Rundschreiben der Agitationsabteilung, S. 22)

Die KPD/ML hatte bis zu diesem Zeitpunkt in der Entlarvung des modernen Revisionismus, in der Zurückweisung von dessen scheinbar marxistisch-leninistischen, tatsächlich aber konterrevolutionären Ansichten ihre wesentliche Aufgabe gesehen.

Hier aber wird klammheimlich versucht, den Kampf gegen den Revisionismus als eine zweitrangige Aufgabe zu bezeichnen, und wenn man ihn schon führt, ihn dann auf die 'offensichtlichen' Fälle zu beschränken, also doch wohl auf die Fälle, wo die meisten den Verrat schon sehen. Das heißt doch aber fakitsch, den Kampf gegen den Revisionismus einstellen. Auf verschiedenen Konferenzen wurde diese Auffassung (hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie) münd-

letariat seine führende Rolle aufzugeben und sich den Interessen des gesamten Volkes unterzuordnen. 'Es ist ein großer Irrtum zu glauben, das Endziel der kommunistischen Bewegung sei im Imperialismus immer dem jeweiligen Etappenziel gleichzusetzen. Das Proletariat hat nicht nur sich selbst zu befreien, sondern die ganze Gesellschaft. Es hat nicht nur den Kampf für seine Interessen zu führen, sondern auch einen Kampf für die Interessen des gesamten Volkes. Daher ist es in vielen Etappen des Klassenkampfes aufgrund einer Einschätzung der gegenwärtig wirkenden Klassenkräfte notwendig, die Interessen der Arbeiterklasse den allgemeinen Interessen der Gesellschaft unterzuordnen, die Kräfte zu konzentrieren und gegen die schwächste Stelle des Gegners den Hauptstoß zu richten...' (Bolschewik 6, S. 68)

Es ist klar, daß für diese 'antifaschistisch-demokratische Revolution' eine bolschewistische Partei nicht mehr nötig ist. Das ZB spricht ausdrücklich von der Umwandlung der kommunistischen Partei in eine antifaschistische Massenpartei, eine Partei des Volkes und begründet dies: 'Wie die Revolution von 1905 zeigte, ist unter den Bedingungen der Doppelherrschaft eine breitere Entfaltung (der Partei - die Verfasser) möglich. Dies muß erst recht in einer Situation gelten, in der die Errichtung der Diktatur des Proletariats nicht auf der Tagesordnung steht **und** der bürgerliche Polizei- und Spitzelapparat nicht in der Lage ist, die Organisation der revolutionären Arbeiterklasse zu liquidieren.' (Bolschewik 6, S. 81)

Das ähnelt sehr den revisionistischen 'Theorien' der DKP. Das ZB hat nun eine interessante Theorie vorgelegt, wann die bolschewistische Partei ihre Strategie im oben genannten Sinn ändern muß. Halten wir zunächst fest, daß die Etappe der antifaschistisch-demokratischen Revolution **unvermeidlich** kommen wird, wenn sich die Klassenwidersprüche verschärfen und die revolutionäre Krise heranreift.

Hören wir das ZB selbst im 'Parteiarbeiter' 1/71 (S. 5-6)

'Die Partei muß ihre Strategie ändern und den Faschismus als Hauptgegner angreifen, wenn folgende drei Bedingungen im wesentlichen erfüllt sind:

- die Krise der Sozialdemokratie hat sich soweit verschärft, daß sie nicht den maßgeblichen Einfluß auf die Arbeiterklasse ausübt; breite Teile des Volkes, die unter dem Einfluß der Sozialdemokratie gestanden haben, gehen zu den Kommunisten über oder geraten unter den Einfluß des Faschismus.
- die revolutionäre Arbeiterbewegung ist entscheidend erstarkt und hat die Führung von Massenkämpfen übernommen; die bolschewistische Partei beginnt, die Massen zum revolutionären Ausweg zu führen.
- die Fraktionskämpfe innerhalb der Bourgeoisie verschärfen sich; die sozialdemokratischen Kader im Staatsapparat werden zunehmend durch faschistische Kader ersetzt; das ist nicht die automatische Folge einer wirtschaftlichen Krise, sondern nur das Ergebnis einer tiefgehenden politischen Krise, die von der bolschewistischen Partei verschärft wird. Erst unter diesen Bedingungen, wenn die Gefahr der faschistischen Machtübernahme besteht, wird der Faschismus zum Hauptgegner der Partei.'

Gerade dann, wenn die revolutionäre Krise herangereift ist, verzichtet das ZB auf die sozialistische Revolution und die Diktatur des Proletariats und kämpft für die Verteidigung und Erweiterung der demokratischen Rechte, anstatt die Massen zum Todesstoß gegen das morsche kapitalistische System zu führen.

Damit hat sich das ZB gut für die kommenden Klassenkämpfe, für die Zuspitzung der Auseinandersetzung gerüstet. Es hat heute schon die theoretischen Grundlagen geschaffen, um im entscheidenden Moment 'Etappe und Hauptschlag' zu wechseln und die Revolution zu verraten.

b) Die wichtigsten Losungen des ZB

Zunächst wollen wir noch einmal vor Augen führen, was Stalin über die Aufgaben der Partei in der Epoche des Imperialismus gesagt hat: 'Diese Periode stellt dem Proletariat neue Aufgaben:

um den größten Teil dieser Verbesserungen nach der Wahl wieder zu den Akten zu legen. Was die SPD im besten Fall verraten kann, sind die Reformen, die sie den Arbeitern verspricht. Refor-

se gegen Klasse, das war zum Beispiel der Inhalt der Parole der KPD von 1932: Gegen die Diktatur der Bourgeoisie die Diktatur des Proletariats.

Aber weiter. 'Für den Arbeiter-

Nordrheinwestfalen am 15.2.70, heißt es:

'Die Rote Garde kämpft unter der ideologischen und politischen Führung der Partei des Proletariats, der KPD/ML für die Herstellung des Bündnisses der werktätigen Jugend mit den fortgeschrittenen Schülern und Studenten.' Im selben Statut wird die Aufgabe gestellt, 'den gemeinsamen Kampf der Arbeiterjugend gegen die Klasse der Unternehmer zu organisieren.' Und im 'Bolschewik 2' heißt es:

'Wir müssen erst von den Massen lernen, wir müssen die Partei des Proletariats werden, wir können das Proletariat erst führen, wenn wir von den Massen gelernt haben. Deshalb verzehnfachen wir unsere Praxis, deshalb haben wir auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungideen **den Kampf gegen die Kapitalisten** aktiv aufgenommen.' (Bolschewik 2, S. 11, Hervorhebungen von uns)

Hier zeigt sich sehr drastisch, was sich hinter dem 'Kampf gegen die Sozialdemokratie) mündlich vorgetragen. Wir sehen hier die ersten 'keimhaften' Ansätze der später vom ZB so gehegten Linie zur Sozialdemokratie. Sie tritt zum erstenmal auf, indem sie die Ein- oder Zurückstellung des Kampfes gegen den Revisionismus fordert. Sie tritt auf als Angriff auf die revolutionäre Geschichte der Partei. Konnten die modernen Revisionisten sich im Frühjahr 70 etwas besseres wünschen als eine KPD/ML, die den Kampf gegen den modernen Revisionismus zur zweitrangigen Aufgabe erklärte und stattdessen den Kampf der Partei hauptsächlich auf die Entlarvung der SPD-Führung beschränken wollte?

Aus all dem ergibt sich: Die ZB-Organisation ist auf der Grundlage einer revisionistischen und spontaneistischen Plattform als Fraktion der KPD/ML entstanden. Mit einer solchen Linie ist die Partei gespalten worden. Sehen wir, wie sich diese Linie weiterentwickelt hat.

3. Die Linie des ZB

Das ZB hat in Bezug auf diese Anschauungen keine öffentliche Selbstkritik geleistet. Sofern einzelne Anschauungen kritisiert wurden, sind dafür 'natürlich' nicht die Mitglieder des ZB, die bei der Spaltung führend beteiligt waren, sondern hauptsächlich P.W. verantwortlich (der nicht mehr bei der Gruppe 'Rote Fahne' ist).

Nach einiger Zeit des Taumelns im allerplattesten Ökonomismus, als in der 'Roten' Fahne' offen revisionistische Anschauungen vertreten wurden (so wird in der 'Roten Fahne' 1/70 die DDR als sozialistisches Land bezeichnet) begann das ZB die Entwicklung seiner **politischen Linie.**

a) Die Etappen der Revolution

Im 'Bolschewik 6' hat uns das ZB seinen strategischen Plan, in dem Etappenziel, das heißt die sozialistische Revolution und die Diktatur des Proletariats sowie die Bündnispartner der Arbeiterklasse, angegeben sind, genannt und im einzelnen aufgezählt.

Auch in der Auseinandersetzung mit uns betonte das ZB, es habe die Strategie, das strategische Ziel richtig bestimmt.

Wie sieht es damit aus?

Auffällig ist zunächst, daß das ZB in seinen theoretischen Schriften, in denen es vor allem die Fragen der Etappen der westdeutschen Revolution behandelt, in der Hauptsache auf die 'antifaschistisch-demokratische Revolution' eingeht. (Bolschewik 6/71)

Das ZB läßt hier für das imperialistische Westdeutschland grundsätzlich zwei Etappen zu: In der 'antifaschistisch-demokratischen Revolution' geht es dabei nicht um den revolutionären Sturz des Faschismus, sondern allein um die Verteidigung der Demokratie. In dieser Situation hat das Proletariat neue Aufgaben: die gesamte Parteiarbeit auf neue, auf revolutionäre Art umzubauen, die Arbeiter im Geiste des revolutionären Kampfes um die Macht zu erziehen, Reserven auszubilden und heranzuziehen, das Bündnis mit den Proletariern der benachbarten Länder herzustellen, feste Verbindungen mit den Befreiungsbewegungen der Kolonien und der abhängigen Länder zu schaffen usw. usf.' (Über die Grundlagen des Leninismus, S. 113)

Die taktische Hauptparole des ZB ist erklärtermaßen: 'Gegen die Verrätereien der SPD-Regierung die geschlossene Kampffront der Arbeiterklasse'.

Diese Parole ist keine revolutionäre Parole: Einmal, weil sie als Hauptgegner, gegen den sich die Arbeiterklasse zusammenschliessen muß, nicht die Diktatur der Bourgeoisie nennt, sondern den Zusammenschluß gegen die **Regierung** fordert. Zweitens, weil der Inhalt dieses Zusammenschlusses keineswegs revolutionär sein kann. Denn was sind die 'Verrätereien der SPD-Regierung'? Auch das ZB bestreitet nicht, daß die Politik der SPD-Regierung in wütenden Angriffen gegen die Arbeiterklasse und in aggressiver Politik nach außen besteht. Kein vernünftiger Mensch wird das als Verrat an der Arbeiterklasse bezeichnen, es sei denn, man wolle behaupten, die Monopolbourgeoisie verrate die Arbeiterklasse. Was 'verrät' die SPD-Regierung? Einerseits versucht sie ihre Angriffe zu tarnen, indem sie sie als im Interesse des Volkes hinstellt. Das aber macht jede bürgerliche Partei. Zum zweiten verspricht sie den Arbeitern bestimmte Verbesserungen, von denen sie ausdrücklich betont, daß sie im Rahmen des Kapitalismus stattfinden und nachdrücklich alle diejenigen bekämpft, die in diesen Verbesserungen einen irgendwie 'systemverändernden' Sinn hineininterpretieren wollen. Oder knapp: Wie jede bürgerliche Partei verspricht die SPD vor der Wahl den Arbeitern, daß es unter ihrer Regierung den Wählern besser geht.

men auf dem Boden des Kapitalismus, wie sie selber betont. Was wäre danach aus der inneren Logik dieser Parole der Inhalt der 'geschlossenen Kampffront'? Gegen den Verrat an einzelnen kleinen Reformen! Und mit diesen Losungen, will uns das ZB einreden, sollen die standhaftesten Arbeiter für die Partei gewonnen werden!

Die Parole, die das strategische Ziel angeben soll (aber **nicht** die Hauptparole ist) lautet: 'Gegen den Kapitalismus - für den Arbeiter- und Bauernstaat!'

Diese Parole wird erstmals im Maiaufruf 1971 verwendet, ein Jahr nach der Spaltung der KPD-ML durch Weinfurth, Genger und Co. Davor gab es keine revolutionären Parolen außer solchen 'Kämpfen wir für den Sozialismus in ganz Deutschland!' im September 1970, 'Für den Sieg des Sozialismus - gegen die Handlanger der Kapitalisten und Pöstchenjäger' (!) in der Roten Fahne 6/71 vom 29.3.71 oder dann: 'Für einen Arbeiter- und Bauernstaat' in der Roten Fahne 7/71, bis schließlich rechtzeitig zum 1.Mai die heute noch gültige Hauptparole geboren war. Soviel zur Vorgeschichte dieser Parole und sie spricht für sich.

Betrachten wir jetzt diese Parole genauer: Mit der Formulierung 'gegen den...für den' wird die Frage der Machtergreifung, die Frage des bewaffneten Umsturzes und der Zerschlagung des imperialistischen Staates elegant umgangen.

Weiter. 'gegen den Kapitalismus' - Hier umgeht das ZB den Inhalt der Klassenherrschaft im Zeitalter des Kapitalismus (Imperialismus!). Es wird nicht zum Ausdruck gebracht, daß sich Bourgeoisie und Proletariat unversöhnlich einander gegenüberstehen, daß die Bourgeoisie ihre Diktatur vermittels ihres Staates ausübt, den das Proletariat zerbrechen und zerstören muß, um seine Befreiung zu erlangen. Klas-

und Bauernstaat'. Das haben wir schon erwartet: Statt Diktatur des Proletariats - der Arbeiter- und Bauernstaat, womit auch diese Frage elegant umgangen wird. Nun könnte man auf den Gedanken kommen, mit diesem Teil der Parole würde das Klassenbündnis gekennzeichnet, dessen Inhalt die Diktatur des Proletariats bezeichnet.

Wir wollen an dieser Stelle nicht davon sprechen, daß über die Frage der Reserven des Proletariats, über seine Bündnispartner in der Revolution, bisher keine Untersuchungen angestellt worden sind. Das ZB spricht an verschiedenen Stellen von den Bündnispartnern. Dabei sind es einmal die unteren und mittleren Angestellten, dann allgemein die Werktätigen in Stadt und Land, dann die Dorfarmut, dann die halb- und nicht-proletarischen(!) Schichten usw. usf.

Hier sind es 'die Bauern' und an diese wollen wir uns halten.

ROTER MORGEN

Zentralorgan der
KOMMUNISTISCHEN PARTEI
DEUTSCHLANDS
MARXISTEN-LENINISTEN

Herausgeber: ZK der KPD/ML

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust; Verlag Roter Morgen GmbH, Westberlin. Druckort Würzburg; Redaktion 2 Hamburg 71, Postfach 464. Postscheckkonto Nr. 26 27 67; erscheint alle vierzehn Tage montags; Einzelpreis 50 Pfennig; Abonnement Inland 11.- DM für ein Jahr (26 Ausgaben) einschl. Porto. Ausland 11.- DM für ein Jahr (26 Ausgaben) zuzüglich Porto. Das Abonnement ist für ein Jahr im voraus durch Überweisung auf unser oben stehendes Postscheckkonto zu zahlen.

Wenn das Etappenziel die sozialistische Revolution ist, dann können die 'Bauern' als Gesamtheit überhaupt nicht der Bündnispartner der Arbeiterklasse sein. Wer eine solche Parole aufstellt, der vergißt ganz einfach den Differenzierungsprozeß in der Bauernschaft, die Scheidung der Bauern in kapitalisischet Ausbeuter und solche, die ins Proletariat absinken, in verschiedene Schichten also.' Ein solcher Differenzierungsprozeß ist natürlich in einem solchen entwickelten Land wie Westdeutschland ausserordentlich kompliziert und vielschichtig. Mit anderen Worten, das ZB vergißt, daß die Bauern keine einheitliche Klasse sind daß es dort verschiedene Schichten gibt, zwischen denen amn unterscheiden muß. Oder will das ZB die sozialistische Revolution im Bündnis mit den Großbauern durchführen?

Was uns das ZB hier also als Parole für die sozialistische Revolution verkaufen will, ist in allen Punkten eine falsche Parole, eine revisionistische Parole, die alle wesentlichen Fragen umgeht.

Die Bestimmung der Etappe der Revolution und der Zeitpunkt ihrer Änderung, der Inhalt der beiden Hauptparolen nach der Linie des ZB, lassen sich in einem Satz polemisch zusammenfassen: Statt die ganze Frage aufgrund der historischen Gegebenheiten in Westdeutschland auf die Fragestellung Reform oder Revolution zuzuspitzen, wird die Frage gestellt: Reform oder Konterrevolution? Überspitzt gesagt, wenn wir dem ZB folgen: Reformismus oder Faschismus, das ist die Alternative, die das ZB der Arbeiterklasse anzubieten hat.

Statt der Diktatur des Proletariats - Reformen und demokratische Erneuerung. Unter diesem Gesichtspunkt muß man auch die 'Linie zur Sozialdemokratie' betrachten, der wir uns nun zuwenden wollen.

Anmerkung: Inzwischen hat das ZB beide Parolen geändert:
Statt: 'Verrätereien der SPD-Re-

'Arbeiter- und Bauernstaat' wurde 'sozialistisch' gesetzt. Es ist natürlich selbstverständlich, daß das ZB nicht für nötig gehalten hat, diese Änderung, sei es vor den Genossen der Organisation, sei es vor der Arbeiterklasse, **selbstkritisch** zu begründen. Das allein spricht für sich. Im übrigen ändern diese Veränderungen nichts an unserer Kritik. Mag sich jeder aussuchen, was mit 'Sozialdemokratie' gemeint ist, mag sich jeder sein Teil über den 'sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaat' denken...

Kurz noch einige Bemerkungen zu den 'antimilitaristischen' Parolen des ZB. Es ist auffällig, daß die Rote Fahne gerade in dieser Frage die Massen nicht im Geist der Revolution erzieht. Richtig wäre es gewesen, die Parole 'Krieg dem imperialistischen Krieg' hochzuhalten.

Eine Forderung lautet: 'Keine Mark von unserem Lohn für die Aufrüstungspolitik der SPD-Regierung'. Diese Parole ist offen revisionistisch und qualitativ durch nichts unterschieden von der Forderung der Revisionisten, den 'Wehretat' um 50% zu kürzen. 'Auflösung des Bundesgrenzschutzes' lautet eine weitere Forderung. Auch diese Parole ist revisionistisch. Der Bundesgrenzschutz ist fester Bestandteil der imperialistischen Armee. Besteht die revolutionäre Erziehung der Massen etwa darin, die Bourgeoisie aufzufordern, einen Teil der wichtigsten Komponente der Staatsmacht, der Armee, freiwillig aufzulösen? Noch toller wird es, wenn in der Roten Fahne 3/72 behauptet wird:

'Das wissen die Kapitalisten: Ihr Totengräber, die Arbeiterklasse, erwacht. Auf die Bundeswehr können sie sich nicht verlassen. Desertion und Kriegsdienstverweigerung stehen auf der Tagesordnung.'

Da sind wir ja schließlich beim friedlichen Weg angelangt: Wir bezahlen die Armee nicht mehr, zwingen die Bourgeoisie, einen Teil der Armee aufzulösen, und der Rest löst sich von selber auf. Das Gerede von der Notwegdigkeit, den Staat zu zerschla-

ge man aber noch nicht nachgewiesen hat, welchen Charakter dieser Einfluß hat, ob er qualitativ mit dem der SPD von 1928 zu vergleichen ist, folgt daraus noch garnichts. 'Natürlich' gründet sich dieser 'Hauptschlag' nicht auf eine Untersuchung des Verhältnisses aller Klassen und Schichten untereinander und zum Staat, was die Vorausestzung wäre, um Strategie und Hauptschlag auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen und dem Anspruch, Vorhut der Arbeiterklasse zu sein, gerecht zu werden.

Wir wollen hier kurz auf einige Besonderheiten der Sozialdemokratie eingehen, die sicher noch nicht die nötige Breite und Tiefe erreichen, aber zur Widerlegung der Anschauungen des ZB unserer Ansicht nach ausreichen:

a) In den 20er Jahren verfügte die SPD über einen sehr festen Anhang in der Arbeiterklasse. Trotz der revolutionären Krise und dem harten Kampf der KPD konnte die SPD einen bedeutenden Teil der Arbeiterklasse an sich binden. Sie verfügte über Massenorganisationen, deren Mitglieder sich auch ausdrücklich als sozialdemokratische Arbeiter verstanden (z.B. Reichsbanner). Wir können heute feststellen, daß bei Wahlen ohne revolutionäre Krise und ohne starke bolschewistische Partei besonders in traditionell sozialdemokratischen Arbeiterstimmbezirken die Zahl der Wahlenthaltungen sprunghaft ansteigt. (so haben z.B. in den Arbeiterbezirken von Offenbach 1966 die Stimmenthaltungen um 10% zugenommen.) Ihre Stimmengewinne erzielt die SPD vorwiegend im Kleinbürgertum. Aus den Parlamentsfraktionen der SPD sind die Arbeiter fast völlig verschwunden, ihr Anteil an der Mitgliedschaft geht laufend zurück. Statt dessen gewinnt die SPD nicht nur im Kleinbürgertum, sondern auch unmittelbar in der Monopolbourgeoisie nicht nur stille anhänger, sondern auch Mitglieder (Möller, Direktor eines Versicherungskonzerns; Mommsen, Vorstandsmitglied eines Rüstungs-

Behaupteten die SPD und die Gewerkschaftsführer doch damals, auf dem Boden des Marxisums zu stehen. Sie waren deshalb eine besonders gefährliche Bremse für die Radikalisierung der Arbeiterklasse. Mit Fug und Recht konnte man die SPD als 'sozialistisch in Worten - faschistisch in der Tat' bezeichnen. Niemand wird heute ernsthaft behaupten, die SPD sei eine revisionistische Partei, sei sozialistisch in Worten. Im Gegenteil: Die SPD-Führer haben dem Marxismus **offen und mit Nachdruck** abgeschworen, sie sind offene, erklärte Vertreter der imperialistischen Ordnung, wobei sie, wie jede andere bürgerliche Partei, ja wie sogar die Faschisten, ihre imperialistische Politik hinter dem Gerede von Reformen und Frieden verbergen. Diese offene Abkehr **vom Revisionismus und hin zu einer unverhüllt bürgerlichen Theorie** ist Ausdruck der Schwäche, des völligen Verfaulens des Opportunismus. Das aber führt notwendig zu einer weiteren Lokkerung der Verbindung der SPD zur Arbeiterklases, macht sie untauglich für ihre Aufgabe, die Arbeiterklasse von der Revolution abzuhalten.

c) Thälmann spricht Ende der 20er Jahre von dem notwendigen Kampf gegen die 'linke' SPD, die er als das wichtigste Hindernis bezeichnete, das den Übergang der sich revolutionierenden Arbeiterklasse auf die Seite der KPD hemmte. Diese 'Linken' wurden beispielsweise vertreten durch O.Bauer und F.Adler (die 'Austromarxisten'). Diese 'Linken' zeichneten sich z.B. dadurch aus, daß sie **in Worten** sogar die Diktatur des Proletariats anerkannten. Das ZB versteht unter 'Linken' Leute wie Bleicher und Steffen. Will es uns weismachen, daß man diese Leute ernsthaft mit den 'Linken' von 1932 vergleichen kann?

d) Damit kommen wir zum eigentlichen Zweck der 'sozialen Hauptstütze Sozialdemokratie'. Die SPD wird zur Paktiererpartei er-

das Lager des Imperialismus, durch seine ganze Geschichte kompromittiert. Gerade die Tatsache, seiner Verschmelzung mit dem Staatsapparat und dem Finanzkapital, gerade die Tatsache, daß die SPD als **eine** Regierungspartei offene Anschläge auf die Arbeiterklasse verübt, daß sie es ist, die die aggressive Expansionspolitik der westdeutschen Imperialismus durchführt, zeigt ihre Schwäche.

Gerade jetzt kommt es darauf an, den Hauptschlag gegen die wirklichen Paktierer, die Revisionisten, zu führen.

Kein Zweifel: Die Revisionisten sind nicht bloß ein 'Anhängsel' der SPD, sondern von ihr qualitativ verschieden. Sie sind eine **Agentur der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse,** nicht eine Agentur der Sozialdemokratie, wie das ZB uns weismachen will. Indem das ZB aber die Revisionisten zu einem Anhängsel der Sozialdemokratie erklärt, indem es das besondere, qualitativ verschiedene nicht wahrnimmt, weicht es faktisch dem Kampf gegen den Revisionismus als der gefährlichsten Spielart des Opportunismus aus und erklärt ihn zu einer zweitrangigen Aufgabe. Dies versucht es mit den widersprüchlichsten, unsinnigsten Theorien zu belegen, die aber alle auf das gleiche hinauslaufen: Den Kampf gegen den Revisionismus möglichst weit in den Hintergrund zu drängen. Hierfür einge Beispiele:

'Man kann sagen, daß die theoretische Abgrenzung gegenüber dem modernen Revisionismus in theoretischer Hinsicht bereits als relativ abgeschlossen betrachtet werden kann. Der Revisionismus ist im internationalen Maßstab als theoretisch genügend widerlegt, als theoretisch besiegt zu betrachten... Das heißt (nämlich die theoretische Widerlegung des modernen Revisionismus durch die Kommunistische Partei Chinas), der Revisionismus (auch in Deutschland) ist theoretisch geschlagen.' (Etappenbroschüre, S. 9/10)

'Der üble extreme Revisionismus der DKP, der nichts als klein-

gierung' heißt es jetzt: 'Verrätereien der Sozialdemokratie'. Vor

gen, entlarvt sich unter solchen Parolen als leere Phrase.

c) Die Linie zur Sozialdemokratie

Da die Theorie des 'Hauptschlags gegen die Sozialdemokratie' das Kernstück der Theorien des ZB ist, wollen wir uns mit ihr etwas ausführlicher beschäftigen.
Zum erstenmal ist diese Theorie im 'Parteiarbeiter' entwickelt. Zu diesem Artikel heißt es im 'Bolschewik' 7:
'Die Dokumente der Kampagne gegen die Sozialdemokratie zum Beispiel im Parteiarbeiter 1/70 zeigen, daß die Linie bis auf Einzelheiten richtig war.' Hier wird zunächst festgestellt, daß die Sozialdemokratie früher bürgerliche Arbeiterbewegung war. (S.15) Inzwischen hat sich der Charakter der Sozialdemokratie völlig gewandelt'. (S.15) 'Die Sozialdemokratie entwickelt sich unter der Parole von der Volkspartei zu einer neuen und auch von den Anhängermassen her gesehen kleinbürgerlichen Bewegung' (S.15) 'Sie ist immer weniger Arbeiterbewegung, sondern sie ist immer mehr kleinbürgerliche Bewegung.' (S.16) '... d.h. um den Kapitalismus zu schlagen, um den Kapitalismus zu beseitigen, müssen wir die Sozialdemokratie als bürgerliche Bewegung in der Arbeiterklasse schlagen.' (S.22) 'Daß die Sozialdemokratie im Kleinbürgertum eine starke Anhängerschaft hat, heißt nicht, daß die Sozialdemokratie keinen Einfluß mehr auf die Arbeiterklasse hat. Das ist falsch und führt dazu, daß wir die Sozialdemokratie als reaktionäre Partei des Kleinbürgertums bekämpfen, statt sie als Partei des Monopolkapitals zu bekämpfen.' (S.22) (Alles aus Parteiarbeiter 1/70)
Hier kann sich jeder aussuchen, was er braucht: Hauptsächlich kleinbürgerlich, hauptsächlich bürgerliche Arbeiterbewegung, Partei des Monopolkapitals: Eine wirklich marxistisch-leninistische Analyse!
Es kommt aber noch besser. In der 'Gewerkschafts-Broschüre' des ZB heißt es: 'Diese Kämpfe zeigten (in der Metalltarifrunde 70), daß der Hauptstoß im Moment **gegen die SPD-Regierung** geführt werden muß, weil sie mit Hilfe ihrer Agenturen - der Gewerkschaftsführer und der Revisionisten - die Arbeiterklasse spaltet und **die wichtigste soziale Stütze der Bourgeoisie** darstellt. (S.26 - Hervorhebungen von uns)
Hier wird also der Hauptstoß sogar gegen die SPD-Regierung (die in Wirklichkeit ja wohl eine SPD/FDP-Regierung ist) gerichtet; die SPD-Regierung wird zur sozialen Hauptstütze.
Diese Beispiele, die sich fortsetzen ließen, sollen nur eines zeigen: Das ZB hat zwar mit viel Getöse seine 'Linie zur Sozialdemokratie' dargelegt, macht aber die widersprüchlichsten Aussagen darüber, was eigentlich unter Sozialdemokratie zu verstehen ist.

Worauf gründet sich nun diese Linie? Hauptsächlich wird sie dadurch bewiesen, daß man die Sozialdemokratie von 1970/71 mit der Sozialdemokratie von 1928 gleichsetzt. Sämtliche Äusserungen des ZB sind gespickt mit Zitaten von Thälmann, der Komintern usw., die alle nur dann einen Sinn haben, wenn man davon ausgeht, daß die SPD seit 1928 lediglich quantitative Veränderungen durchgemacht, aber sich nicht auf eine 'höhere' Stufe entwickelt hat. Diese Methode nennt man unter Kommunisten Dogmatismus. Auf der anderen Seite leugnet das ZB die Besonderheiten des Opportunismus heute, weigert sich, eine marxistisch-leninistische Analyse zu machen, sondern beschreibt nur einzelne Erscheinungen. Der ausführliche Nachweis, daß die SPD in der Regierung eine imperialistische Politik betreibt, ist **kein** Beweis, da das bekanntlich Regierungen in imperialistischen Staaten immer machen. Bleibt im wesentlichen die Behauptung, daß die SPD größeren Einfluß in der Arbeiterklasse hat als irgendeine andere bürgerliche Partei. Solan[...]

[...]standsmitglied eines Rüstungskonzerns; Leussink, Vorstandsmitglied eines Stahlkonzerns und andere). Sowohl die Führer der SPD als auch der Gewerkschaften sind nicht mehr Arbeiterbürokratie im alten Sinn, sondern unmittelbare Mitglieder der Bourgeoisie oder des Staates. Deutlich wird das auch noch einmal beim DGB. Durch die 'Mitbestimmung' sind eine ganze Reihe von Gewerkschaftsfunktionären unmittelbar zu Mitgliedern der Bourgeoisie geworden, die in Vorständen und Aufsichtsräten sitzen. Die Bank für Gemeinwirtschaft (die dem DGB gehört) ist die viertgrößte westdeutsche Bank, die an den meisten imperialistischen Machenschaften des Finanzkapitals unmittelbar beteiligt ist (z.B. gegen die arabischen Völker durch die Verbindung zu Israel). Innerhalb der Gewerkschaften zeigt sich das dadurch, daß die Mitglieder im Gegensatz zu 1928 die Gewerkschaften zum großen Teil nicht mehr als Klassenorganisationen verstehen, sondern als 'Versicherungsverein'. So hat sich die Zusammensetzung der Mitgliedschaft auch nicht bloß zu den besser gestellten Arbeitern verschoben (wie Thälmann für den ADGB nachweist), sondern in Schichten außerhalb der Arbeiterklasse, zu den Angestellten und Beamten hin.

Diese qualitativ verschiedene Verbindung der Sozialdemokratie zur Arbeiterklasse ist durch die enge Verflechtung der Führer der SPD und der Gewerkschaften beschleunigt worden. Lenin hat mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Verflechtung des Opportunismus mit dem Staatsapparat Ausdruck der Fäulnis des Opportunismus, Ausdruck seiner wachsenden Schwäche ist. Unserer Ansicht nach hat diese Verbindung heute eine qualitativ höhere Stufe erreicht als 1928. Die SPD ist mit Worten und mit Taten eine bürgerliche Partei geworden und muß als solche bekämpft werden.

b) Ein besonderes Merkmal der SPD der 20er Jahre war es, daß man sie aus gutem Grund als Revisionisten bezeichnen konnte.

[...]klärt, um den Kampf gegen die wirklichen Paktierer, die Revisionisten, nicht oder nur unzureichend führen zu müssen. Der Revisionismus ist dadurch gekennzeichnet, daß er sich mit Worten auf den Boden des Marxismus und des Leninismus stellt, aber mit allen Mitteln, wie z.B. dem Hinweis auf die veränderten Bedingungen, versucht, den Kampf um die Diktatur des Proletariats zu verhindern, bzw. wo das Proletariat bereits gesiegt hat, die Diktatur des Proletariats wieder zu stürzen. Und eben die Tatsache, daß sie den Marxismus-Leninismus und die Maotsetungideen **vom Boden des Marxismus aus** zu bekämpfen versuchen, macht sie zu einer so ungeheuren Gefahr, besonders unter den am weitesten fortgeschrittenen Teilen der Arbeiterklasse und der revolutionären Bewegung. Die modernen Revisionisten, mit ausdrücklicher Genehmigung der Monopolbourgeoisie gegründet, verfügen heute in der DKP über einen hochorganisierten Parteiapparat, über mehrere Massenorganisationen mit zusammen mindestens 50 000 Mitgliedern, über einen breiten Presseapparat. Sie haben ihre revisionistischen Theorien vervollkommnet und ausgebaut und für die Arbeiterklasse und verschiedene Schichten des Volkes Programme vorgelegt, auf deren Grundlage sie ihre revisionistischen Anschauungen verbreiten. (Neben der Grundsatzerklärung und den 'Thesen' der DKP: Jugendprogramm, Hochschulprogramm, Bauernprogramm, Mittelstandsforderungen usw.)
Sie sind besonders deshalb gefährlicher als die SPD, weil ihre Funktionäre und Mitglieder eben noch nicht mit dem Staat und der Monopolbourgeoisie verwachsen sind, weil wir es hier mit einem 'frischen' Opportunismus zu tun haben.
Der alte Opportunismus, der Opportunismus der Sozialdemokratie ist verbraucht, er ist unter dem Ansturm der Revolution als Agentur der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse untauglich geworden. Er ist in den Augen der zur Revolution neigenden Arbeiter durch sein offenes Übergehen in

bürgerlicher Liberalismus ist (!) **entlarvt sich größtenteils von selbst.**' (Bolschewik 5, S. 37 - Hervorhebung von uns)
'Daher (weil die Widerlegung des modernen Revisionismus die Existenzgrundlage der Partei ist - die Verfasser) wollen wir zum Angriff auf die Positionen des Revisionismus mit der größtmöglichen Vorbereitung übergehen, das heißt, erst nachdem wir über die strategischen und taktischen Fragen der Politik der KPD/ML größtmögliche Klarheit geschaffen haben und **erst nachdem wir** die Ableger der Revisionisten (...) weitgehend politisch-ideologisch geschlagen haben.' (Bolschewik 7, S. 13 - Hervorhebung von uns)
Obwohl jede Ansicht an sich bereits unsinnig ist und sie sich außerdem untereinander widersprechen, laufen sie alle auf das gleiche hinaus: **Der prinzipielle Kampf gegen den modernen Revisionismus, seine Weiterführung und Vertiefung, soll nach Möglichkeit auf die lange Bank geschoben werden, wobei er sowieso eine zweitranige Aufgabe nach der 'Widerlegung der Sozialdemokratie' ist. Hier sei nur noch darauf hingewiesen, daß das ZB sich mit dieser Ansicht in Widerspruch zur KP Chinas und zur Partei der Arbeit Albaniens befindet. Die KP Chinas stellt ausdrücklich die Aufgabe, zur weiteren Entwicklung der Partei und zur Festigung der Diktatur des Proletariats den Revisionismus zu kritisieren. Obwohl sie den Revisionismus 'in Deutschland theoretisch geschlagen' hat, ist sie anscheinend der Ansicht, daß sie in China auch den theoretischen Kampf gegen den Revisionismus weiterführen muß Auch die albanischen Genossen fordern mit Nachdruck, den Kampf gegen den Revisionismus weiterzuführen.** Sie haben sogar eine Sendereihe in deutscher Sprache, die sich ausdrücklich mit dieser Aufgabe befaßt ('Die marxistisch-leninistische Wahrheit wird über den modernen Revisionismus triumphieren!' und nicht etwa 'Über die Sozialdemokratie und ihre revisionistischen Agenturen!'

Das ZB hat die Theorie aufgestellt, daß die revisionistische Entartung der KPD vor allem durch das Auftreten Chruschtschows, durch den XX. Parteitag hervorgerufen worden ist. Es geht sogar zoweit, zu behaupten, vor dem XX. Parteitag sei die Politik der KPD ebenso wie die der SED korrekt gewesen, sei Ulbricht Marxist-Leninist und kein Revisionist gewesen.

Dadurch verteidigt das ZB die Auffassungen Ulbrichts, der die führende Rolle der KPD auch in der antifaschistisch-demokratischen Revolution leugnet. 'In einigen Versammlungen wurde die Frage gestellt, welche Partei gegenwärtig die führende sei: Nach meiner Meinung geht eine solche Fragestellung offenkundig von einem etwas engen Parteiinteresse aus. Wichtig ist es, zu sagen: Gegenwärtig führt die Einheitsfront der beiden Arbeiterparteien der KPD und der SPD und der Block der vier antifaschistisch-demokratischen Parteien.' (Werke, Band III, S. 504)
Oder auch: 'Die Kommunistische Partei ist eine Partei des Volkes, denn wir sagen im Aktionsprogramm, was getan werden muß, damit das normale Leben der Bevölkerung wieder in Gang kommt.' (Band II, S. 436)

Das zeigt deutlich, daß der Revisionismus in der KPD und SED nicht erst mit dem XX. Parteitag der KPdSU, von außen, entstanden. Es gab in der KPD eine breite revisionistische Strömung, die natürlich mit dem XX. Parteitag erstarkte. Aber nur aus dem Widersprüchen in der KPD selbst, aus der mangelnden Wachsamkeit vor dem Revisionismus erklärt sich der Erfolg des äußeren Druckes der Chruschtschow-Clique. Wäre dieser das entscheidende, hauptsächliche gewesen, wie das ZB behauptet, warum sind ihm dann nicht auch die Partei der Arbeit Albaniens oder die Kommunistische Partei Chinas erlegen? Diese 'Theorie der Entartung der SED/KPD' hat natürlich ihre Gründe. Einmal kann das ZB unbesehen die Politik der SED/KPD bis 1956 übernehmen und verschafft sich damit die Möglichkeit, diese Theorie bei der antifaschistisch-demokratischen Revolution bei der Änderung des Hauptschlags voll zu übernehmen. Zum anderen gibt es so die Möglichkeit, die DKP in der Hauptsache zur Agentur des SU-Imperialismus zu machen, so davon abzulenken, daß die DKP in der Hauptsache Agentur der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung ist. Es sei hier nur daran erinnert, daß diese Partei in Absprache mit der Bourgeoisie gegründet worden ist.
Aber es gibt noch einen zweiten Punkt. Nach Auffassung des ZB ist es möglich, mit der DKP Bündnisse einzugehen.
Der völlige Opportunismus gegenüber dem modernen Revisionismus zeigte sich am drastischsten in den Vorbereitungen der Antifaschistischen Demonstration in Dortmund Anfang 1971. Das ZB richtete ein Bündnisangebot an den **Parteivorstand** der DKP! ('Parteiarbeiter' Nr. 2/71, S. 51) Und in einem Bericht des Landessekretariats Nordrheinwestfalen über ein Bündnisgespräch mit der SDAJ heißt es (nachdem die SDAJ die Forderung nach Verabschiedung der Ostverträge zum Bestandteil des Bündnisses machen wollte): 'Wir betonten also, daß uns wichtige prinzipielle Fragen trennten, boten der SDAJ noch einmal ausdrücklich an, ihren **Standpunkt auf der Demonstration mit Spruchbändern, Flugblättern etc., auch durch eine Rede zu vertreten.**' (ebenda, S. 53)
Das ZB ist also bereit, seine Mitglieder in einer Demonstration unter offen revisionistischen Parolen mitmarschieren zu lassen, seine Kundgebung zu einem Forum revisionistischer Propaganda zu machen!

d) Kampf gegen den Revisionismus und Parteiaufbau

Leugnung des ideologischen Parteiaufbaus. Wer seine Linie entwickelt, ohne den Revisionismus und besonders den modernen Revisionismus zu kritisieren, der wird ganz zwangsläufig die Trennungslinie zwischen dem Marxismus-Leninismus und dem Revisionismus verwischen, der wird dem Revisionismus alle Türen offenlassen.

Alle ehrlichen Revolutionäre beklagen die große Zersplitterung der revolutionären Bewegung in Westdeutschland. Warum ist aber die revolutionäre Bewegung so zersplittert und gespalten? Doch hauptsächlich deshalb, weil es innerhalb dieser Bewegung tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten über die Aufgaben der Marxisten-Leninisten gibt. Auch hier ist die hauptsächliche falsche Ansicht eine verbreitete revisionistische Strömung. So ist z.B. der 'Zirkelblock' (mit SALZ ABG usw.) zu einem offenen Angriff auf die Generallinie übergegangen. So behauptet der KAB (ML), die Hauptaufgabe bestehe heute im Kampf gegen den Faschismus und die Reaktion. Das ZB aber zieht auch hier die Trennungslinie anders und verwischt den Unterschied zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus. So beschäftigt sich das ZB in der Roten Fahne 4/72 mit der Frage der Einheit der Marxisten-Leninisten. Die einzige falsche Strömung, die ausdrücklich genannt wird, ist hier das Liquidatorentum. Vom Kampf gegen den Revisionismus, der in der Bewegung die Hauptgefahr darstellt, findet sich kein Wort! Die Einheit der Marxisten-Leninisten wird nur dann zu erreichen sein, wenn der Kampf gegen den Revisionismus an die erste Stelle gestellt wird. Das Liquidatorentum ist hauptsächlich die Quittung für den mangelnden Kampf gegen den Rechtsopportunismus und schlägt ja auch heute zum Teil schon wieder in Rechtsopportunismus um.

e) Kampf gegen den Revisionismus und die Aufgabe der Gewinnung der Avantgarde

Im 'Bolschewik' 1 wird die Aufgabe der Gewinnung der Avantgarde ausdrücklich geleugnet. Später wird das zurückgenommen (natürlich ohne Selbstkritik, die Schuld wird P.W. in die Schuhe geschoben). Zunächst werden dann die Führer der Streiks als die Avantgarde bezeichnet. Als sich zeigt, daß die Streiks hauptsächlich von Betriebsräten geführt werden, werden dann diejenigen zur Avantgarde erklärt, die die selbständigen Kämpfe ohne oder gegen die Gewerkschaftsbürokratie führen. Dabei drückt sich das ZB jedesmal elegant um die Frage, wodurch die Avantgarde **politisch** gekennzeichnet ist.
Stalin sagt: 'Die Partei muß vor allem der Vortrupp der Arbeiterklasse sein. Die Partei muß die besten Elemente der Arbeiterklasse mit ihrer Erfahrung, mit ihrem revolutionären Geist, ihrer grenzenlosen Ergebenheit für die Sache des Proletariats in sich aufnehmen.' (Über die Grundlagen des Leninismus, Peking 1969, S. 114)
Hieraus geht klar hervor, wodurch die Avantgarde gekennzeichnet ist: durch ihre Einstellung zur proletarischen Revolution. Die große Bedeutung der Gewinnung der Avantgarde zeigt Lenin: 'Die proletarische Avantgarde ist **ideologisch** gewonnen. Das ist die Hauptsache. Ohne diese Vorbedingung kann man nicht einmal den ersten Schritt zum Sieg tun. Aber von hier bis zum Sieg ist es noch ein weiter Weg. Mit der Avantgarde allein kann man nicht siegen.' (Der 'linke' Radikalismus..., Dietz-Verlag 1968, S. 88)

Zweifellos ist durch die verschiedensten Umstände in Westdeutschland die Avantgarde des Proletariats quantitativ und qualitativ schwächer als beispielsweise 1918/19 und später. Trotzdem gibt es Arbeiter, die durch ihre Erfahrungen mit dem System (auch ihre historischen Erfahrungen!) auf die Untauglichkeit des ganzen Systems gestoßen sind. Sie wollen von uns wissen, welcher Weg aus diesem System herausführt. Um diese Arbeiter zu gewinnen, geht es **nicht** darum, ihnen bis zum Erbrechen zu erzählen, daß die SPD/FDP-Regierung nicht ihre Interessen vertritt, daß sie von den Gewerkschaftsfuhrern verraten werden. Sie wollen etwas über den revolutionären Ausweg wissen, über den Sozialismus, über die Kommunistische Partei. Von ihrem Weg zur KP werden sie nicht durch das Gerede eines Brandt oder Vetter abgehalten, viel eher aber durch die radikale Demagogie der Revisionisten, die ja angeblich das ganze System grundlegend verändern wollen. Zur Gewinnung der Avantgarde erweist sich der Kampf gegen den Opportunismus, der auf dem Boden des Marxismus kämpft, als weitaus wichtiger als der Kampf gegen die offenen Verteidiger des imperialistischen Staates in der SPD-Regierung.
Auch hier sehen wir wieder: In Worten bekennt sich das ZB heute zur Aufgabe der Gewinnung der Avantgarde, in Taten aber lenkt es von dieser grundlegenden Aufgabe ab und überläßt die Avantgarde dem Einfluß der Revisionisten. So liegen auch die Mißerfolge der ZB-Organisation bei der Gewinnung von Arbeitern aus dem Betrieb nicht etwa daran, daß man die Arbeiter organisatorisch falsch angepackt hatte, wie das ZB seinen Mitgliedern einzureden versucht, sondern an dem grundsätzlich falschen Weg, der zur Gewinnung der Avantgarde angegeben wurde.

und Parteiaufbau

Eine der wichtigsten Lehren, die die internationale kommunistische Bewegung aus dem Verrat der modernen Revisionisten gezogen hat, ist die Aufgabe, die marxistisch-leninistische Partei vor allem ideologisch aufzubaue en. Hören wir dazu die chinesischen Genossen:

Mao Tsetung sagt: 'Um in organisatorischer Hinsicht Ordnung zu schaffen, muß man vor allem in ideologischer Hinsicht Ordnung schaffen, einen Kampf der proletarischen Ideologie gegen die bürgerliche Ideologie entfalten.''Leitende Funktionäre der Partei müssen erst recht eingehend und eifrig den Marxismus, den Leninismus und die Maotsetungideen studieren, den Kampf der zwei Linien, zwei Wege als Hauptkettenglied fest anpacken und in enger Verbindung mit der Praxis der drei großen revolutionären Bewegungen - Klassenkampf, Produktionskampf und wissenschaftliches Experimentieren - **ständig die Eigensucht bekämpfen und den Revisionismus kritisieren** und ihre eigene Weltanschauung bewußt wandeln.' (Peking-Rundschau 10/71, S.9 - Hervorhebung im Text)

'Im Leitartikel wird zunächst darauf hingewiesen, daß der ideologische Parteiaufbau jeder anderen Hinsicht vorangehen und über ihr stehen muß. ... Das Problem, wem man dient, ist das Grundproblem der Weltanschauung. Ob man den Arbeitern, Bauern und anderen Klassen des Volkes dient oder den Ausbeuterklassen; ob man dem Volk dient oder sich selber, das ist die Trennungslinie zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Weltanschauung.' (zitiert aus dem Organ der revolutionären Bewegung der Linken von Uruguay, abgedruckt in Peking-Rundschau 50/70, S.10/11)

Diese äußerst wichtigen Erkenntnisse versucht das ZB in zweierlei Hinsicht zu revidieren: Einmal bestreitet es ausdrücklich die Notwendigkeit des Vorrangs des ideologischen Parteiaufbaus. In seiner Broschüre 'Die Etappen des Parteiaufbaus' wird ein im wesentlichen organisatorisches Konzept entworfen, die Aufgabe des ideologischen Parteiaufbaus aber überhaupt nicht gesehen. Mittlerweile führt das ZB hier Rückzugsgefechte. Auf einer Konferenz der Landeskomitees des ZB mußte G.G. auf die Frage hin, ob diese Lehren der chinesischen Genossen auch für Westdeutschland Gültigkeit hätten, zugestehen, daß der ideologische Parteiaufbau 'bisher vernachlässigt worden' sei. Er bestritt aber ausdrücklich den **Vorrang des ideologischen Parteiaufbaus**, indem er sich zu der Behauptung verstieg, dies sei erst in der Kulturrevolution an die erste Stelle getreten, da hier die Aufgabe bestanden hätte, die Weltanschauung gründlich und tiefgehend umzugestalten.

Das ist eine offene Revision der Maotsetungideen! Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß unter der Herrschaft der Bourgeoisie die Ideologie der Partei etwas zweitrangiges ist.

Aber auch die Erklärung, daß 'dem ideologischen Parteiaufbau eine große Bedeutung zukommt', bleibt eine leere Phrase, solange sie nicht mit der Kritik am modernen Revisionismus und allen seinen Spielarten verknüpft ist. Denn worin besteht die größte Gefahr für die marxistisch-leninistischen Grundlagen der Partei? Etwa in den offen bürgerlichen Theorien der SPD? Nein, die größte Gefahr geht von denen aus, die sich in Worten zum Marxismus-Leninismus bekennen, ihn aber an jedem konkreten wichtigen Punkt verfälschen. Für den ideologischen Aufbau, für die bolschewistische Stählung der Partei, ist die Kritik am Revisionismus innerhalb und außerhalb der Partei von weit größerer Bedeutung als die Widerlegung der Sozialdemokratie. Den ideologischen Parteiaufbau zu fordern, ohne die Kritik am Revisionismus an die erste Stelle zu setzen heißt, den ideologischen Parteiaufbau vollständig verleugnen.

Genauso absurd ist die Behauptung (die schon weiter oben zitiert wurde) man könnte ein marxistisch-leninistisches Programm entwickeln, und **danach** erst den modernen Revisionismus widerlegen. Diese Behauptung hängt eng zusammen mit der faktischen

f) Das 'Parteileben' in der Gruppe 'Rote Fahne Bochum'

Aber das ZB hat nicht nur seine neorevisionistische Linie entwickelt und 'vertieft', es hat gleichzeitig alle Anstrengungen unternommen, sich auch orgainsatorisch abzusichern. So heißt es im 'Parteiarbeiter' 3/70:

'Von daher versteht es sich, warum den Forderungen unseres Statuts (zu der vergleichbaren Zeit in Rußland gab es übrigens ein solches noch nicht), wonach Parteimitglieder das Recht haben, die Parteiorgane zu wählen und in sie gewählt zu werden, bis zum zweiten Parteitag nicht bzw. nur allmählich entsprochen werden kann.' (Parteiarbeiter 3/70, S.4) Und weiter: 'Natürlich nehmen die Mitglieder und Kandidaten der Partei an der Erarbeitung der programmatischen, taktischen und organisatorischen Ansichten der Partei teil, auch wenn sie nicht die Möglichkeit haben, ihren Ansichten durch organisatorische Maßnahmen (zum Beispiel wählen oder abwählen) Geltung zu verschaffen.' (ebenda, S.5)

Wir sehen hier, wie das ZB die Notwendigkeit, die Partei von oben nach unten aufzubauen, dem Zentralismus den Vorrang einzuräumen, demagogisch dazu ausnutzt, die Demokratie völlig abzuschaffen und die betreffenden Teile des Statuts außer Kraft zu setzen. Damit ist das ZB tatsächlich im Rahmen des demokratischen Zentralismus unangreifbar geworden.

Weiter. Zentralismus und Disziplin sind nur möglich auf der Grundlage der Bewußtheit aller Mitglieder der Partei. Ohne den aktiven ideologischen Kampf auf dem Boden des demokratischen Zentralismus entartet dieser zu einer leeren Formel, entwickelt er sich zu einem bürokratischen Zentralismus. Zur Bewußtheit der Mitglieder gehört auch, den Marxismus, den Leninismus und die Maotsetungideen zu studieren. Gerade dieses aber meidet das ZB wie der Teufel das Weihwasser. Eine Schulung in 'Partei' und Jugendverband findet, wenn überhaupt, nur anhand der revisionistischen Werke des ZB statt. Diese Praxis zeigt, vor wem das ZB Angst hat.

Die Grundeinheiten sollen mit dem Marxismus-Leninismus möglichst wenig in Berührung kommen. Das ist auch der Sinn der Ausführungen in der Etappen-Broschüre (S.12), wo es heißt, das ZB mache die Theorie, die Grundeinheiten führen sie aus. Jeder Genosse in der ZB-Organisation weiß selbst, welche Auswirkungen das alles hat: Blinde Praxis, Einpauken der Theorien des ZB bürokratisch entartetes Parteileben. Da ist es dann nur konsequent, wenn Kritik und Selbstkritik nicht gefragt sind. Es geht vom Nichtbeantworten von Kritiken durch die höheren Leitungen bis hin zu der unernsten Änderung der beiden Hauptparolen durch das ZB ohne einen Schimmer der Selbstkritik. **Das aber ist ganz und gar die Praxis einer revisionistischen Organisation.**

* * *

Wir mußten uns hier aus Platzgründen auf das Anreißen der wichtigsten Punkte beschränken. Wir meinen aber, daß hier das Wesen der Linie des ZB klar zum Ausdruck kommt: Hervorgegangen aus einem rechtsopportunistischen Putsch gegen die KPD/ML, verbunden mit einem Angriff auf die marxistisch-leninistischen Grundlagen der Partei, haben sie sich danach bemüht, indem sie den Marxismus-Leninismus und die Maotsetungideen im Munde führten, an jeder konkreten Frage den Kampf gegen den Revisionismus zu sabotieren, die Trennungslinie zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus zu verwischen und reformistische Anschauungen zu verbreiten.

Zweifellos hat die KPD/ML in der Vergangenheit zum Teil schwerwiegende Fehler gemacht. Durch diese Fehler (die in der Selbstkritik des ZK in den letzten Roten Morgen behandelt wurden), hat die Partei die Ausbreitung der falschen Anschauungen begünstigt, ja diese Anschauungen sind sogar in Teile der Parteiorganisationen eingedrungen. Aber die Partei hat durch ihren entschlossenen Kampf gegen das Liquidatorentum und gegen den Ökonomismus innerhalb der Partei, besonders durch den Verlauf des außerordentlichen Parteitags und die Selbstkritik des ZK gezeigt, daß sie in der Lage ist, aus Fehlern zu lernen und schlechtes in gutes zu verwandeln, Natürlich lassen sich die Fehler nicht von heute auf morgen ausmerzen und ganz sicher wird die Partei noch eine ganze Zeit auch bestimmte Fehler mit sich herumschleppen. Aber die Partei und das ZK haben gezeigt, daß sie jetzt besser den Kampf zweier Linien als das Entwicklungsgesetz der Partei verstehen. Dadurch wird es in Zukunft möglich sein, die marxistisch-leinnistischen Grundlagen der Partei bewußter zu verteidigen, sie weiterzuentwickeln, auf eine höhere Stufe zu heben und die Partei immer besser zum bewußten und organisierten Vortrupp der Arbeiterklasse, zum Führer der westdeutschen Revolution zu machen.

Wir meinen, daß es die Aufgabe aller ehrlichen Marxisten-Leninisten ist, **in** der KPD/ML an der Verwirklichung dieser Aufgaben mitzuarbeiten.

Wir möchten uns noch einmal ausdrücklich an die Mitglieder der ZB-Organisation und des KJVD wenden, die wir in ihrer großen Mehrzahl für ehrliche Revolutionäre halten: Prüft ernsthaft unsere Kritik, fordert die offene Diskussion über diese Fragen, und zieht die Konsequenzen aus dieser neorevisionistischen Linie!

Hoch der immer siegreiche Marxismus, der Leninismus und die Maotsetungideen!

Nieder mit dem modernen Revisionismus und allen seinen Lakaien!

Nieder mit der Diktatur der Monopolbourgeoisie!

Es lebe die proletarische Revolution!

Es lebe die KPD/ML!